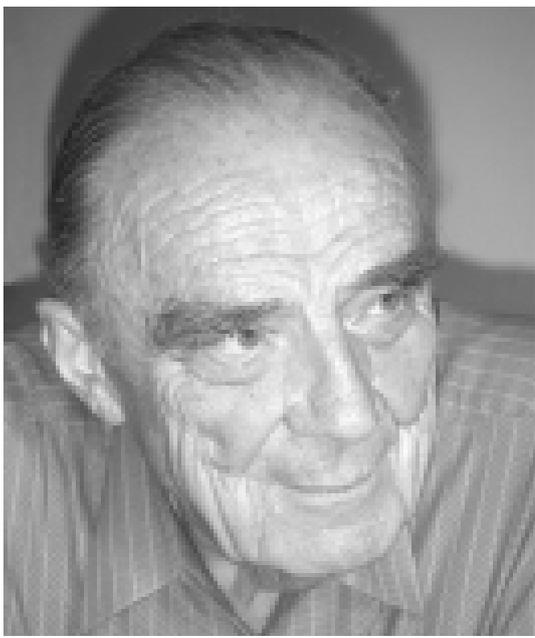




## «Die Tibeter wurden fürstlich empfangen»



**Tibet und Olympia**  
Seite 11

Jacques Kuhn ist Mitbegründer des Tibet-Instituts und zieht sich nach fast vierzig Jahren aus der ersten Linie der Tibet-Engagierten zurück.  
Foto: Dana Rudinger

**Jacques Kuhn gab im Juni das Präsidium des Stiftungsrates des Tibet-Instituts in Rikon ab. Er leitete damit den Rückzug der Familie ein, der es massgeblich zu verdanken ist, dass in Rikon 1968 ein buddhistisches Kloster gebaut wurde, das den TibeterInnen in der Schweiz als spirituelles Zentrum dient. Daniel Aufschläger und Dana Rudinger blicken mit Jacques Kuhn auf die Anfänge der Tibeter in der Schweiz zurück und unterhalten sich mit dem Tösstaler Tibetfreund über laufende Projekte wie «Science meets Dharma».**

Seit mehr als vierzig Jahren dreht sich bei Ihnen Vieles um Tibet und die TibeterInnen. Nun sind Sie im Juni vom Amt des Präsidenten der Stiftung des Tibet -Instituts Rikon zurückgetreten, der Sie seit der Gründung angehörten. Herr Kuhn, gibt es ein Leben nach Tibet?

Stelle des Kurators frei wird, ist es Sache des neuen Stiftungsrates, einen Nachfolger zu bestimmen.

Und nach diesem Übergangsjahr?

Dann werde ich tatsächlich mehr Zeit haben. Ich werde mich mehr mit meinem grossen Garten beschäftigen, ohne Terminzwänge reisen und mich kleinen Werkstattarbeiten widmen können. Ich bin ein engagierter Tüftler, so habe ich beispielsweise die Gebetstrommeln, die an der Aussenmauer des Klosters angebracht sind, selber entwickelt und auch selbst gebaut.

Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass Sie und Ihre Familie sich so intensiv und tatkräftig für die TibeterInnen hierzulande einzusetzen begannen?

Mein Bruder Henri und ich besuchten 1963 ein Wohltätigkeitskonzert in Zell, das Frau Sprüngli zugunsten der tibetischen Flüchtlinge organisiert hatte. Das Rote Kreuz hatte damals grosse Mühe, Tibetern Unterkünfte zu besor-

### «Die goldene Tara» – Diaschau von D. Glogowski

Schweizer Tournee 2004-2005  
Bern, Zürich, Triesenberg, Basel, Luzern, Solothurn  
Seiten 24-25, 28

### Mit Sport für Tibet

Unter dem Motto «Move for Tibet» treten wir am 6. November auf dem Säntis in die Pedalen von Spinning-Bikes S 26 im Rahmen des Greifenseelaufs am 18. September führen Tibeter und Tibetfreunde einen Sponsorenlauf durch.  
Seite 28

Seite	Aus dem Inhalt
1-9	Engagement für das Tibet-Institut
1-4	Jacques Kuhns Einsatz für die TibeterInnen
3	Generationenwechsel im Institut
4-5	Ein Schweizer Lehrer unterrichtet Mönche des Klosters Sera
5	Projekt «Science meets Dharma» gesichert
6-9	Peter Lindegger – ein unermüdlicher Tibet-Forscher
7	Editorial von Ruth Gonseth: «Gemeinsam sind wir stärker!»
9-10	Geschichte der Dalai Lamas (1)
11-17	Menschenrechte
11	Helfernetzwerk von Lamtön
12	Folter - durch nichts zu rechtfertigen
13	Langzeitgefangene aus Drepung
14	Auch 2004 keine UNO-China-resolution in Genf
15	Kommentar: «Keine Relativierung der Menschenrechte!»
16	Erfolgreiche Petition im Parlament
17	Überwachte Internet-Benutzer
18-19	Verein Tibetfreunde
20-21	Tibetische Frauenorganisationen in der Schweiz wiedervereint
22	Engagement für Migyul
23-28	Veranstaltungen
23	Dok-Film «Das Rad der Zeit»
24-25	Dieter Glogowski: «Das Geheimnis der goldenen Tara»
28	Yaks in Uri und in Graubünden
26	2005: Der Dalai Lama in Zürich
27	Die Stammtische der Sektionen
27	Tibet Songtsen House, Zürich
28	Greifenseelauf für Tibet
28	Tibet-Spinning-Event auf Säntis
26	Konzert von Dechen Shak
17	

### Mit Tibeter-Kindern auf der Flucht

Filmvorführung und Vortrag von Maria Blumencron

Donnerstag, 9. September, 20 Uhr, Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern (S.18)

Freitag, 10. September, 19.30 Uhr Tibet Songtsen House, Zürich (s. S.28)

gen. Auf dem Weg nach Hause diskutierten Henri und ich die Möglichkeit, unsere in Rikon für zukünftige Mitarbeitende erstellten Wohnungen tibetischen Familien zur Verfügung zu stellen. Wir meldeten dies dem Roten Kreuz, worauf uns schon nach kurzer Zeit eine erste Gruppe von 27 TibeterInnen überlassen wurde.

*Sie beschäftigten die Tibeter in Ihrer Pfannenfabrik?*

Ja und wir machten gute Erfahrungen. Obwohl die Tibeter keine gelernten Arbeiter, sondern Nomaden und Bauern waren, konnten sie gut angeleitet werden. Sie wirkten unverbraucht, waren neugierig, und man musste ihnen die Arbeitsgänge nur zwei- bis dreimal erklären, und die Arbeiten wurden sauber und zuverlässig ausgeführt.

*Wie haben Sie sich mit den Tibetern verständigt?*

Es gab den einen oder anderen, der ein paar Brocken englisch sprach. Doch wir hatten grosses Glück, indem der damalige Gymnasiallehrer Peter Lindegger mit seiner Frau und seinen zwei tibetischen Adoptivkindern als Betreuer der Tibetergruppe nach Rikon kam. Als Sprachgelehrter lernte Peter Lindegger schnell Tibetisch und konnte uns massgeblich

helfen. Wir waren in der komfortablen Lage, dass Herr Lindegger zwei Monate vor dem Einzug unserer ersten Tibetergruppe die Belegschaft, die Gemeinde und die Pfarrer der beiden Konfessionen über den Hintergrund der Flüchtlinge orientieren konnte.

*Wie wurde die Tibetergruppe in Rikon empfangen?*

Dank der guten Vorbereitung wurden die Flüchtlinge von der Bevölkerung wie Fürsten aufgenommen und reich beschenkt.

*Wie lebten sich die Tibeter in Rikon ein?*

Im Allgemeinen lebten sie sich gut ein. Doch hatten sie zum Teil Mühe, die Freizeit sinnvoll zu nutzen. Einzelne entdeckten die Beizen und den Alkohol, und es kam sogar zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Mein Bruder schilderte diese Verhältnisse bei seinem Besuch beim Dalai Lama in Dharamsala, der vorschlug, eine Gruppe von Mönchen zur Betreuung in die Schweiz zu schicken; die Tibeter würden ihre Sorgen und Nöte mit den Mönchen besprechen können und von ihnen Beistand erhalten. Wir stimmten zu und brachten den Abt und die vier Mönche, die der Dalai Lama schickte, in einem Bauernhaus hier in Rikon unter.

*Erfüllten die Mönche die Erwartungen des Dalai Lama?*

Die Mönche waren eine riesige Hilfe für die Tibeter-Gemeinschaft und das Rote Kreuz. Sie boten nicht nur den Tibetern in Rikon Halt, sondern auch ihren Landsleuten weitherum. Wir fanden bald, dass wir den Mönchen eine würdige Unterkunft zur Verfügung stellen sollten. Ein Architekt erstellte uns Pläne für ein Kloster, die wir dem Dalai Lama zur Genehmigung unterbreiteten. Er gab mit Freude Grünes Licht für den Bau, den wir ein Jahr nach dem ersten Spatenstich im September 1968 einweihen konnten. Der Dalai Lama wäre selber gerne dabei gewesen, doch die Schweizer Behörden erteilten ihm keine Einreisegenehmigung (siehe Textkasten).

*Ihr Bruder und Sie gründeten eine Stiftung als Trägerin des Tibet-Instituts. Welche Aufgaben übernimmt die Stiftung im Einzelnen?*

Die Gründungsmitglieder der Stiftung waren als Präsident Henri Kuhn, Lobsang Samten, ein Bruder des Dalai Lama, Peter Lindegger, der Anwalt Heinz Kundert und ich selber. Gemäss Stiftungszweck haben Abt und Mönche den Auftrag des Dalai Lama, die seelsorgerische Betreuung ihrer Landsleute zu übernehmen. Ferner soll alles gesammelt werden, was Bestandteil der tibetischen Kultur ist. Das führte zum Aufbau der Bibliothek, der Gründung eines Verlags und zur Durchführung von Informationsveranstaltungen.

*Haben sich die Aufgaben des Klosters und des Instituts im Laufe der Zeit gewandelt?*

Unser Sekretariat wird immer mehr mit Tibet-, Buddhismus-, Asyl- und Flüchtlingsfragen belastet. Vor allem MaturandInnen, die eine Arbeit im Zusammenhang mit Tibet und Budd-

## Heftige Kritik Chinas bei Gründung des Tibet-Instituts

TA Am 29. Juli 1967 fand die Grundsteinlegung des Tibet-Instituts in Rikon statt. An der Zeremonie haben die Mutter des Dalai Lama, sein älterer Bruder, der Vertreter des Dalai Lama in Genf, Mitglieder der Familie Kuhn, weitere Schweizer Tibetfreunde, sowie Tibeter in der Schweiz teilgenommen. Und offenbar ein chinesischer Beobachter, dessen Worte in eine geharnischte chinesische Note an den Bundesrat Eingang fand. Wir zitieren: «Der persönliche Vertreter des Dalai, des Anführers der rebellischen tibetischen Banditen, sowie mehr als 300 weitere tibetische Banditen haben daran teilgenommen; zu ihnen haben sich auch antichinesische Elemente aus Grossbritannien, Frankreich, Westdeutschland, den Niederlanden und der Schweiz gesellt. Die Brüder Kihn, schweizerische antichinesische Elemente, sind soweit gegangen, anlässlich der Zeremonie zu erklären, dass besagtes Tibet-Institut das «geistige Zentrum» der tibetischen Banditen für ihre Tätigkeit in ganze Europa darstelle. Fernsehen, Radio und Presse der Schweiz haben die Gelegenheit benützt, um lärmig eine neue antichinesische Gegenströmung aufzuwirbeln.» Am Schluss droht die chinesische Regierung in beliebiger Metapherform, dass weitere Feindseligkeit vorausgesetzt, die Schweizer Regierung nur einen Stein aufhebe, um ihn sich auf die eigenen Füße fallen zu lassen. Diese Demarche wie auch eine praktisch identische vorgängig zugestellte wurden vom Bundesrat als unakzeptabel an den Absender zurückgewiesen.

## Der Dalai Lama als unerwünschte Person

da. Am 28. September 1968, nur 14 Monate nach dem ersten Spatenstich, fand die Einweihung des Tibet-Instituts statt, an welcher auch der Dalai Lama als Schirmherr des Klosters teilnehmen wollte. Der Stiftungsrat hoffte in einem Schreiben an den Bundesrat, dass diesem Besuch des Dalai Lama «keine Hindernisse, Vorbehalte oder Bedingungen seitens des Departements des Innern entgegen stehen». Doch der Bundesrat unterband diesen Besuch – wohl trotz aller Gegenwehr kräftig erschüttert von den heftigen chinesischen Demarchen ein Jahr zuvor – mit dem Argument, dass Missverständnisse vor allem gegenüber der Volksrepublik China entstehen könnten. «Gerade im Hinblick auf eine reibungslose weitere Hilfe an die Tibeter wäre deshalb eine Teilnahme des Dalai Lama an den vorgesehenen Einweihungsfeierlichkeiten unerwünscht.» Tröstlich allerdings, dass Bundesrat Spühler (Brief vom 22. 4. 68) den Dalai Lama als politisches Oberhaupt der Tibeter und eines tibetischen Staates anerkannte: «Bekanntlich ist ja der Dalai Lama nicht nur das geistig-religiöse, sondern auch das politisch-staatliche Oberhaupt des tibetischen Volkes und seine Anwesenheit bei der Eröffnung des Tibet-Instituts würde einem Werk, dem rein humanitärer Charakter zukommen sollte, einen politischen Aspekt verleihen.» Und heute können wir uns freuen, dass der Dalai Lama nächstes Jahr offiziell im Bundeshaus empfangen wird, auch wenn die Regierung heute seine politische Funktion krampfhaft negiert.

hismus schreiben, beanspruchen zum Teil viel Betreuung. Mit den Führungen durchs Kloster sind wir mittlerweile an der oberen Grenze angelangt. Die tibetspezifischen Veranstaltungen – nicht die buddhistischen Belehrungen – sind mittlerweile zurückgestuft worden, seit es in Zürich mit dem Songtsen House eine Institution gibt, die sich auf solche Anlässe spezialisiert hat.

Im Kloster ist die Beanspruchung der Mönche gestiegen, obwohl die mittlere Tibeter-Generation die Mönche nicht mehr so intensiv benötigt wie die Einwanderungsgeneration. Vor allem bei jungen Familien stellen wir erfreulicherweise ein wiedererwachendes Interesse am Buddhismus fest. Die starke Überalterung führt vermehrt zu Todesfällen, bei denen die Mönche ihre zeitintensiven Rituale durchzuführen haben. Ferner spüren wir auch die zunehmende Zahl von tibetischen Asylsuchenden, die auf tibetische Vermittler angewiesen sind.

*Dann stellt sich ja die Frage, ob das Tibet-Institut nicht ausgebaut werden muss?*

Die Mönchsgemeinschaft konnte glücklicherweise verstärkt werden. Im besonderen erhält der Abt Unterstützung durch den vom Dalai Lama delegierten Geshe Jampel Senghe, der

im Juni eingetroffen ist. Der Geshe gehört mit seiner Laufbahn einer neuen Generation von Mönchsgelehrten an: Er absolvierte die öffentlichen Schulen in Indien und trat mit 22 Jahren ins Kloster Sera ein, wo er sich in 16 Jahren zum Geshe weiterbildete. Er stand dabei in engem Kontakt mit dem Dalai Lama. Danach gründete und leitete er ein buddhistisches Zentrum im australischen Perth, wo er auch an der Universität dozierte. Hier in Rikon sind wir auf der Suche nach einer passenden Aufgabe. Wir schätzen es sehr, dass wir uns mit ihm Englisch unterhalten können.

*Sie betonen im Lebenslauf des Geshe dessen Ausbildung, die zu einem erheblichen Teil auch im «weltlichen» Bereich stattgefunden hat. Das führt uns zur Frage nach dem Projektstand von «Science meets Dharma», in dessen Rahmen die Mönche im Kloster ja ebenfalls eine naturwissenschaftliche Ausbildung erhalten sollen.*

«Science meets Dharma» (siehe auch Textkasten auf S. 5) ist ein wichtiges Projekt des Tibet-Instituts, das der Dalai Lama anlässlich seines Besuchs zum 30-Jahr-Jubiläum des Tibet-Instituts anregte. Er stellte ein Defizit in der

## Generationenwechsel im Tibet-Institut

Mit dem an der Stiftungsratssitzung im Juni erfolgten personellen Wechsel zieht sich die Familie Kuhn nach 36 Jahren des Tibet-Instituts in der bisherigen Prägung aus der strategischen Führung zurück. Neben Jacques Kuhn tritt auch der Kurator Peter Grieder zurück. Neu wird das Tibet-Institut von Ruedi Högger präsiert, einem renommierten Entwicklungsexperten und Mitglied der Kommission «Science meets Dharma». Ebenfalls durch dieses Projekt ist der Nobelpreisträger Richard Ernst zum Stiftungsrat gestossen. Neu im Stiftungsrat ist auch Martin Brauen, Ethnologe, Tibet-Spezialist und Ausstellungsmacher am Völkerkundemuseum in Zürich (in Vorbereitung: «Die Dalai Lamas»). Dem Stiftungsrat gehören ferner die folgenden Bisherigen an: Hans-Heinrich Kuhn, Vizepräsident, Kalsang Chokteng, Projektleiter «Science meets Dharma», Peter Lindegger, verantwortlich für das Publikationsprogramm und die Bibliothek des Instituts, Chhime Choekyapa, Vertreter des Dalai Lama in Genf, Karma Lobsang, Pädagogin, und Kaspar Schiller, Jurist.

### Der neue Stiftungsratspräsident heisst Ruedi Högger

DR. Rudolf Högger wurde 1940 in Zürich geboren. Er studierte Geschichte und deutsche Literatur und schloss mit einer Doktorarbeit über moderne Sozialgeschichte ab. Ab 1968 arbeitete er für die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza), von 1970 bis 1974 als Koordinator in Nepal. Dort hatte er viel mit tibetischen Flüchtlingen zu tun, u. a. mit dem Aufbau von Teppichmanufakturen, von landwirtschaftlichen Arbeitsprogrammen und von Betreuungsstrukturen.

Seit 1989 ist Högger als freiberuflicher Berater für Entwicklungszusammenarbeit und zeitweise als Dozent an der ETH Zürich tätig. Er hat ein Zusatzstudium in Tiefenpsychologie und Sanskrit absolviert und sich mit dem Hinduismus und dem Buddhismus auseinandergesetzt, was ihn zurück in die Geisteswelt Tibets führte. Er publiziert u. a. zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit in tiefenpsychologischer Sicht.

Als 2001 zwei seiner Studierenden Arbeiten zum Thema Tibet schrieben, lernte Högger Jacques Kuhn und Roswitha Reinhard kennen. Sie baten ihn, ihnen bei der Suche nach Geldgebern für das Projekt «Science meets Dharma» zu helfen, was er mit Erfolg tat (siehe Kasten S. 5).

weitergeben. Im Moment weilen vier Mönche bei uns (Tibet aktuell Nr. 84). Es stellte sich jedoch heraus, dass dieser Weg sehr aufwendig ist und vier Jahre für die angestrebten Ziele zu wenig sind. Wir gehen deshalb umgekehrt vor und schicken Lehrpersonen nach Indien in die Klöster, wo ungleich mehr Mönche und Nonnen ausgebildet werden können. Der Dalai Lama unterstützt dieses Vorgehen tatkräftig.

*Und verläuft die Ausbildung in Indien wünschenswert?*

Ausbildung der Mönche in den Klöstern fest und regte an, dass wir tibetische Mönche zu uns kommen lassen und sie innerhalb von vier Jahren mit den Grundlagen der Mathematik und der Naturwissenschaften (Physik, Biologie und Chemie) vertraut machen. Sie sollten danach in den Klöstern in Indien das erworbene Wissen

## Stationen im Leben von Jacques Kuhn

da Jacques Kuhn wurde 1919 in Rikon geboren, besuchte die Kantonsschule und bildete sich zum Maschineningenieur an der ETH Zürich aus. 1948 übernahm er mit seinem Bruder Henri die Leitung der Pfannenfabrik Kuhn Rikon AG. Sein Bruder leitete den kaufmännischen Teil, er selber den technischen Bereich. 1963 stellten die Gebrüder Kuhn die ersten Tibeter in der Fabrik ein und besorgten ihnen fabrikeigene Wohnungen. 1967 gründeten die Brüder eine Stiftung, um den Bau des Tibet-Instituts zu ermöglichen. Henri übernahm den Vorsitz, Jacques war Vizepräsident. Leider starb sein Bruder bereits 1969, ein Jahr nach der Eröffnung des Klosters. Dessen Frau Mathilde Kuhn-Ziegler trat die Nachfolge an und leitete die Stiftung während fast 30 Jahren mit grossem Einsatz und Pflichtbewusstsein. In der Firma übernahm Jacques Kuhn die Gesamtleitung, bis er sich mit 65 Jahren von der Geschäftsführung zurückzog. 1994 folgte er auf seine Schwägerin als Stiftungsratspräsident. Im Juni 2004 verabschiedete er sich mit 85 Jahren aus dem Stiftungsrat des Tibet-Instituts, stellt sich aber noch ein Jahr als Geschäftsleiter zur Verfügung.

Nun, die Kooperation im Kloster Sera lässt zum Teil noch zu wünschen übrig. Über mangelnde Begeisterung der Studenten können wir uns zwar nicht beklagen, doch hatten wir Probleme mit der regelmässigen Teilnahme, die natürlich Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung ist. Dieses Manko ist darauf zurückzuführen, dass die Äbte nicht für eine regelmässige Freistellung der Teilnehmer sorgten.

*Diese Obstruktion erinnert ja geradezu an die Probleme, die der 13. Dalai Lama bei der Etablierung weltlicher Schulen mit dem Klerus in Tibet hatte. Was meint der 14. Dalai Lama dazu?*

Der Dalai Lama steht voll hinter dem Projekt. Er rief die Äbte zur Raison und liess sie wissen, dass dieses Projekt Chefsache sei. Entsprechend hat sich die Situation im zweiten Ausbildungsjahr gebessert.

*A propos Chinesen: Sind sie selber je einmal in Tibet gewesen?*

Da wir von den Chinesen als «antichinesische Elemente», die «Banditen» unterstützten, bezeichnet wurden, hätten wir kaum Chancen für ein Visum gehabt. Und heute habe ich nicht mehr das Bedürfnis, nach Tibet zu reisen.

*In Tibet ist die tibetische Kultur gefährdet. Wie schätzen Sie die Chance für deren Überleben hierzulande ein?*

Die erste Generation ist noch vollkommen geprägt von ihrem traditionellen Umfeld; bei der hier aufgewachsenen Generation, die unsere Schulen besucht hat, ist das anders: Sie haben gelernt, dass man alles kritisieren und in Frage stellen kann. Sie wurden grosse Zweifler. Doch vermehrt kommen bei den heutigen Jungen wieder die elementaren Fragen nach der Herkunft und der eigenen Geschichte. Wir verzeichneten beispielsweise einen grossen Andrang an der diesjährigen Losar-Feier. Ich habe die berechtigte Hoffnung, dass die aktuelle Generation die tibetische Kultur weitertragen wird.

*Welchen Wert hat die tibetische Kultur für Sie?*

Mein Weg zu Tibet führt nicht über den Buddhismus, sondern über das Volk und dessen Schaffen. Ich fand es sehr bereichernd, eine neue Kultur kennenzulernen und bin beeindruckt von den hochwertigen Kunstzeugnissen und der handwerklichen Technik.

*Wie schätzen Sie die Entwicklung in Tibet und China ein?*

Das Schicksal Tibets ist eng mit China verknüpft: Tibet wird buchstäblich überrollt von China, die Repressionsmaschine funktioniert reibungslos. Die Rhetorik Chinas gegenüber Tibet ist so negativ wie früher. Der Schlüssel liegt in Veränderungen in China, die dank dem wirtschaftlichen Aufschwung, der engen Verknüpfung der chinesischen mit der westlichen Wirtschaft und dem Informationsaustausch möglich erscheinen. Der Umbruch, die Abweichung des Systems wird vielleicht eine Generation dauern, jedoch unvermeidlich sein, und davon könnte auch Tibet profitieren.

*Wir bedanken uns für das Gespräch.*

## Als Lehrer im südindischen Kloster Sera (2)

### Naturwissenschaft und Buddhismus im Praxisvergleich

**Im Auftrag des Projektes «Science meets Dharma» unterrichtet der Lehrer André Imboden Mönche im Exil-Kloster Sera in Südindien in Mathematik und Naturwissenschaften. Dabei begegnen sich Wissenschaft und «Dharma» durchaus, wie der Schweizer Lehrer im zweiten Teil seines Erfahrungsberichtes anschaulich berichtet.**



Zwei Mönche im Kloster Sera führen ein physikalisches Experiment durch

### Von André Imboden

Die sorgfältig durchdachten Fragen der Mönche zeugen davon, dass sie sich sehr intensiv mit dem Gelernten auseinandersetzen. So wollte zum Beispiel gerade kürzlich einer der nach mehr Wissen lechzenden Studenten von mir wissen, wie bei der riesigen im Universum versammelten Masse eine Explosion wie der Urknall überhaupt möglich gewesen sei, wo doch schon die Massenanziehung eines einzelnen Sterns, der zu einem Schwarzen Loch kollabiert, eine Explosion (Supernova) verun-

mögliche. Da ich gelegentlich an meine Wissensgrenzen stosse, kann es durchaus vorkommen, dass ich auf eine Frage antworte: «Ausgezeichnete Frage... (ähem) – die Antwort folgt morgen!?» Es versteht sich von selbst, dass es mein Ehrgeiz nicht zulässt, darauf zu verzichten, auf solche Fragen wenn immer möglich eine Antwort «nachzuliefern».

### Die Krux mit den tibetischen Namen

An eine weitere Grenze bin ich gestossen, als ich den Versuch startete, mir die Namen der Studenten zu merken. Von einem Heiri oder Sepp keine Spur! Kommt erschwerend dazu, dass die Mönche jeweils mit zwei Namen angesprochen werden. Dabei tauchen des öfteren die selben schier unaussprechbaren Namen in verschiedenen Kombinationen auf. Münsterchen gefällig? Einige der jungen Herren horchen auf, wenn sie die Namen Jamyang Khentse, Kunchok Choephel, Ngawang kombiniert mit Sherab, Nyintop, Gyatso, Tsoknyi oder Lobsang hören – vorausgesetzt, man gibt sich alle erdenkliche Mühe, sie tibetisch klingen zu lassen. Ich erachtete es bei meinem schwierigen Unterfangen der erfolgreichen Namenszuordnung nicht wirklich als Vorteil, dass weder das einheitliche, äusserst kleidsame rote Gewand noch die nicht minder uniforme Frisur der Mönche (bestehend aus noch weniger Haaren als auf meinem Haupt – oder zumindest den kürzeren) zur Unterscheidung etwas taugen.

Es bedurfte anfangs des Schuljahres keiner langen Aufwärmphase, bis sich die Diskussionen, welche die Mönche während der Lektionen untereinander führten, das Prädikat «hitzig» verdient hatten. Was von einem friedliebenden Schweizer Lehrer anfangs durchaus als Überreaktion abgetan werden könnte, lässt sich auf dem buddhistischen Hintergrund der Debatte recht einfach erklären. Bei der

### Die Bibliothek als Juwel des Tibet-Instituts

da. 12 000 Buchtitel und eine riesige Sammlung von sogenannten Separatas (Zeitungsausschnitte, Zeitschriften), Videos und Tonbänder erheben die Bibliothek des Tibet-Instituts zur grössten nach der Tibetan Library and Archives in Dharamsala. So lässt sich im Tibet-Institut beispielsweise jede Reise des Dalai Lama verfolgen und eine Arbeit zum Thema «Das Tibetbild im Tages-Anzeiger» schreiben. Mit finanzieller Unterstützung des Kantons Zürich katalogisiert die Bibliothekarin Roswitha Reinhard alle Bücher elektronisch, inklusive des Neuzugangs von 2500 Bänden des Tibetologen Detlev Ingo Lauf. Bis Ende 2004 soll die elektronische Bestandesaufnahme abgeschlossen sein. Wenn Sie interessiert sind, können Sie die Bibliothek nach Voranmeldung benutzen. Die Bücher können aber nur vor Ort studiert werden. Frau Reinhard steht weiterhin als Auskunftsperson zur Verfügung.

Debatte geht es darum, mit einem oder mehreren Mönchen intensiv über ein Thema zu diskutieren. Dabei ist es essentiell, dass alles Gelernte möglichst gegenwärtig ist, denn jeder der Mönche will mehr und stichhaltigere Argumente haben, um den Gegner zumindest oral in die Knie zu zwingen. Allerdings gibt es bei der Debatte nur vordergründig einen Sieger und einen Besiegten. Der Sinn des ritualisierten Wettstreits soll stets darin bestehen, dass der eine den anderen «zur Wahrheit führt». Da bei dieser Vorgehensweise zweifellos ein Lerneffekt zu beobachten ist, sind wir der Meinung, dass es auch im Bereich der Naturwissenschaften sinnvoll ist, hie und da ein derartiges Wortgefecht ins Unterrichtsgeschehen einzuflechten.

Sowohl in der Vorgehensweise als auch inhaltlich entdecken unsere Studenten in den Naturwissenschaften sehr oft Parallelen zum Buddhismus. So schrieb z. B. ein Mönch in sein Notizheft: «Zwischen dem Buddhismus und den Naturwissenschaften scheint es viele Gemeinsamkeiten zu geben. Beispielsweise führen Buddhisten auch Gedankenexperimente durch, um die Dinge zu betrachten. Der Buddha selbst hat einmal gesagt: Was ich sage, sollte nicht blindlings akzeptiert, sondern immer getestet (überprüft) werden.» Dem Namen entsprechend besteht ein wesentlicher Bestandteil unseres Projektes darin, einen Dialog zwischen Buddhismus und Naturwissen-

## Zukunft von «Science meets Dharma» gesichert

DR. Das Projekt «Science meets Dharma», in dem tibetischen Mönchen Mathematik und Naturwissenschaften beigebracht werden, wurde bisher vom Tibet-Institut und ein Jahr lang durch einen Sonderbeitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) finanziert. Im Juni hat die Deza Geld für die nächsten drei Jahre versprochen, womit die Finanzierung des Projekts vorläufig gesichert ist. Das Tibet-Institut, Helvetas sowie der Liechtensteinische Entwicklungsdienst leisten ebenfalls einen namhaften Beitrag.

Der Unterricht, der im Kloster Sera in Südindien angelaufen ist, wird ab Herbst auf die Klöster Drepung und Ganden sowie auf das Nonnenkloster Jangchub Choling, alle in Mundgod, ausgeweitet. In Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Entwicklungsarbeit können somit nun auch Frauen von der Weiterbildung profitieren. Im Gegensatz zu Sera stellen die drei neuen Klöster Schulräume und Unterkünfte für die Lehrpersonen unentgeltlich zur Verfügung, um in den Genuss der zusätzlichen Ausbildung für ihre Mönche und Nonnen zu kommen.

Gleichzeitig sucht das Projektteam von «Science meets Dharma», Kalsang Chokteng, Richard Ernst und Ruedi Högger, nach Wegen, Synergien mit anderen Bildungsinstitutionen in Indien zu nutzen.

## Ausgewählte Termine in Kürze

28. Aug.; **Mangtsö-Fest** (Verfassungstag-Fest), Uzwil, TGS, Jampa Samdho 052/383 30 18 nur abends

29. Aug.; **Schlusszeremonie Olympische Spiele**, Athen, Games of Beijing, info@games-of-beijing.org

29. Aug.; **Yak-Ausflug nach Andermatt**, Urnerland, Sektion Zürich GSTF u. TFOS, ccsolti@datazug.ch

4. Sept.; **Verfassungstag im Exil**

11./12. Sept.; **Buddhismus-Weekend**, VJTE, info@vtje.org

18. Sept.; **Greifenseelauf**, Uster, siehe www.greifenseelauf.ch

3. Okt.; **Tibetisch-Unterricht Flawil**, JS Flawil (VTJE), js-flawil@vtje.org

20. bis 26. Okt.; **Dia-Reportage Dieter Glogowski**, diverse Städte, siehe www.glogowski.ch

6. Nov.; **Tibet Spinning Event** - Indoor Cyc-

schaften zu fördern, Vergleiche anzustellen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zu eruieren.

### Der Geist bewegt sich schneller als das Licht

Als ich mit den Mönchen das Thema Geschwindigkeit behandelte, hatte ich mir ausgerechnet, dass dies wohl kaum Anlass zu fruchtbaren Diskussionen im Zusammenhang mit der buddhistischen Lehre geben würde. Doch weit gefehlt: Die Studenten protestierten verhältnismässig vehement, als sie vernahmen, dass sich aus wissenschaftlicher Sicht nichts schneller als Licht fortbewegt. Der Geist, so wussten sie zu berichten, bewege sich weit schneller als Licht. Eine recht schwungvolle Diskussion kam damit ins Rollen, und einige an den in buddhistischer Hinsicht unwissenden Lehrer adressierte Erklärungsversuche folgten. So wurde unter anderem angeführt, dass meine Gedanken (und damit mein Geist), wenn ich zum Beispiel an ein Familienmitglied im fernen Schweizerlände denke, in mehr als bloss atemberaubender Geschwindigkeit in die Schweiz und zurück fliegen würden und damit dem Licht um Längen voraus seien. (Der Widerspruch wird vielleicht etwas kleiner, wenn man berücksichtigt, dass gemäss Physik zwar Information nicht schneller übermittelt werden kann als mit Lichtgeschwindigkeit, Gedanken aber durchaus schneller «reisen» können.)

Natürlich ist mir bewusst, dass es mir die Komplexität der buddhistischen Lehre verunmöglicht, die Ausführungen meiner Studenten vollständig zu verstehen (der aufmerksame Leser möge mir deshalb etwaige Fehler und Fehlinterpretationen wohlwollend verzeihen), und trotzdem empfinde ich meine Unterrichtserfahrungen als unbezahlbare Horizontweiterung. Doch darum geht es natürlich in erster Linie gar nicht. Die Mönche sollen vielmehr sowohl die buddhistische Lehre als auch die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse kritisch reflektieren, Vergleiche anstellen und daraus Folgerungen ziehen. Dies findet zweifelsohne statt und es ist nicht nötig, die Studenten aufzufordern, diesbezüglich Überlegungen anzustellen; es liegt in ihrem Naturell,

ling auf dem Säntis, Säntis, Tibet auf dem Säntis, www.tibet-auf-dem-saentis.ch

3. Dez.; **Kanzlei-Benefit-Party**, Zürich, VTJE, info@vtje.org

7. Dez.; **Lichterfest**

10. Dez.; **Menschenrechtstag**

18. Dez.; **X-mas-Jam Party**, Wil, JS Flawil + New Yarlung (VTJE), js-flawil@vtje.org; new-yarlung@vtje.org

8. Jan. 05; **Sonam Losar-Fest**, TGS?

Feb./März 05; **GSTF-Generalversammlung**, buero@gstf.org

März/April 05; **Tibetisches Neujahr** (Losar), buero@gstf.org

10. März 05; **Gedenktag Volksaufstand 1959**

25.-28. März 05; **GV VTJE** in Boldern, Männedorf, VTJE, info@vtje.org

Zusammengestellt vom GSTF-Büro

dies zu tun. Ich glaube, dass wir ruhigen Gewissens behaupten dürfen: Science does meet Dharma!

### Einen Tropfen des Ozeans verstanden

Nebst dem intensiven interkulturellen Austausch finden hier zweifellos auch zahlreiche interreligiöse Begegnungen statt. Auch als Nicht-Buddhist kann man sich die eine oder andere Einsicht dieser Religion oder Philosophie zu Herzen nehmen, ohne dabei in die schier unergründlichen Tiefen des buddhistischen Gewässers eintauchen zu müssen. So leuchtet es mir zum Beispiel ein, dass es unter Umständen mehr Leiden als Freuden bereiten kann, wenn man sich allzu sehr an Personen oder materielle Dinge klammert. Ist es nicht so, dass genau dieses mitunter beinahe krankhafte Festhalten an lieb gewonnenen Dingen und die Angst, dieselben zu verlieren, eine Vielzahl von «Westlern» trotz Wohlstands ins Unglück stürzt? Ich halte es abschliessend mit den Worten eines meiner Studenten: «Mathematik ist wie ein Ozean, und ich verstehe nun einen Tropfen davon!» Ähnlich ergoht es mir mit dem Buddhismus. In diesem Sinne sende ich der Leserschaft ein herzliches «Tashi delek» aus Sera!

## INSIGHT REISEN

### REISEN NACH TIBET

Natur- und Kulturreise Tibet  
Abenteuerreise Tibet  
Expedition zum heiligen Berg Kailash  
Amdo und Kham in Ost-Tibet  
Zum heiligen Berg Amnye Machen  
Grosse Tibetdurchquerung  
Seidenstrasse und Tibet  
und vieles mehr...

Der Spezialist für Reisen im tibetischen Kulturraum.

Reisen in kleinen Gruppen oder Individualreisen nach Mass.

Verlangen Sie unseren Katalog.

Stöcklistrasse 60, CH-8008 Zürich

Tel 01 280 62 62, www.insight-reisen.com

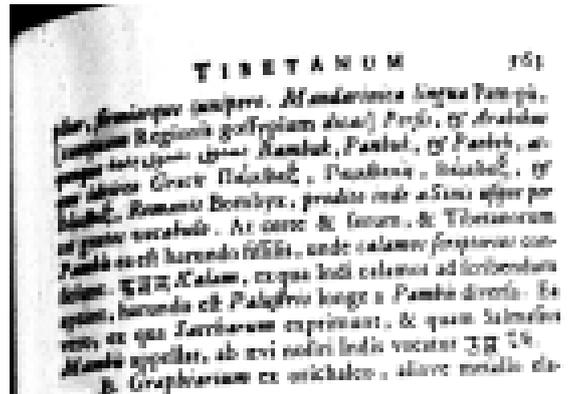


Peter Lindegger, Tibetologe in Winterthur

## In der Antike zu Hause, in Tibet daheim



Peter Lindegger beschäftigt sich von morgens bis abends mit Tibet Fotos: uh.



Ausschnitt aus dem «Alphabetum Tibetanum», in welchem die tibetische Querformat-Schreibtechnik und Druckkunst beschrieben wird

**Wer sich vor 40 Jahren in der Schweiz mit Tibet beschäftigte, stiess rasch auf Peter Lindegger. Seither hat sich der nunmehr 71-jährige Winterthurer Althilologe und Tibetologe mit grossem persönlichem Einsatz für die Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz engagiert und gleichzeitig unermüdlich weiter geforscht, übersetzt und geschrieben. Urs Haller hat ihn in seinem Heim besucht. Blick in die publizistische Werkstatt eines von Tibet Gepackten.**

Am Eingang eines dreigeschossigen, sympathisch-verspielt wirkenden Biedermeier-Hauses im ruhigen Winterthurer Neuwiesenquartier. Man läutet, auf dem Türvorleger steht: «Est modus in rebus» – es gibt ein Mass in den Dingen (Horaz). Ein Satz wider alles Masslose? Überschreite ich das Mass, wenn ich den Fuss ins Haus setze? Und so findet man sich unversehens mit Kopf und Fuss in der Welt der Antike, noch ehe ein gepflegter, zuvorkommend lächelnder Herr einem die Tür öffnet; das Tor zu einem Universum mit zwei Polen: den alten Sprachen und Tibet. Hier ist Peter Lindegger zu Hause. Was für ein Glücksfall!

### Ein Tibetfreund der ersten Stunde

«Wissen Sie, Peter Lindegger ist ein Sprachgenie», beschied mir Jacques Kuhn, abtretender Stiftungsratspräsident des klösterlichen Tibet-Instituts in Rikon, als ich ihn dort auf den Winterthurer Althilologen ansprach. «Er war bei der Ankunft der ersten Tibeter in der Schweiz der einzige Betreuer, der Tibetisch konnte – ein Glücksfall.» Diese schwierige Sprache hatte er mit Hilfe einer fast verschollenen, per Zufall in seinen Besitz gelangten Tibetisch-Grammatik von Sir Charles Bell und anschliessend durch die alle aus Tibet stammenden zwei Adoptiv- und sechs Pflegekinder erlernt, die seine Frau und er aufzogen. Peter Lindegger hängte seinen Beruf als Gymnasiallehrer für Alte Sprachen an den Nagel, um sich 1964/65 ganz der Aufgabe als Leiter der Tibeter Flüchtlingsiedlung Rikon zu widmen.

Bis 1974 wirkte er ausserdem ehrenamtlich als erster Kurator des Tibet-Instituts. «Bei dessen Realisierung spielte er als Gründungsmitglied eine wichtige Rolle», so Jacques Kuhn. «Das Institut hätte zuerst seinen Platz in Rothenthurm (Kanton Schwyz) finden sol-

len, aber da gab es Widerstände. Es war Peter Lindegger, der danach die Idee eines klösterlichen Instituts neu aufnahm und sie am richtigen Ort – bei der Rikoner Industriellenfamilie Kuhn – platzierte.» Im Herbst 1965 nahm der Althilologe seinen angestammten Beruf wieder auf und übte ihn bis zu seiner Pensionierung 1996 an den Winterthurer Gymnasien aus. Seine Lizenziatsarbeit (1979) trug den Titel «Griechische und lateinische Quellen zum peripheren Tibet», ein Werk, das schliesslich auf drei Bände wuchs. Tibet blieb sein wichtigstes Forschungs- und Publikationsthema.

### Forschung, Publikationen, Beratung

Peter Lindegger ist von einer unheimlichen Schaffenskraft beseelt. Zehntausende von Fachbüchern umgeben ihn in seiner Privatbibliothek. Ferien? Seit Jahren unbekannt. Zehn Stunden wissenschaftliche Arbeit pro Tag sind keine Ausnahme. Wer ihn vor 20 Uhr ans Telefon rufen möchte, hat keine Chance. Das ganze Tagewerk gilt den alten Sprachen und vor allem dem «Dach der Welt» und dessen Menschen: «Ich habe mehrmals pro Woche Tibeter bei mir zu Hause, auch Asylsuchende.» Oft fragen ihn Maturanden für ihre Tibet-bezogene Maturarbeit um Rat. Gegenüber «Tibet aktuell» (TA Nr. 59) bekannte er, nachdem ihm die Universität Fribourg für seine wissenschaftlichen Verdienste 1998 die Ehrendoktorwürde verliehen hatte: «Tibet ist meine innere Heimat.»

### Das «Alphabetum Tibetanum»

Eines seiner Hauptwerke ist die Übersetzung des zweiteiligen «Alphabetum Tibetanum» aus dem Lateinischen ins Deutsche, verfasst durch den in Rom wirkenden Augustinerpater und Bibliotheksdirektor Antonio Giorgi. Von

diesem Werk aus der Mitte 18. Jahrhunderts existieren weltweit noch etwa fünf Original-exemplare; eines davon geriet dank Eva Stoll, ehemals Kuratorin am Völkerkundemuseum in Zürich, in Peter Lindeggers Hände. Durchaus zur Propagierung des katholischen Glaubens hatte Giorgi aus den ihm zur Verfügung stehenden Quellen – vor allem auch aus Berichten der Kapuziner-Missionare – das damalige Wissen über Tibets Religion und die tibetische Sprache zu einem Monumentalwerk zusammengetragen und publiziert. Damit war ein Grundstein zur abendländischen Tibetologie gelegt.

Doch wer das Opus lesen möchte, hat ein Problem: lateinisch verfasst, ist es zudem durchsetzt mit tibetischen Wörtern und hebräischen Vokabeln, ja selbst altgriechischen und arabischen Ausdrücken sowie Einsprengeln teils ausgestorbener Sprachen wie Sanskrit, Aramäisch, Chaldäisch. Ohne fundierte Kenntnisse sowohl der Alten Sprachen wie des Tibetischen müssen Lesewillige vor dem «Alphabetum» kapitulieren. Wenn es auch alte deutschsprachige Auszüge und eine Bearbeitung gab, so galt Giorgis Werk als Ganzes als unübersetzbar. Es musste über 200 Jahre auf die vollständige Übertragung in eine moderne Sprache warten. Mit der seltenen Kombination des vielseitigen Altsprachlers sowie Tibetisch- und Tibetkenners, ausserdem mit der Akribie und Beharrlichkeit seiner wissenschaftlichen Arbeitsweise war Peter Lindegger auch hier der Glücksfall: er entriess das «Alphabetum» der Vergessenheit und erschloss es neu für die Wissenschaft. Er merkte auch, dass in den Texten viele Vorurteile und Fehler stecken – doch das mindert den wissenschaftlichen Wert kaum.

«Herr Lindegger, wie lange haben Sie für die Übersetzung gebraucht?»

«Ja, das waren etwa...(überlegt)...zwei Jahre. Für beide Bände.»

«Unglaublich. Ich habe den lateinischen Band

Fortsetzung auf Seite 8





wenn man anstelle eines [?] Plur von  
ein [?] einsetzt.  
Tibetische die nachstehenden Wörter  
in bestimmten Plural geschrieben werden  
eigentlichen Wortbedeutungen ver-  
[?] [?]  
[?] [?] [?] [?] [?] [?] [?] [?]  
[?] [?] [?] [?] [?] [?] [?] [?]  
[?] [?] [?] [?] [?] [?] [?] [?]  
[?] [?] [?] [?] [?] [?] [?] [?]

Original-Titelseite des «Alphabetum Tibetanum» (oben) und Ausschnitt aus P. Lindeggers deutscher Übersetzung

*I gesehen – was für ein verrücktes Konglomerat! Daran können sich selbst Spezialisten die Zähne ausbeissen.»*

«Ich habe eben direkt in die Maschine übersetzt.»

«Für wen haben Sie das «Alphabetum» ins Deutsche übertragen? Wer liest das?»

«Für die Wissenschaft, die Universitäten. Das Echo war sehr gross; ich erhalte immer noch Briefe.»

«Und Pater Giorgi, der italienische Autor?»

«Der war nie in Tibet. Ein spinniger Gelehrter, der in den alten Sprachen herumturnt und der viel Information in diesen Texten versteckt hat.»

Die übersetzten Bände wurden in einer Auflage von 300 Exemplaren veröffentlicht. Die Stiftung des Tibet-Instituts ermöglichte diese wie auch andere Publikationen Peter Lindeggers durch finanzielle Unterstützung.

**Praktisch orientierte Schriften**

Ein ganz anderes, auf seine Weise ebenfalls grundlegendes Werk, erschien im April 2000

und trägt den Titel «40 Jahre Tibeter in der Schweiz». In demonstrativer Untertreibung wird das Buch als «Versuch einer Bestandesaufnahme» in der Reihe «opuscula tibetana, Kleine Arbeiten aus dem Tibet-Institut» aufgeführt. Es muss eine Kombination von Bienen und Ameisen gewesen sein, die diese gewaltige Sammlungs- und Ordnungsarbeit geleistet hat. Eine lexikalische Fundgrube, unentbehrlich für alle, die sich mit Geschichte und Gegenwart der Tibeter in der Schweiz befassen; ein Who is who der Menschen und Organisationen, selbst bis zu den tibetischen Restaurants, und mit Unmengen interessanter Details.

Gleichermassen einem praktischen Anlass entstammt das «Onomasticum Tibetanum», eine kleine tibetische Namenskunde (1976). Da die Tibeter keine Familiennamen kennen, begann man in Rikon, die Flüchtlingsfamilien mit römischen Ziffern zu unterscheiden. Dies missfiel der zuständigen Bundesstelle für das Zivilstandswesen, welches den Familien «Müller», «Meier» und andere verbreitete Namen zuweisen wollte, was wiederum dem namenskundigen Gymnasiallehrer aus Winterthur in die Nase stach. Er schuf deshalb ein Verzeichnis der über 100 häufigsten tibetischen Vornamen, auf die nun zurückgegriffen werden konnte. – Unlängst äusserste das Bundesamt für Flüchtlinge das Bedürfnis nach einem tibetisch-deutschen Wörterbuch: die Durchgangszentren für Asylsuchende meldeten eine starke Zunahme tibetischer Flüchtlinge; diese könnten in der oft langen Wartezeit bis zum Asylentscheid Deutsch lernen. Peter Lindegger schaltete sofort: Das 400-seitige Wörterbuch mit 6'000 Vokabeln, darunter viele moderne Begriffe, ist druckbereit und kann beim Tibet-Institut in Rikon oder im GSTF-Büro bestellt werden.

Für die Schweizer Jugend verfasste er 1973 das SJW-Heft «Tibet». Zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften und Rezensionen belegen die Nähe zum Puls der Zeit, und es ver-

steht sich fast von selbst, dass die Jubiläumsschriften des Tibet-Instituts ihn zum Autor hatten. Im Hinblick auf den Besuch des Dalai Lamas 2005 in Zürich erscheint in dieser Nummer der erste Teil einer Artikelserie über die Dalai Lamas. Zahlreich (und nicht nur Tibet-bezogen) sind auch seine Übersetzungen aus dem Italienischen ins Deutsche. – In der publizistischen Pipeline steckt weiter eine Schrift mit tibetischen Sprichwörtern, die ins Deutsche übertragen und mit deutschen Sprichwörtern verglichen werden. «Finis Terrae», eine althilologische Arbeit über die sich stetig ausdehnende Weltkenntnis in der Antike, soll 2006 in Deutschland erscheinen. Eine deutsche Universität klagte bei ihm: «Es wäre noch so viel zu übersetzen, und wir können es nicht lesen!»

**«Das tollste Buch»**

«Herr Lindegger, welches ist Ihre liebste Publikation?»

«Jetzt gerade, während dieses Interviews, könnte es an der Tür läuten. Ich erwarte die ersten Exemplare der «Geschichte und Geschehnisse des Hauses Phalha». Thubten Phalha war ein tibetischer Minister; seit etwa 20 Jahren wohnt dieser bewundernswerte Mann, nun 91-jährig, allein in einer Zweizimmerwohnung im Tössstal und ist glücklich. Ich bat ihn, seine anspannende und schwerere reiche Lebensgeschichte aufzuschreiben. Diesen Text haben wir, ein junger tibetischer Gelehrter und ich, übersetzt und kommentiert. Vielleicht wissen Sie, dass die Brüder Phalha die Flucht des Dalai Lama 1959 in aller Heimlichkeit vorbereiteten, nicht einmal deren Familie wusste davon. Ich halte dieses Buch für das tollste von allen.» (Das Buch wird in TA Nr. 86 vorgestellt)

In diesem «toll» drückt sein Aargauer Idiom durch, das vier Zürcher Jahrzehnten getrotzt und sich nahezu astrein erhalten hat. Peter Lindegger stammt aus Oberentfelden, Graphiker-Lithograph war sein Erstberuf. Irgendwann einmal muss er den Anstoss zur Althilologie bekommen haben, Anfang sechziger Jahre jenen zur Tibetologie. Seither sät er beiderlei Samen und fährt die Ernte ein, die wächst und wächst, Jahr für Jahr. Ein Glücksfall eben.

**Enorme Schaffenskraft**

Allein die Tibet-bezogene Bibliographie Peter Lindeggers umfasst rund 65 zwischen 1964 und 2002 erschienene Titel; weitere sind bereits erarbeitet oder in Vorbereitung. Insgesamt zählt das Publikationsverzeichnis zur Zeit gegen 100 Titel. Alle hier erwähnten und die meisten weiteren Werke und Schriften sind erhältlich beim Klösterlichen Tibet-Institut, CH-8486 Rikon. Tel. 052-383 17 29, Fax 052 383 20 95. Übersicht und Bestellung: www.tibet-institut.ch, email: info@tibet-institut.ch

Nachgefragt:

**Tibet – wohin geht die Reise?**

uh. Peter Lindegger, fährt diese intensive Beschäftigung mit Tibet nicht ab auf den Menschen?

Eigentlich nicht. Ich bin nicht Buddhist geworden. Seit meiner Zeit in Rikon singe ich im Kirchenchor Zell mit. Im Beruf und in meiner Art fühle ich mich zutiefst der abendländi-

schen Kultur verpflichtet. Sie haben vielleicht gesehen, dass es in meiner Wohnung fast nichts Tibetisches gibt, einzelne Geschenke vielleicht. Umgeben von den Bildern des Westschweizer Künstlers René Auberjonois, dessen Werk ich sammle, fühle ich mich wohl.

*Doch Sie haben fast täglich Kontakt mit Tiberinnen und Tibetern.*

Zum letzten Losar war ich in so vielen Familien eingeladen, dass es kaum mehr zu schaffen war. Was ich an diesen Menschen am meisten schätze, ist ihre Herzlichkeit, Schlichtheit. Blanche Olschak schrieb einmal von ihrer «Heiterkeit der Seele». Selbst wenn Einzelne einen mal zu übervorteilen versuchen, kann man ihnen fast nicht böse sein.

*Seit der Öffnung Tibets für den Tourismus nach 1980 ist das Land ein Reiseziel geworden. Auch für Sie?*

Nein, ich war nie in Tibet. Ich reise nicht gerne. Einmal plante ich eine Tibetreise mit einem Mönch aus Rikon, aber die Gemeinde verweigerte ihm das Bürgerrecht. Das Risiko einer Festnahme durch die Chinesen wollte er nicht eingehen, deshalb unterblieb die Reise. Ich nehme lieber teil an Aufbau-Aktionen wie z.B. jene der Grossfamilie Tsawa aus Westtibet, zu der drei unserer Pflegekinder gehören. Bei der Aktion machen etwa ein Drittel Schweizer und zwei Drittel Tibeter mit. Die haben es jetzt geschafft, erstmals in Tibet – im Gebiet von Dingri im Süden – eine Lehrwerkstätte für Schreiner, Maler und Schneider ins Leben zu rufen. Jetzt habe ich gerade die Geschichte dieses zehnjährigen Lelung-Vereins geschrieben.

*Ihre Begeisterung ist zu spüren. Sind Sie optimistisch in Bezug auf die Zukunft der tibetischen Kultur?*

Ich unterstütze alles, was zur Erhaltung beiträgt. Aber auf die Dauer sehe ich kaum eine Chance, weder im Lande selbst noch im Exil. Das tibetische Volk ist dafür zahlenmässig zu klein, und die Umstände verhindern, dass die eigene Kultur vom breiten Volk mitgetragen wird. Man muss auch verstehen, dass sich die jungen Tibeter auf China einlassen müssen, um eine berufliche Chance zu haben, und dass sie zusätzlich durch die westliche Kultur beeinflusst werden. Auch hierzulande erleben wir, dass einerseits die Kulturträger des alten Tibet aussterben und andererseits die dritte Einwanderer-Generation assimiliert ist. Ich bin deshalb der Meinung, dass die tibetische Kultur stark gefährdet ist oder sogar untergehen wird.

*Glauben Sie auch, dass damit das Interesse an Tibet abnehmen wird?*

Nein, im Gegenteil, die tibetische Kultur dürfte in ihrer Einzigartigkeit noch mehr Interesse finden, auch seitens der jüngeren Tibeter. Bei den Schriften, die ich verfasse, schreibe ich einiges wohl eher für die zukünftige Wissenschaft. Das ist eine zusätzliche Motivation für meine Arbeit.

*Eine kurze Geschichte der Dalai Lamas von Peter Lindegger (Teil 1)*

## **Erbfolge durch Wiedergeburt als Voraussetzung für die Linie der Dalai Lama**



*Die Kalachakra-Initiation in Bodhi Gaya, die krankheitsbedingt nicht vom Dalai Lama durchgeführt werden konnte, zog grosse Pilgerströme an.*

**Als kleine Vorbereitung auf den Besuch S.H. des Dalai Lama XIV. im Sommer 2005 und die begleitende umfassende Ausstellung über die Dalai Lamas im Museum für Völkerkunde der Universität Zürich stellt Peter Lindegger die rund 600-jährige Geschichte der Dalai Lamas in fünf Teilen dar. Die nachstehende Einleitung befasst sich mit den religionsgeschichtlichen Voraussetzungen für das tibetische Inkarnationsdogma.**

«Die Last aller Leiden nehme ich auf mich,  
und fest entschlossen ertrage ich sie,  
werde mich weder abwenden, noch davor  
zurückweichen»

Bodhisattva-Gelübde

Im 7. Jahrhundert, als der tibetische König *Songtsen Gampo* den Buddhismus in Tibet einführte, hatte diese kühl-intellektuelle Erkenntnislehre eine entscheidende Wandlung zu volksnäheren Glaubensformen erfahren. Bereits im 1./2. Jahrhundert n. Chr. war die sogenannte Zweite Drehung des Rades der Lehre erfolgt, d.h. unter dem wachsenden Einfluss der Laienanhänger hatte sich der *Mahayana*-Buddhismus herausgebildet. Dieser berief sich u.a. auf das authentische Wort des Gautama Buddha, *er sei nicht der einzige Buddha, vielmehr der Wiederentdecker eines alten, von früheren Buddhas gegangenen Heilsweges*. Ferner lautete die mahayanistische Antwort auf die wichtige Frage, weshalb der Buddha seine Erkenntnis denn überhaupt gelehrt habe: *«Aus Mitleid mit der unwissenden Kreatur.»*

Die Kombination dieser beiden Kernaussagen bildete den fruchtbaren Ausgangspunkt für ein neues, umwälzendes Konzept zur Erleichterung des buddhistischen Heilsweges, indem man daraus folgerte, *immer wieder würden «Wesen von vollkommener Weisheit», verkörpert in menschlicher Gestalt, aus Mitleid den irrenden Menschen auf dem Heilsweg lehren und helfend zur Seite stehen.*

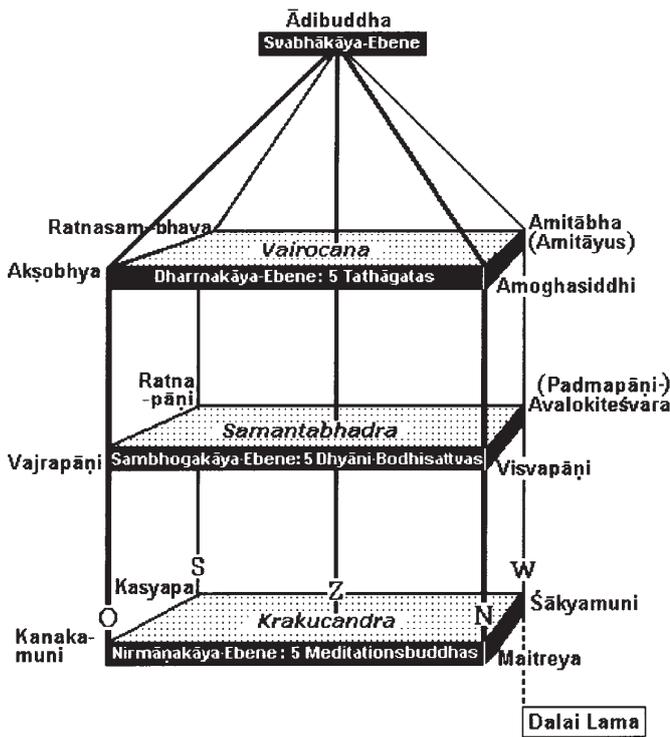
Diese mitleidvollen «Wesen von vollkommener Weisheit» sind die *Bodhisattvas*. Nach der mahayanistischen Glaubenslehre sind sie «Göttliche Entäusserungen» und dazu berufen, die letzte Buddhaschaft zu erlangen,

haben sich aber kraft eines – oben im Motto zitierten – Gelübdes dazu verpflichtet, ihr eigenes endgültiges Verwehen im *Nirvana* zugunsten aller irrender Mitwesen so lange zurückzustellen, bis auch das letzte beseelte Wesen dank ihrer opferbereiten Haltung und hingebungsvollen Belehrung die Erlösung erlangt haben wird.

Mit diesem ebenso überzeugenden wie tröstlichen Glaubensdogma vom Wirken «magischer Verkörperungen der Lehre» unter den Menschen war so etwas wie eine «Gemeinschaft von Heiligen» geschaffen, die den Gläubigen fortan als eine Heerschar aus hilfreichen Mittlern auf ihrem schwierigen Heilsweg beistehen würde.

Damit wandelte sich aber auch das *sittliche Ideal*. Es bestand nicht mehr einzig im eremitischen Arhat, der sich aus eigenem Bemühen aus dem Kreislauf der Existenzen zu befreien sucht, sondern neu im vorbildhaften *Bodhisattva-Wesen*. Denn diese neuartigen Vorstellungen eröffneten eine Möglichkeit, in herausragenden Persönlichkeiten eben solche Buddha-Anwärter am Werk zu vermuten, und sie weckten die Sehnsucht, verdienstvolle Mönche und Kirchenlehrer zu Bodhisattva-Wesen zu erheben. So erklärt es sich, dass die tibetischen Kirchenhistoriker des 15. Jahrhunderts beispielsweise die Gesetzeskönige und Kulturheroen *Songtsen Gampo* und *Trisong Detsen* im Nachhinein zu Fleischwerdungen der Transzendenten Bodhi-sattvas *Padmapani-Avalokitesvara*. resp. *Manjusri* erklärt haben.

Die Keime jener Glaubenssätze, nach denen sich Gottheiten mitunter huldvoll in menschlichen Erscheinungsformen entäußern, finden sich also, wie dargelegt, einerseits im späten indischen Mahayana-Buddhismus, andererseits aber bildeten sie von jeher das uralte Erbe der Tibeter, bewahrt in ihrem vor-



### Schematische Darstellung der «Dreikörper-Lehre»

Als theologischen Unterbau nimmt die mahayanistische Glaubenslehre die Existenz eines «Urbuddhas» (Adibuddha) an, aus dem in den Kardinalrichtungen und im Zentrum die fünf Tathāgatas hervorgehen. Diese wirken nicht selbst auf der Menschenwelt, entlassen jedoch im Sinne von Emanationen je ihre entsprechenden Bodhisattvas: So emaniert Amitābha den Transzendenten Bodhisattva Avalokiteśvara, und dieser entäussert sich in Śākyamuni, dem historischen Gautama Buddha, welcher sich wiederum im Dalai Lama verkörpert. Nach der «Triakaya-Lehre» – sie ist für Tibet von besonderer Bedeutung – manifestieren sich diese Emanationen in unterschiedlichen Aspekten der Verkörperung: Die fünf Tathāgatas als die «Verkörperung des Dharma» (dharma-kaya), deren fünf «Geistigen Söhne» (Dhyani-Bodhisattvas) in der «Verkörperung der höchsten Wonne» (sambhogakaya) und schliesslich die fünf Meditationsbuddhas auf der Ebene der «Willentlichen Verkörperungen» (nirmanakaya).

buddhistischen Bön-Glauben, der in der ekstatischen Besessenheit der Orakelpriester ein Innenwohnen der Gottheit im Medium annahm. In diesen Zusammenhang gehören auch die «Seelenreisen» der innerasiatischen Seher und Heiler. Diese Praktiken haben in Tibet bekanntlich bis in die jüngste Gegenwart neben dem Buddhismus fortgelebt. Gerade diese Vorstellungen aber erleichterte den Tibetern die Übernahme des buddhistischen Dogmas von «Körpern magischer Projektion», in denen sich die Gottheiten den Menschen nun ebenso geheimnisvoll wie gnädig zuzuwenden pflegen.

Zwar gilt es, dieses Inkarnationsdogma strikt zu trennen von der Seelenwanderungslehre, doch ist schwerlich von der Hand zu weisen, dass sich auch Elemente des hinduistischen Glaubens an die Transmigration der Seele darein eingemischt haben. Eine solche Vermengung verrät sich etwa im Versuch des Dalai Lama V., eine Präexistenz-Reihe der Dalai Lamas zu konstruieren, welche dessen Inkarnationsfolge bis auf den mythischen Helden Gesar und weit über diesen hinaus zurückführt.

Durch die Verknüpfung des Inkarnationsdogmas mit der Lehre von der Wiedergeburt konnte man fortan glauben, heiligenmässige Persönlichkeiten inkarnierten sich in ihrer nächsten Geburt zum Wohle aller in einem neugeborenen Kind

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

## Tibet am «Festival der Kulturen» in Rheinfelden

Gemeinsam feiern kann die Welt verändern, so das Motto von Ruedi Berner, einem der beiden Impulsgeber des «Festivals der Kulturen». Eine Veranstaltung, die im Kalender der Kulturstadt Rheinfelden nicht mehr wegzudenken wäre. Nebst Konzerten, Workshops und vielen anderen Anlässen stand der diesjährige Event ganz im Zeichen Tibets.

Nun, nachdem sich die GSTF-Sektion Nordwestschweiz in den letzten Jahren jeweils mit einem Stand am Markt beteiligt hatte, erhielten wir für dieses Jahr die grosse Chance als Gastland in Erscheinung zu treten. Eine kleine Arbeitsgruppe machte sich mit enormem Engagement an die Arbeit, ein entsprechendes Konzept auszuarbeiten. In vielen Sitzungen und Besprechungen, auch vor Ort, entstand ein vielfältiges und ansprechendes Programm, das in der Presse u.a. folgende Erwähnung erhielt:

«Einen ganzen Monat lang steht Rheinfelden im Zeichen von Tibet. Man begegnet dem geheimnisvollen Land auf prächtigen Fotos in den Schaufenstern der Altstadt und in zahlreichen Ausstellungen diesseits und jenseits des Rheins. Ein besonderes Erlebnis verspricht das Konzert der Sängerin Dechen Shak-Dagsay zu werden, das in der Kapuzinerkirche stattfindet. Sie singt Mantras und Friedenslieder, wozu sie Jürg Zurmühle auf der japanischen Bambusflöte begleitet. Sehenswert sicher auch der Film «Kundun» im Stadttheater, hörenswert der Vortrag über «Das Wissen vom Heilen in Tibet» von Dr. Lobsang Shersta im Hotel Schützen, staunenswert die Vergänglichkeit, die dem Besucher von den Mönchen des Klosters Mundgot in Indien mit einem wunderschönen Sandmandala aufgezeigt wird und erlebenswert sicher auch der grosse Markt vom 22./23. Mai von der Schifflande bis zum Casino, das Rauchopfer der Mönche aus Rikon und die feinen tibetischen Speisen, die dank vieler flinker Hände zubereitet werden.»

Nach einem verregneten Auftakt zeigte sich am Sonntag doch noch die Sonne und lockte die Besucher in grossen Scharen zu den verschiedenen Attraktionen. Der Reingewinn wird der Kailash-Klinik und Medizinschule im westtibetischen Darchen zugute kommen. Über den beeindruckenden Erfolg dieses 10. Festivals der Kulturen dürfen auch wir von der GSTF-Sektion Nordwestschweiz uns mitfreuen, auch wenn der Aufwand den Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten ein wenig gesprengt hat

Peter Langendorf,  
Leiter Sektion Nordwestschweiz GSTF

### Balkone mit Gebetsfahnen

Gesucht in Zürich für ein Video-Projekt mit tibetischen Gebetsfahnen geschmückte Balkone. Ziel des Projektes von Logha Mantoe und Seraphine Gutekunst ist es, diese Balkone in der Stadt Zürich in Form eines Kurzvideos (2 Min.) einzufangen. Das Projekt wird im Laufe der nächsten Monate verwirklicht, weshalb wir Sie bitten, uns schnellstmöglich Adressen an Tibetfahnen@tiscali.ch zu senden.

**INDO - TIBET**

Mittl. an der Spitalgasse 11,  
5 Getreidestr. ab 18-Windlerthor  
Pöschelg. 8, 8 K.  
Spitalgasse 11  
8400 Winterthur  
Telefax: +41 (0)21 802 92 36 Shop  
Tel. +41 (0) 1 645 35 19 Home  
E-mail: indo-tibet@bluewin.ch www.indo-tibet.ch  
Tibetische Handarbeiten

Bekleidung, Schmuck, religiöse Gegenstände, Bücher,  
Musik und vieles mehr  
Öffnungszeiten:  
Montag geschlossen  
Dienstag und Freitag 11.00 bis 19.30 Uhr  
Mittwoch und Donnerstag 14.00 bis 19.30 Uhr  
Sonntag 10.00 bis 19.30 Uhr  
Lsg.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

## Lamtön-News

**Vergebliches Asylgesuch einer Tibeterin**

«Neuer Fall eines Nichteintretens-Entscheid: Erste Tibeterin auf dem Jaunpass. Tsering\*, 22-jährig, spricht nur Tibetisch, kann weder mit Camp-Leitung noch mit anderen Asylsuchenden kommunizieren. Ihr Bekannter Jigme\* aus Aarberg\* setzt sich für sie ein. Besprechung mit Jigme am (...) in Thun, wo ich ihm auch Fahrpläne und Karten zum Jaunpass mitgebe (...). Er besucht Tsering am (...). Sie ist für den (...) zum Migrationsdienst nach Bern aufgeboten, gemäss Jigme soll auch die chinesische Botschaft aufgesucht werden. Ich offeriere, falls Tsering dies wünscht, Begleitung zum Migrationsdienst, der gewiss für eine Übersetzerin besorgt sein wird. Unklar, was der Besuch bei der chinesischen Botschaft bezweckt.»

\* Alle Namen geändert

Dies ist ein Ausschnitt aus einem Protokoll eines Netzwerkmitglieds von Lamtön. Es läuft etwas bei Lamtön.

Die juristische Beratung wird immer noch gut nachgefragt. Im Moment können wir mangels Ressourcen die juristische Beratung nur in Zürich anbieten. Die Nachfrage wäre aber, v.a. in Anbetracht der verkürzten Beschwerdefristen, auch in anderen Städten gross, z.B. in Bern.

Das Helfernetzwerk hat sich gut entwickelt. In den grösseren Städten der Schweiz haben sich Netzknoten gebildet. Es fanden bereits drei jeweils gut besuchte Netzwerktreffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch in Zürich statt. Noch sind wir aber zu wenige, um überall wirksam helfen zu können. Wir suchen deshalb immer noch Helfer, die bereit wären, einzelne Asylbewerber zu betreuen und ihnen zu helfen, sich im «Behördenchungel» zurecht zu finden.

Kontakt: Charles Sarasin (079 341 46 41), <http://lamtoen.gstf.org>.

**Bekannter Sänger und Komponist verhaftet**

Am 10. März wurden ein populärer Sänger und ein Komponist in der Region Tongde in der Provinz Qinghai im Norden Tibets verhaftet. Ihre Namen werden mit Namkha und Bakocha angegeben. Namkha ist ein lokal sehr bekannter und beliebter Sänger von Volksliedern, die Bakocha, ein Mönch in einem lokalen Kloster, komponiert. Die beiden werden an einem unbekanntem Ort gefangen gehalten. Der Grund scheint in unliebsamen politischen Botschaften in einigen Liedern zu liegen. Auch wurden die CDs mit ihren Liedern konfisziert. Mitarbeiter des Büros für Öffentliche Sicherheit drohten dem Kloster des Komponisten mit «ernsten Folgen», wenn dort CDs gefunden würden.

Die Verhaftungen folgten unmittelbar auf das kürzlich erlassene Buchverbot für eine tibetische Autorin und die Verhaftung eines Mönchs aus dem Kloster Ganden, der ein Foto des Dalai Lama besass (vgl. TA Nr 84).



Demonstration in Genf gegen die Olympiade in Peking

**Protest gegen die Olympiade in Peking**

da. Die in diesen Tagen in Athen stattfindende Olympiade stösst auch in tibetischen Kreisen auf grosse Beachtung, und zwar nicht nur wegen den Wettkämpfen, sondern wegen der nächsten Station der Olympiade 2008 in Peking. Das Motto lautet «Athen: Ja – Peking: Nein». Eine Gruppe von TibeteterInnen und Tibetfreunde wird in Athen auf die Unvereinbarkeit von friedlichen Spielen in einem diktatorischen Staat hinweisen. Die GSTF und andere tibetische Organisationen unterstützen diese Aktion. Wir werden im nächsten Tibet aktuell darüber berichten. Bereits am 24. Juni protestierte eine Gruppe von zehn TibeteterInnen und Tibetfreunden in Genf gegen die Spiele in Peking, als die olympische Flamme auf dem Weg nach Athen in Genf vorbeikam. Der Weg der olympischen Flamme markiert den Beginn der weltweiten Opposition der Tibet-Bewegung gegen die Olympiade in Peking. Tenzin D. Sewo, Sprecher der Aktionsgruppe und Präsident des Vereins Tibeter-Jugend in Europa, hofft, dass die ZuschauerInnen und AthletInnen in Athen ihre Stimme erheben gegen die Situation im besetzten Tibet und die schlechte Lage der Menschenrechte in China, dem Gastgeberland der nächsten Olympischen Spiele.

**Tibet-Organisationen lobbyieren in Athen**

Athen - Das International Tibet Support Network (ITSN) veröffentlichte am 5. August einen Bericht, in dem die Menschenrechtsverletzungen in dem von China besetzten Tibet dokumentiert werden. Der Bericht mit dem Titel «China plays Games with Human Rights» (China spielt mit den Menschenrechten) kommt zu dem Schluss, dass die zuversichtliche Äusserung des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) Jacques Rogge vom 24. April 2002 «Wir sind überzeugt, dass die Olympischen Spiele die Menschenrechtslage in China verbessern werden» weit davon entfernt ist, sich zu bewahrheiten. Es besteht vielmehr die Gefahr, dass die Spiele die brutale Kontrolle, die China über seine Bevölkerung ausübt, noch verschärfen wird und gleichzeitig als zu Propagandazwecken benutzt werden könnte, um dem kommunistischen Regime zu Ansehen zu verhelfen.

«Es ist anhaltender internationaler Druck erforderlich, um einen Fortschritt in Tibet und bei den Menschenrechten in China zu erzielen», meinte Alison Reynolds, die für ITSN sprach. «Obwohl das IOC sozusagen "eine Wette eingegangen ist", dass die Olympiade in Peking eine Veränderung herbeiführen wird, scheint es nicht gewillt zu sein, den notwendigen Druck in dieser Richtung auszuüben, weshalb wir seine Vertreter

aufrufen, jetzt endlich zur Tat zu schreiten oder China zu verstehen zu geben, dass es den Verlust der Spiele riskiert.»

Unsere Kampagnen-Teilnehmer legen den Bericht (vor den Spielen) den IOC-Vertretern vor und fordern, dass sie die notwendigen Schritte unternehmen, damit sie ihre «Wette» gewinnen. Der Bericht untersucht, wie die Olympiade und der Olympische Frieden positiv zu einer friedlichen Lösung des Tibet-Problems und seiner nun schon 54 Jahre währenden Besetzung durch China beitragen könnten, indem das Recht auf freie Meinungsäusserung gestärkt wird und China seine Kontrolle Andersdenkender lockert. Wangpo Tethong bat die Bevölkerung von Athen um ihre Unterstützung: «Die Vertreter der Tibet-Bewegung diskutieren, was für eine Art von friedlichen Protesten in Athen durchgeführt werden könnte. Wir rufen die Menschen in Athen und die Sportler auf, sich unseren Protesten anzuschließen und Chinas politischer Führung zu zeigen, dass der Welt etwas an Wahrheit und Menschenwürde gelegen ist.»

Vollständige Pressemitteilung (englisch): [www.2008-Free-Tibet.org/download/press\\_release\\_050804.pdf](http://www.2008-Free-Tibet.org/download/press_release_050804.pdf) Menschenrechtsbericht 2004 (englisch): <http://www.2008-Free-Tibet.org>

Kontakte in Athen: Wangpo Tethong: +30 694 885 5045 (engl./deutsch/tibetisch), Alison Reynolds: +44 7711 843 884 (engl.), Hara Kalomiri: +30 6932 904 302 (griechisch); Kontakt Office: Tenzin D. Sewo: 079 506 85 12

Die Ethikerin Susanne Boshammer zur Menschenrechtsfrage

«Folter ist durch nichts zu rechtfertigen»



Zur Person

Susanne Boshammer studierte Philosophie, Geschichte und Politikwissenschaft. In ihrer Doktorarbeit befasste sie sich mit Rechten von Minderheiten. Seit zwei Jahren ist sie Oberassistentin an der Universität Zürich; ihre Arbeitsschwerpunkte sind u. a. Politische Philosophie, Rechtsphilosophie und praktische Ethik.

Die Ethikerin Susanne Boshammer argumentiert differenziert in Sachen Menschenrechte

Die Ethikerin Susanne Boshammer nimmt Stellung zur Frage nach den Rechten von Einzelnen bzw. Kollektiven und nach der universellen Gültigkeit der Menschenrechte.

Es ist die höchste Aufgabe eines liberalen Staates, Bedingungen zu schaffen, die es allen Menschen ermöglichen, auf ihre Art glücklich zu werden – so lange sie dabei die Freiheit Anderer nicht einschränken. Der Staat sollte Garant der Einhaltung der Menschenrechte sein, die nicht zuletzt das Individuum vor Übergriffen eben dieses Staates schützen sollen. Die praktische Umsetzung, die Gewährleistung der menschenrechtlich gesicherten Grundfreiheiten in der politischen Praxis ist daher nicht ganz einfach, zumal manchmal zwischen den inhaltlichen Forderungen der verschiedenen Menschenrechte Konflikte entstehen können, die Kompromisse erforderlich machen.

Müssen die Menschenrechte im kulturellen Kontext relativiert werden?

Menschenrechte sind ihrem Anspruch nach universell gültig – d.h. sie gelten für alle Menschen an allen Orten. Ihre universelle Geltung ist jedoch durchaus mit der wie mir scheint vernünftigen Ansicht vereinbar, dass die inhaltliche Gestaltung und praktische Umsetzung der Menschenrechte für kulturelle Besonderheiten sensibel sein muss. Nur so können die Menschenrechte in verschiedenen Kulturen Akzeptanz finden.

Allerdings lassen sich willkürliche Verhaftungen, Zensur und das Verbot von Parteien und Gewerkschaften nicht durch kulturspezifische Üblichkeiten rechtfertigen. Sie bedeuten einen klaren Verstoß gegen die Menschenrechte, nicht ihre kultursensible Interpretation. Das Foltern von Gefängnisinsassen verstösst gegen die Menschenrechte, egal in welcher Kultur.

Es mag Situationen geben, in denen Staaten sich nicht in der Lage sehen, den Schutz der Grundrechte ihrer Bürgerinnen und Bürger im vollen Umfang sicherzustellen – so kann es etwa in Kriegszeiten erforderlich scheinen, das Recht auf freie Meinungsäußerung einzuschränken oder wirtschaftliche Notlagen verhindern die voll umfängliche Garantie der Subsistenzrechte. Die, wenn man so will, moralische Glaubwürdigkeit eines Staates lässt sich aber auch an den Anstren-

gungen messen, die er unternimmt, um solche Gefahren abzuwenden und auch als sekundär bezeichnete Menschenrechte umzusetzen.

Das Recht auf den Schutz der Kultur wird mittlerweile zunehmend als ein grundlegendes Menschenrecht angesehen, denn die eigene Kultur bietet den Menschen einen Kontext, in dem sie sich entfalten können. Aber auch hier zeigt sich die Schwierigkeit der oben angesprochenen internen Konflikte: Gilt das Recht auf den Schutz der Kultur auch gegenüber Kulturen, deren Traditionen gewissen Menschenrechten widersprechen, wie zum Beispiel die Beschneidung von Mädchen dem elementaren Recht auf körperliche Unversehrtheit? Soll der Schutz vielleicht nur für gewisse Kulturen gelten? Und wer soll bestimmen, welche es sein sollen?

Doch trotz dieser Schwierigkeiten wird sich die Völkergemeinschaft vermutlich auf viele gemeinsame Werte einigen können. Mit Blick auf die Kulturschutzrechte gilt es meiner Ansicht nach zu bedenken, dass Kulturschutz etwas anderes bedeuten kann und muss, als Konservierung einer Kultur. Eine Kultur zu schützen heisst nicht, sie auf der Museumsinsel zu internieren. Kulturen zeichnen sich durch Lebendigkeit aus, durch die Fähigkeiten, eine Geschichte zu bilden, sich zu entwickeln. Nicht zuletzt das ist es, was sie schutzwürdig macht. Kulturschutzmassnahmen sind keine Schutzmassnahmen gegen kulturellen Wandel.

Soll die Menschenrechtserklärung modifiziert werden und wenn ja, wie?

In manchen asiatischen und afrikanischen Gesellschaften spielen die Rechte des Kollektivs, aber auch die Pflichten des Einzelnen gegenüber dem Kollektiv eine grössere Rolle als bei uns. Diese Differenz in der Wertschätzung bietet immer wieder ein Konfliktpotential mit Blick auf die Ausgestaltung der Menschenrechte, die in der Tradition des westlichen Denkens als Rechte des Individuums gegenüber den Ansprüchen der Kollektive interpretiert werden. Solche kulturellen Unterschiede können jedoch nicht einfach ignoriert, sondern müssen wohl auch in der

Menschenrechtserklärung diskutiert und berücksichtigt werden. Wie das geschehen kann, ist eine schwierige Frage. Aber in manchen Bereichen zeichnen sich durchaus partielle Lösungen ab. Einiges ist schon in die Zusätze eingeflossen.

Brauchen Minderheiten besondere Rechte?

Angesichts der zunehmenden kulturellen Durchmischung der Gesellschaften und Staaten wird diese Frage immer wichtiger. Auf Tibet bezogen sehen manche folgendes Problem: Es ist fraglich, ob die Gewährung von Individualrechten – das Recht des oder der einzelnen, die eigene Religion auszuüben, die Traditionen zu pflegen usw. – für den Erhalt der tibetischen Kultur reichen würde. Es könnte sein, dass hier zum Schutz der Kultur Kol-

«Kulturelle Relativität – kein Vorwand für Menschenrechtsverletzungen»

DR. Der vom Uno-Entwicklungsprogramm (UNDP) herausgegebene Bericht 2004 ist eine Antwort auf die durch die moderne Mobilität bedingte zunehmende Durchmischung der Kulturen. Die Autoren betonen das Recht aller Menschen, ihre ethnische, sprachliche, religiöse und kulturelle Vielfalt zu wahren. Entwicklung ohne Freiheit, Toleranz und Respekt vor dem Andersartigen sei nicht möglich. Allerdings dürfe «die kulturelle Relativität nie als Vorwand dienen, um Menschenrechte zu verletzen, die Grundlage der menschlichen Zivilisation sind», mahnt die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi.

Nicht überall auf der Welt teilt man ihre Meinung. Die chinesische Regierung beruft sich auf die eigenen, sich vom Westen unterscheidenden kulturellen Werte, wenn sie Freiheitsrechte einschränkt, und darauf, dass sozioökonomische Rechte – zum Beispiel das Recht auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse –, vor den Freiheitsrechten Vorrang haben müssen.

Seit China Gefallen am «globalen Spiel» gefunden hat, anerkennt es zwar die Wichtigkeit der Menschenrechte, verwahrt sich aber vehement gegen Kritik in einzelnen Punkten, die sie als Einmischung in innere Angelegenheiten deklariert.

Sind Menschenrechte kulturell relativierbar? Wie soll mit Widersprüchen zwischen Tradition und Forderungen der Menschenrechte umgegangen werden? Sind einige Menschenrechte wichtiger als andere? Ist die Einhaltung der Menschenrechte «Privatangelegenheit» eines Staates? Würden die Ausübung der Religion, Pressefreiheit und Gewerkschaften die Sicherheit des chinesischen Staates gefährden?

Nach einem Gespräch mit Dana Rudinger verfasste die Ethikerin Susanne Boshammer die hier abgedruckte Stellungnahme.

## Immer noch vier Initianten der Demonstrationen von 1987 inhaftiert

**Auch wenn kürzlich einige prominente politische Langzeithäftlinge wie Ngawang Sangdrol und Phuntsok Nyidrol entlassen wurden, vier der «Zehnergruppe» des Drepung-Klosters angehörende Mönche, die den Aufstand in Lhasa von 1987 in Gang gesetzt hatten, sind immer noch im Drapchi Gefängnis inhaftiert. Free Tibet Campaign ([www.freetibet.org](http://www.freetibet.org)) aus London ruft zur Unterstützung dieser Langzeitgefangenen ein.**

Ngawang Gyaltzen soll bis 2006 inhaftiert bleiben



Die auf 19 Jahre lautende Haftstrafe des inzwischen 50-jährigen Ngawang Phulchung geht 2008 zu Ende, während der 42-jährige Ngawang Gyaltzen mit einer Strafe von 17 Jahren 2006 entlassen werden soll. Dem 40-jährigen Ngawang Oeser und dem 47-jährigen Jamphel Jangchub wurde letztes Jahr ein Jahr Straf-minderung gewährt, womit ihre Entlassung für 2004 bzw. 2005 ansteht.

Die Ereignisse des Jahres 1987, als 21 Mönche aus dem Kloster Drepung die erste bedeutende Unabhängigkeits-Demonstration in Lhasa veranstalteten, gaben den Auftakt zu der neueren Welle politischen Protestes in Tibet. Nachdem sie wegen der Demonstration vier Monate eingesperrt waren, schlossen sich neun der ursprünglichen Teilnehmer, zu denen noch ein weiterer Mönch stiess, zur «Gruppe der Zehn» zusammen, um für die Unabhängigkeit Tibets und die grundlegenden Menschenrechte des tibetischen Volkes zu arbeiten.

### UN-Menschenrechtserklärung auf Tibetisch

Bei ihrer gewaltlosen politischen Arbeit nutzten die zehn Mönche auch hölzerne Druckstöcke, um Exemplare einer tibetischen Übersetzung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte herzustellen. Ebenso druckten sie ein Dokument, in dem sie ihre Vision für die

Zukunft darlegten, ausgehend von der Verfassung, die der Dalai Lama für ein demokratisches, von der chinesischen Besatzung befreites Tibet 1963 im Exil geschaffen hatte.

Nach ihren zwischen April und Juli 1989 erneut erfolgten Festnahmen wurden die zehn Mönche wegen «schwerer Untergrabung der Staatssicherheit» am 30. November 1989 an einer Verhandlung hinter verschlossenen Türen zu Haftstrafen zwischen 5 und 19 Jahren verurteilt.

Einer der ursprünglich 10 Verhafteten, Kelsang Thutop, starb 1996 aus ungeklärten Gründen. Es heisst jedoch, er sei misshandelt worden und habe an Unterernährung gelitten. Weitere fünf Mönche wurden nach Verbüsung ihrer Strafe entlassen. Einem davon, Jamphel Monlam, gelang die Flucht nach Indien, so dass er jetzt der Welt die Geschichte der «Zehnergruppe» erzählen und für ihre Freilassung tätig sein kann.

Ngawang Phulchung und Ngawang Gyaltzen haben nun beinahe 14 Jahre im Drapchi Gefängnis gesessen, doch die chinesischen Behörden machen keine Anstalten, ihr Straf-mass zu reduzieren. Jamphel Jangchub wurde zwar eine geringfügige Reduzierung zugestanden, doch befindet er sich wegen einem Herz- und Nierenleiden in kritischem Gesundheitszustand und benötigt unbedingt medizinische Behandlung.

Im August 2003 sagte Jamphel Monlam: «Wir hoffen fest, dass die vier Mönche vor dem zu erwartenden Datum entlassen werden. Die Jahre, die sie hinter Gittern zugebracht haben, werden sie nie mehr zurückbekommen. Doch kann bestimmt durch eine intensive internationale Kampagne Druck ausgeübt werden, damit ihre Haftzeit verkürzt wird. Es ist geboten, ihre baldige Freilassung als eine Anerkennung ihrer heroischen Taten für die Sache Tibets zu erwirken.»

### Ngawang Oeser ist frei

Soeben ist uns die Nachricht vom TCHRD zugegangen, welche die Freilassung von Ngawang Oeser bestätigt, der einer der Hauptorganisatoren bei der berühmten friedlichen Demonstration für die Unabhängigkeit Tibets vom 27. September 1987 in Lhasa war. Er wurde am 18. April 2004 aus dem Drapchi-Gefängnis entlassen, nachdem er 15 Jahre Haft verbüsst hatte. Auf Grund der im Gefängnis erlittenen Folterungen und der unmenschlichen Behandlung, der er dort ausgesetzt war, hat sich sein Gesundheitszustand mehr und mehr verschlechtert. Zur Zeit ist er sehr schwach und hat massiv an Gewicht verloren.

Für die anderen Gefangenen schreiben Sie bitte an den chinesischen Justizminister und fordern Sie:

- dass Jamphel Jangchub die notwendige medizinische Betreuung erhält und seine Haft aus medizinischen Gründen ausgesetzt wird (that Jamphel Jangchub is given appropriate medical treatment and is released on medical parole).
- die unverzügliche Freilassung von Ngawang Phulchung und Ngawang Gyaltzen (the immediate release of Ngawang Phulchung and Ngawang Gyaltzen).

Chinese Minister of Justice, Zhang Fusen Buzhang, Sifabu, 10 Chaoyangmen Nandajie, Chaoyangqu, Beijingshi 100 020

e-mail [minister@legalinfo.gov.cn](mailto:minister@legalinfo.gov.cn); Fax +86 10 6529 2345 (c/o Ministry of Communications)

Anrede: Dear Minister

Aus «Free Tibet», Ausgabe Nr. 36, Frühling 2004, übersetzt von Adelheid Dönges

lektivrechte erforderlich sind, zumal die TibeterInnen, anders als die ImmigrantInnen bei uns, seit Alters her im jetzigen Gebiet ansässig sind. Ihre Rechte und damit auch ihre Autonomie als Kulturgruppe wurde ihnen im Lauf der Geschichte genommen, was ethisch nicht vertretbar ist. Den TibeterInnen als Volksgruppe besondere Kollektivrechte zuzugestehen scheint vor diesem Hintergrund gerechtfertigt, insofern es heissen würde, geschehenes Unrecht wieder gut zu machen und ihnen die Rechte, die sie vormals hatten, wenigstens teilweise zurückzugeben.

Wenn die chinesische Regierung davon spricht, dass die Gewährung solcher Rechte, aber auch zum Beispiel der Schutz der Versammlungs- und Pressefreiheit, die Staatssi-

cherheit bedrohen, müsste sie das zuerst nachweisen können. Sollte sich herausstellen, dass zusätzliche Rechte für die TibeterInnen tatsächlich eine Gefahr für den chinesischen Staat bedeuten, könnte man darüber nachdenken, ob die TibeterInnen ein Recht darauf haben, sich von China abzuspalten und einen eigenen Staat zu gründen.

### Ist es zulässig, bei China und anderen Staaten auf die Einhaltung der Menschenrechte zu pochen?

China anerkennt in jüngster Zeit die Wichtigkeit der Menschenrechte, verwahrt sich aber vehement gegen Kritik in einzelnen Punkten, die es als Einmischung in die inneren Angelegenheiten deklariert. Allerdings hat die chine-

sische Regierung die Menschenrechtserklärung ratifiziert und sich damit in eine Gemeinschaft begeben, deren Mitglieder sich – jedenfalls mit Blick auf die Menschenrechte – das mindestens moralische Recht auf diesbezügliche Kritik durch die Unterzeichnung einräumen. Ohne Zweifel brauchen und haben Staaten ein Recht auf Souveränität, aber der «private Bereich» auch eines Staates hat seine Grenzen. Ein wichtiger Zweck der Menschenrechte ist der Schutz des Individuums vor staatlichen Übergriffen. Wer sich auf die Souveränität des Staates beruft, um mit Blick auf Menschenrechtsverletzungen jede Einmischung abzuwehren, verkennt die Funktion

Fortsetzung auf Seite 14

## Keine Chinaresolution der UNO-Menschenrechtskommission

**Auch 2004 war China mit seinem Nicht-Befassungsantrag an der 60. Versammlung der UN-Menschenrechtskommission (UNHCHR) wieder erfolgreich: Die von den USA eingebrachte Resolution, die «Besorgnis über die fortgesetzten Berichte schwerer Einschränkungen der Rechte auf Versammlung, auf Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit» ausdrückte, gelangte dank einem Antrag Chinas und der Unterstützung von 28 von 53 Ländern gar nicht erst zur Abstimmung.**

Das Tibetische Zentrum für Menschenrechte und Demokratie TCHRD ([www.tchrd.org](http://www.tchrd.org)) in Dharamsala zeigt sich bestürzt über die Zurückweisung des Resolutionsentwurfs zur Menschenrechtslage in China, der im April der 60. Versammlung der UN-Menschenrechtskommission (UNHCHR) in Genf vorgelegt wurde. Eine von den USA eingebrachte Resolutionsvorlage (E/CN.4/2004/L.37) gelangte auf Grund eines chinesischen Nicht-Befassungsantrags gar nicht zur Abstimmung. Auch Indien gehörte zu den Ländern, die in Chinas Sinn stimmten.

### Resolution beruft sich auf UN-Menschenrechtserklärung

Von 1990 bis 2004 wurden den jährlich stattfindenden Versammlungen der UNHCHR insgesamt 11 Resolutionen vorgelegt, deren Verabschiedung durch chinesische Nicht-Befassungsanträge vereitelt wurde. Das Abstimmungsmuster im vergangenen Jahrzehnt zeigt die Unterstützung der Resolutionen durch Nordamerika und die europäischen Länder sowie durch einige wenige südostasiatische und afrikanische Staaten, während sich die Mehrzahl der lateinamerikanischen und karibischen Staaten neutral verhielt.

Der amerikanische Resolutionsentwurf, welcher der Kommission vorgelegt wurde, wiederholt die «Verpflichtung der Mitglieds-

staaten zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten gemäss der UN-Charta und der universellen Erklärung der Menschenrechte», wobei er auch einen «Wandel in der chinesischen Gesellschaft» feststellt. In der Resolution heisst es weiter, China habe während der letzten beiden Jahrzehnte zwar einige Schritte in Richtung Einhaltung der Menschenrechte getan, dennoch bestehe Besorgnis wegen der «ständigen Berichte über gravierende Einschränkungen der Versammlungs-, Rede-, Gewissens- und Religionsfreiheit sowie des Mangels an angemessenen Rechtsverfahren und deren Transparenz». BürgerInnen, die ihre Grundrechte ausüben, würden verhaftet und zu strengen Strafen verurteilt. Weiter wird China in der Resolution dazu aufgefordert, Besuche von UN-Delegationen zu gestatten und «zusätzliche Schritte zur Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft auf dem Gebiet der Menschenrechte» zu unternehmen.

### Versagen bei der Verteidigung der UN-Menschenrechte

Die kläglichen Abstimmungsergebnisse der China-Resolutionen spiegeln das Versagen der UN-Mitgliedsstaaten bei der prinzipientreuen Verteidigung der erklärten Ideale der grundlegenden Freiheiten und Menschenrechte, wie sie in der Universellen Erklärung der Menschenrechte festgehalten sind. Obendrein sind sie ein Zeichen für den Erfolg der ausgefeilten und aggressiven Lobbytaktik der Chinesen und des von ihnen ausgeübten diplomatischen Drucks, der sich sowohl wirtschaftlicher als auch politischer Mittel bedient, und vor allem afrikanische und südostasiatische Entwicklungsländer betrifft.

Das TCHRD verurteilt Chinas immer wiederkehrenden Griff zu den Nicht-Befassungsanträgen. «China ist ein ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates und trotzdem hintertreibt es permanent die erklärten Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen.» Diese Vorgehensweise stellt die Legitimität und die Effektivität der Vereinten Nationen und ihres Menschenrechtsausschusses in Frage. Das TCHRD ersucht die UN-Mitgliedsstaaten dringend, auf multinationaler Ebene ihre Besorgnis im Hinblick auf die Menschenrechte wirkungsvoll und unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen, um sicherzustellen, dass alle Mitgliedsstaaten die grundlegenden Menschenrechte und Freiheiten achten, wie sie im internationalen und nationalen Recht verankert sind.

*Übersetzung: Irina Raba, Adelheid Dönges, Angelika Mensching*

## Offener Brief des tschechischen Expräsidenten Havel

Der ehemalige Präsident der tschechischen Republik, Vaclav Havel, hat einen Brief an den chinesischen Aussenminister Li Zhaoxing veröffentlicht, in dem er die Unterdrückung Tibets kritisiert und die Revision des Todesurteils gegen den politischen Gefangenen Tenzin Delek Rinpoche fordert. Dieses Urteil sei Chinas nicht würdig und die Unterdrückung Tibets ein Schandfleck für Chinas grossartige Geschichte. Havel betont, dass die Menschenrechte universell sind und die tibetische Kultur, genauso wie die chinesische und tschechische, Bestandteil des kulturellen Reichtums der Welt.

Der tschechische Expräsident hat sich jahrelang für die Menschenrechte in aller Welt eingesetzt. Auf seine Einladung hat der Dalai Lama einige Male die tschechische Hauptstadt Prag besucht. Havel hat sich zur Veröffentlichung des Schreibens entschlossen, nachdem die chinesischen Behörden die Annahme mehrfach verweigert hatten.

## Tibetischer Jugendkongress beendet Hungerstreik

New York, 3. Mai. Der Tibetan Youth Congress (TYC) stellte am 3. Mai seinen Hungerstreik vor den Vereinten Nationen ein, nachdem die stellvertretende UN-Generalsekretärin Carolyn McAskie den Ort des Geschehens aufgesucht hatte. Sie sicherte den Hungerstreikenden zu, dass die zuständigen UN-Organe sich mit den von ihnen vorgetragenen Forderungen beschäftigen würden.

Drei Mitglieder des TYC, Dolma Choeppel (Zentralkomitee), Herr Gyatso (Komiteemitglied der Sektion Gangtok des TYC) und Sonam Wangdu (Mitglied der Sektion New York und New Jersey des TYC) waren am 2. April vor dem Hauptsitz der UNO in New York in den Hungerstreik getreten.

Carolyn McAskie sagte, sie suche die Hungerstreikenden auf Weisung des UN-Generalsekretärs Kofi Annan auf, um ihnen mitzuteilen, dass die UNO ihre Botschaft zur Kenntnis genommen hätte. Die Angelegenheit würde nun den höchsten Grad an Aufmerksamkeit bei den Vereinten Nationen erhalten, und eine ganze Reihe von UN-Menschenrechtsgruppen würden sich den Fällen zuwenden, welche die Hungerstreikenden durch ihre Aktion ins Rampenlicht gerückt hätten. Die einschlägigen Organe der UNO hätten ihre Besorgnis über den Prozess und das Todesurteil gegen Tenzin Delek Rinpoche sowie über den Fall des Panchen Lama bereits zum Ausdruck gebracht.

*Kalsang Phuntsok Godrukpa, Präsident des TYC, Übersetzung Adelheid Dönges*

### Gesucht für private Sammlung

## Tibet-/Asien-Bücher

Es sind einzelne Titel oder ganze Bibliotheken willkommen. Angebote bitte an:

Peter Eisenegger, Lindenhof, 6288 Schongau  
Telefon 041 917 02 45 (abends)  
oder [garuda@bluewin.ch](mailto:garuda@bluewin.ch)

Fortsetzung von Seite 13

der Menschenrechte, die die Grenzen staatlicher Souveränität gegenüber den eigenen Bürgern und Bürgern eben gerade markieren. China spielt das «globale Spiel» mit Begeisterung mit. Es teilt die wirtschaftlichen Interessen und das Streben nach Wohlstand mit dem grössten Teil der Welt und hat ein Interesse an internationaler, an globaler Kooperation zumindest auf wirtschaftlichem Gebiet. Diese Kooperation unterliegt aber de jure oder doch zumindest de facto bestimmten Regeln. Die Wahrung der Menschenrechte gehört für die Unterzeichner der Menschenrechtserklärung – dazu. Unser Interesse an wirtschaftlichen Beziehungen mit China sollte und darf kein Hinderungsgrund sein, über die Achtung der Menschenrechte einzufordern. Das mag naiv klingen und doch denke ich, dass wir gerade über ökonomische Mechanismen Einfluss nehmen können. Man muss nicht gleich an staatliche Boykotte und durch internationale Institutionen verhängte Sanktionen denken. Auch wir als Individuen sind beteiligt an dem, was in China geschieht. Als Konsumentinnen und Verbraucher besitzen wir eine Macht, die wir weit stärker als bisher nutzen sollten!

## Gefährliche Relativierung der Menschenrechte



Panzer: ein wirksames Mittel zur Unterdrückung der Menschenrechte, ob in Lhasa oder Peking  
Fotos: Dieter Glogowski

Obwohl es eine umfassende UN-Menschenrechtserklärung gibt, haben Menschenrechte einen schweren Stand. Versuche, sie kulturell bedingt zu relativieren, haben auch hierzulande Hochkonjunktur. Die amerikanische Regierung verstösst im Irak und anderswo gegen die Menschenrechte, wobei sie ihr Vorgehen als unerlässlich für die Wahrung der Sicherheit bezeichnet. Autoritäre Staaten wie China wollen sich von einem Teil der Menschenrechte verabschieden, obwohl sie sich mit ihrer Unterschrift zur Einhaltung der Menschenrechtsdeklaration verpflichtet haben.

Für westliche Menschenrechtsaktivisten ist es bitter, dass sie vom Glaubwürdigkeitsrückschlag der Vereinigten Staaten in Sachen Menschenrechte mitbetroffen sind und verstärkt einer Relativierung der Menschenrechte entgegentreten müssen. Denn China und die arabischen Länder werden nicht müde werden, verstärkt zu betonen, dass die, wie sie sagen, westliche Auffassung von Menschenrechten in ihrem jeweiligen Kulturkreis anders interpretiert werde.

Trifft diese Auffassung von der kulturellen Relativierung der Menschenrechte den Kern oder ist sie eine bequeme Ausrede für diktatorische, autoritäre Regimes für eigene Versäumnisse?

### Menschenrechtsdeklaration der UNO

Da lohnt es sich zunächst die «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte» der UNO von 1948 ([www.unhchr.ch](http://www.unhchr.ch)) zu konsultieren.

Die Menschenrechtsdeklaration der UNO ist sehr ausführlich: Sie umfasst unter anderem das «Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person» (Art. 3), das Recht auf Gleichbehandlung (Nichtdiskriminierung) (Art. 7), «auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren

vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht» (Art. 10), das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Art. 18), das Versammlungsrecht (Art. 20) und das Recht auf Durchsetzung des Willens des Volkes (Art. 21). Die Deklaration geht aber noch weit darüber hinaus, indem sie auch zentrale Sozialrechte einschliesst: Nämlich das Recht auf soziale Sicherheit (Art. 22), das Recht auf Arbeit und Schutz vor Arbeitslosigkeit (Art. 23), das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard (Art. 25) sowie das Recht auf Bildung (Art. 26).

### Keine Unvereinbarkeit der Ziele

Die genannten Vorgaben sind so ambitiös und vielfältig, dass sie kaum alle perfekt eingehalten werden können, auch in unseren demokratischen Ländern nicht. Die Ziele haben visionären Charakter. China pickt sich von der Sammlung dieser Rechte mit Vorliebe die Sozialziele (Arbeit und Lebensstandard) heraus und versucht mit Erfolgen auf diesem Gebiet, Mängel bei den Freiheitsrechten zu relativieren. Bestenfalls wird eingeräumt, dass man, wenn das Volk erst einmal satt sei, sich auch um die restlichen Ziele kümmern könne. Die chinesischen Machthaber konstruieren geradezu einen Gegensatz zwischen Freiheits- und Sozialrechten. Dieser angebliche Widerspruch ist nur damit zu erklären, dass die Regierung die Freiheitsrechte einschränken muss, um an der Macht zu bleiben.

Der Zusammenbruch der kommunistischen Systeme, die sich auf die Erfüllung der Sozialrechte konzentriert hatten, hat aber gezeigt, dass für die langfristige Erfüllung der Sozialziele das Fundament der individuellen Freiheitsrechte (inklusive Eigentumsgarantie) gegeben sein muss.

### Kronzeugen aus anderen Kulturen

Gegen eine Relativierung und für die hohe Bedeutung der individuellen Freiheitsrechte spricht sich der Dalai Lama, der bekanntlich einen östlichen philosophischen Hintergrund hat, unmissverständlich aus: «Das Bedürfnis nach Demokratie und die Respektierung der fundamentalen Menschenrechte ist für die Völker Afrikas und Asiens ebenso wichtig wie für Europa und Amerika.» Der Dalai Lama bekräftigt, dass die Menschenrechte, wie sie in der UNO-Menschenrechtserklärung verfasst sind, nicht nur für den Westen gültig seien, sondern entgegen den Aussagen einiger Regierungen auch für Asien und andere Länder im Süden gelten.

Sein Nobelpreiskollege Nelson Mandela bestätigt ausdrücklich die Universalität der Menschenrechte. Werte wie Gerechtigkeit, Menschenwürde, Frieden und Wohlstand hätten universell für jeden Menschen Gültigkeit.

Ebenso hält der chinesische Menschenrechtsaktivist Harry Wu fest, dass auch den Chinesen die Verwirklichung demokratischer Rechte ein Bedürfnis ist und betont, dass jeder Mensch nach Glück strebt und dafür die Freiheit braucht, sich möglichst ungehindert entwickeln zu können.

### Rechtfertigung der Menschenrechte im Inland?

Umso gefährlicher ist die Tendenz beispielsweise von westlichen Völkerrechtsexperten, die Menschenrechte, die auf dem Hintergrund der Aufklärung entstanden sind, zu relativieren. Man müsse die nicht-westlichen Philosophien und Religionen bei der Definition und Interpretation der Menschenrechte miteinbeziehen. Doch die UNO-Menschenrechtsdeklaration ist eine universelle Erklärung, die von zahlreichen Ländern unterschiedlichster Kulturen unterzeichnet worden ist.

Es ist zu hoffen, dass sich für die Menschenrechtsaktivisten im Westen nicht noch eine innere Front eröffnet. Denn der Einsatz für die Menschenrechte ist nach wie vor dringend nötig, weil in zahlreichen Ländern systematisch gefoltert wird und das Selbstbestimmungsrecht der Völker noch lange nicht überall verwirklicht ist. Die üblen Folterpraktiken sind von Menschenrechtsorganisationen meistens gut dokumentiert. Im Falle von China haben beispielsweise tibetische Folteropfer im Westen und in UNO-Hearings öffentlich über ihre Qualen berichtet. Leider konnten sie keine Fotos ihrer Folterungen mitbringen. Offenbar haben ihre Berichte allein nicht genügend Beweiskraft, um schon nur eine Verurteilung durch die UNO auszulösen.

Die Menschenrechtsaktivisten im Westen dürfen sich aber durch die heutige Lage, die ihre Arbeit erschwert, nicht entmutigen lassen. Wieder einmal zeigt sich, dass die Völker, denen die Menschenrechte vorenthalten werden, am wenigsten für sich selber sprechen können. Deshalb liege, so der Dalai Lama, die Verantwortung für die Menschenrechte einzustehen bei denjenigen, die diese Freiheiten geniessen.

Daniel Aufschläger

*Keine Unterstützung des Nationalrats für unsere Tibet-Petition*

## Bundesrat bereit für offiziellen Empfang des Dalai Lama

**Eine schlechte und eine gute Nachricht erreichten uns kürzlich aus Bern. Leider fand die von über 20 000 TibetfreundInnen in der Schweiz unterzeichnete Petition «Unterstützung für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes» keine Zustimmung in der vorberatenden Aussenpolitischen Kommission und im Nationalrat. Doch der Bundesrat zeigt sich bereit, den Dalai Lama im nächsten Jahr zu empfangen – mit dem Zusatz: sofern er diesen Wunsch gegenüber dem Bundesrat äussere.**

Mit einer denkbar knappen Mehrheit von 11 gegen 10 Stimmen hat die Aussenpolitische Kommission an ihrer Sitzung am 20. April beschlossen, von der Petition «ohne weitere Folge Kenntnis zu nehmen», wie es lapidar im Bericht heisst. Die GSTF bedauerte in einer Medienmitteilung die «Mutlosigkeit» des Parlaments, die wohlbekannt Argumente vorschlebe, um nicht aktiv werden zu müssen.

In ihrer Begründung stützt sich die Kommission weitgehend auf eine Stellungnahme des Eidgenössischen Departements des Innern EDA zur Petition. Die Forderung zur Unterstützung einer entsprechenden UNO-Resolution wird abgelehnt, weil diese als «Einmischung in innere Angelegenheiten eines anderen Staates» – eine Begründung, die ja China gern bei jedweder Kritik vorschlebe – oder sogar als Forderung nach der tibetischen Unabhängigkeit interpretiert werden könnte. Auch müsse alles unterlassen werden, um nicht die «Ein-China-Politik» des Bundesrates in Frage zu stellen. Eine Anerkennung der Exilregierung wird kategorisch ausgeschlossen.

Wiederholt verweisen EDA und Aussenpolitische Kommission auf den 1991 eingeleiteten, mithin seit 13 Jahren (!) betriebenen Menschenrechtsdialog, der am besten geeignet sei, die Forderungen der Petition zu verwirklichen. Der Bundesrat setze sich bereits für viele Forderungen ein, zum Beispiel halte er China immer wieder zur Achtung der Menschenrechte an und unterstütze weitere Kontakte zwischen dem Dalai Lama und der chinesischen Regierung. In ihrer Medienmitteilung bezeichnete die GSTF diesen «Dialog» als ineffizient, da er für China nur eine Alibi-Funktion habe.

In einem separaten Votum zeigten sich die unterlegenen Mitglieder der Kommission unzufrieden mit den bisherigen Aktivitäten des Bundesrates und forderten ihn auf, die Bemühungen in der UNO zu intensivieren und konkrete Massnahmen zu ergreifen, die TibeterInnen beim Erhalt ihrer Identität zu unterstützen.

Dagegen begrüsst die GSTF die Bereitschaft des Bundesrates, den Dalai Lama bei seinem Besuch im kommenden Jahr zu empfangen. In der Antwort auf eine Interpellation von Pia Hollenstein unterliess es der Bundesrat nicht, ebenso wie das EDA in seiner Stellungnahme zur Petition, mehrmals darauf hinzuweisen, dass der Dalai Lama keineswegs als Staatsmann, sondern in seiner Eigenschaft als

«spirituelles Oberhaupt des tibetischen Buddhismus» empfangen würde (Früher anerkannte ihn der Bundesrat allerdings als weltliches Oberhaupt der TibeterInnen, doch behandelte er ihn als unerwünschte Person, als er 1963 bei der Einweihung des Tibet-Instituts dabei sein wollte; siehe S. 2). *Uwe Meya*

### Chancenlose Petition im Nationalrat

sda, 17. Juni. Der Nationalrat stützt die China-Politik des Bundesrates. Er hat diskussionslos eine Petition von Schweizer Tibeter-Organisationen abgelehnt, welche die Einreichung einer Uno-Resolution für das Selbstbestimmungsrecht Tibets verlangt. Die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates hatte Ende April mit 11 zu 10 Stimmen beschlossen, von der Petition ohne Folge Kenntnis zu nehmen. Mario Fehr (sp., Zürich), Präsident der parlamentarischen Gruppe für Tibet, bedauerte am Freitag diesen knappen Entscheid. Immerhin habe der Bundesrat die Bereitschaft signalisiert, den Dalai Lama bei seinem nächsten Besuch in der Schweiz zu empfangen. Damit würde ein wichtiges Zeichen gesetzt und zudem ein zentraler Punkt der Petition erfüllt.

### Bundesrätliche Aufmerksamkeit für Tenzin Delek

da. Bundesrätin Micheline Calmy-Rey hat die Anfrage von GSTF-Präsidentin Ruth Gonseth (TA Nr. 84) über die Regierungsaktivitäten zugunsten des zum Tode verurteilten Rinpoche Tenzin Delek beantwortet. In ihrem Brief vom 21. April weist die Bundesrätin darauf hin, dass «die Todesstrafe in einer Gesellschaft, die sich nach dem Grundsatz der Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte richtet, keinen Platz hat». Die Schweiz setze sich deshalb aktiv für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Anlässlich der 60. Jahressitzung der Menschenrechtskommission in Genf habe die Schweiz die Möglichkeit genutzt und im Rahmen ihrer Erklärung zur Todesstrafe China explizit erwähnt. Zum Fall Tenzin Delek, dem man besondere Aufmerksamkeit widme, nimmt Calmy-Rey wie folgt Stellung: «Die Schweiz hat gegenüber den chinesischen Behörden während der Gerichtsverhandlung mehrmals ihre Besorgnis ausgedrückt und um einen fairen Prozess gebeten. Nach der Bestätigung des Todesurteils durch den Gerichtshof in Sichuan hat die Schweiz zusammen mit der EU am 28. Januar 2003 auf



Fähnchen im Parlament ohne Wirkung

dem Aussenministerium in Peking interveniert. Das Todesurteil von Tenzin Delek Rinpoche wurde auch im Rahmen des im Herbst letzten Jahres durchgeführten Menschenrechtsdialogs mit China thematisiert. Zuletzt hat unsere Botschaft in Peking im vergangenen März auf dem chinesischen Aussenministerium eine Demarche für ihn gemacht.» Im Schlusssatz versichert uns Frau Calmy-Rey, dass die Regierung sich auch weiterhin für die Freilassung von Tenzin Delek sowie generell für die Achtung der Menschenrechte in China einsetzen werde.

### Akademische Tibet-Enthusiasten gründen Tibet-Institut

Drei junge Akademiker aus Hamburg gründeten mit einer Portion Idealismus das Tibet und Asien Institut T.A.I. Angeboten wird ein Dokumentations-Service für die Presse, ein Dolmetsch-Service, die langfristige Erstellung eines Tibetisch-Deutsch-Wörterbuchs und die Übersetzung moderner tibetischer Literatur.

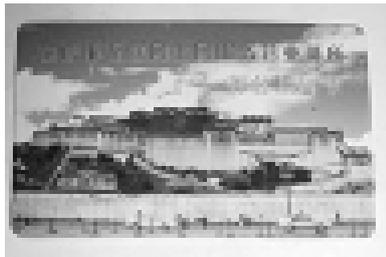
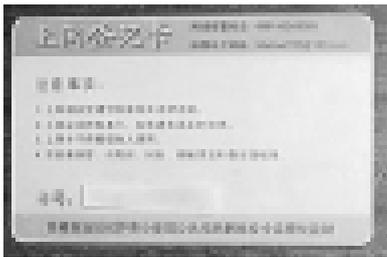
«Tibet hat eine besondere, durch den Buddhismus geprägte Kultur, die aber heute in Gefahr ist auszusterben,» betont Michael Mainka, Sprecher des Instituts. Es ist daher das Ziel des T.A.I. die tibetische Literatur in moderner Form dem Westen verständlich näherzubringen. Das T.A.I. erarbeitet eigene Übersetzungs-Software und arbeitet multimedial. Neben der hauptsächlich Übersetzung aus dem Tibetischen ins Deutsche, werden auch buddhistische Texte aus dem Englischen übersetzt. Das Institut arbeitet in unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel der Übersetzung tibetischer Gelehrter ehrenamtlich.

*Michael Mainka*

Adresse/Kontakt:

T.A.I. Tibet und Asien Institut  
Lippmannstr. 32, 22769 Hamburg  
Tel.: 040/44 46 55 58; Fax.: 040/44 46 55 56  
Int.: www.tibet-und-asien.de; E-Mail: kontakt@tibet-und-asien.de

## «Waffenschein» fürs Internet



Mit solchen Ausweisen versuchen die Behörden, den Internet-Verkehr in Tibet in den Griff zu bekommen

Jeder, der mit Spam-Mails eingedeckt wird oder dessen Computer schon einmal einen Virus erwischte hat, weiss, dass das Internet Gefahren birgt. Mehr noch: Von «Unbefugten» genutzt, kann das Internet zu einer regelrechten Waffe gegen den Staat mutieren, wie die chinesischen Behörden erkannt haben. Deshalb braucht jeder Internet-Nutzer in Lhasa neuerdings einen «Waffenschein».

Die chinesischen Behörden verwenden schon lange Filtersysteme, um Nachrichten, die kritische politische Begriffe wie Menschenrechte, Dalai Lama, Tibet, Taiwan, Falun Gong oder den 4. Juni (das Datum des Massakers auf dem Tiananmen-Platz) enthalten, zu identifizieren und zu blockieren. Viele westliche Medienveröffentlichungen finden sich ebenfalls auf der langen Liste jener Websites wieder, von welchen die chinesische Regierung die Nutzer fernhalten will.

Manchen Internetsurfern in Tibet und China gelingt es, diese Barriere, von chinesischen Demokratie-Aktivistinnen «Great Red Firewall» genannt, mittels zwischengeschalteter Proxy Sites zu umgehen. Wenn die Behörden diese Schlupflöcher im Cyberspace entdecken, werden die Proxy Sites umgehend blockiert.

### Nepal bittet China um Militärlhilfe gegen Maoisten

In einer geradezu ironischen Wendung der Geschichte hat sich Nepal an seine von Mao Zedong gegründete kommunistische Nachbarrepublik gewandt, um von dort Hilfe bei der Niederschlagung des Aufstandes linker Gruppierungen, die sich als «Maoisten» bezeichnen, zu erbitten. Der Oberkommandierende der königlich nepalesischen Armee, General Pyar Jung Thapa, liess verlauten, China habe militärische Hilfe gegen die maoistischen Guerilleros, welche die Regierung von König Gyanendra ernstlich bedrohen, zugesagt.

In seiner Rede vom 28. Mai deutete der chinesische Botschafter in Nepal, Sun Heping, an, dass sich China von dem Aufruhr in Nepal gewisse Vorteile verspricht, ebenso wie vom Tauwetter in den Beziehungen zu Indien. Weiter sagte er, Chinas Hauptsorge in Nepal seien die feindseligen Aktivitäten der Free Tibet Bewegung. Dazu zählt er auch die Anwesenheit eines Repräsentanten des Dalai Lama, sowie das Auffanglager für heimlich ausge-reiste Tibeter auf dem Weg nach Indien.

Quelle: aus der Zeitung «The Age», Victoria, Australien, vom 26. Juni 2004, [www.theage.com.au/articles/2004/06/25/1088144972931.html](http://www.theage.com.au/articles/2004/06/25/1088144972931.html)

Die 2003 in Lhasa und in einigen chinesischen Städten neu eingeführte «Internet Browsing Registration Card», die erst den Zutritt zu einem Internet-Café ermöglicht, ist nur gegen Hinterlegung der Personalien und der Nummer des Bürgerausweises erhältlich. Diese Massnahme ermöglicht es dem «Büro für öffentliche Information und Internetsicherheit», verdächtige Websites oder E-Mails neuerdings den einzelnen Nutzern zuzuordnen. Ein Tibeter, der nicht genannt werden will, vermutet, dass die Registrierungskarten hauptsächlich dazu dienen sollen, den Austausch von heiklen Informationen zwischen Tibetern inner- und ausserhalb Tibets zu kontrollieren.

Tibeter, die man des Besuchs verbotener Websites oder des Erhalts von E-Mails, in denen es um die tibetische Unabhängigkeit geht, verdächtigt, werden langen Verhören unterzogen. «Wir wissen, daß die Polizei den Inhalt unserer E-Mails und der Websites genauso gut lesen kann wie wir selbst», meinte ein Flüchtling, der kürzlich Kathmandu erreichte. «Wir müssen eben einen anderen Weg vorbei am wachsamen Auge der Behörden finden», fügte ein anderer hinzu.

DR / Quelle: ICT

### a call for worldpeace mantras and more

**KONZERT in Bern  
Dechen Shak-Dagsay und  
Jürg fuyüzui Zurmühle**

In der Begegnung von Dechen Shak-Dagsay und Jürg Zurmühle treffen die tief berührende religiöse Musik der tibetischen Mantren und die japanische Zenmusik der Bambusflöte Shakuhachi zusammen. Dechen Shak-Dagsay singt mit tiefer spiritueller Verbundenheit die ruhigen, wunderbaren melodischen Gebete, die auf der ganzen Welt von innen her verstanden werden. Begleitet wird sie vom Shakuhachi-Meister Jürg fuyüzui Zurmühle, einem Reisenden und Mittler zwischen der westlichen und der östlichen Welt der Musik. Eine Begegnung von Klang und heilender Kraft jenseits der kulturellen Grenzen.

Dechen Shak-Dagsay ist Tibeterin und lebt seit ihrer Kindheit mit ihrer Familie in der Schweiz. Als Tochter des Lama Dagsay Rinpoche wuchs sie mit den alten Gesängen und Tänzen ihrer Kultur auf. Die Aufgabe ihrer Kunst sieht sie darin, den Menschen im Westen den Zugang zu ihrem Seelenleben zu

### Tibetische Kontaktmöglichkeiten

**Tibet Bureau**, Repräsentant: Chhime Chhoeqyapa, Place de la Navigation 10, 1201 Genf, 022 738 79 40; Fax: 022 738 79 41

**Tibeter Gemeinschaft Schweiz**, Präsident: Jampa Tsering Samdho, Tobelsteig 2, 8486 Rikon, 052 383 30 18

**Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz**, TFOS, Präsidentin: Tsewang Taksham, Schönbodenstrasse 30, 8640 Rapperswil, 055 210 00 02

**Tibetfreunde**, Präsidentin: Samra Losinger, Junkerngasse 23, 3011 Bern, 031 311 37 36

**Verein Tibeter Jugend in Europa**, Präsident: Tenzin Sewo, Urbanstrasse 5, 9542 Münchwilen, 079 506 85 12

**Tibet-Unterstützung Liechtenstein**, Präsident: Hansjörg Quaderer, Postfach 961, 9490 Vaduz, 075 236 30 38

**Tibeter Familien-Hilfe**, Präsidentin: Karin Berger, Postfach 34, 7270 Davos, 081 416 40 45

**Tibet-Initiative Deutschland**, Präsident: Wolfgang Grader, Kaimsgasse 24, D-96952 Bamberg, 0049 951 20 84 69

### Adressen der Sektionen der GSTF

**Basel:** Peter Langendorf, Unter Rain 7, 4416 Bubendorf, 061 931 42 49

**Bern:** Christine Guérig, Hubelgasse 17e, 3065 Bolligen, 031 332 58 70

**Biel:** Marc Engel, Mettlenweg 94, 2504 Biel, 0512 202 606

**Luzern:** Gabriela Hofer, Kasimir Pfyfferstrasse 13, 6003 Luzern, 041 240 76 82

**Zürich:** Claus Soltermann, Lindenbühl 13, 6330 Cham, Tel. 041 780 29 02

**St. Gallen:** Heinz Bürgin, Im Uttenwil, 9620 Lichtensteig, fon 071 988 27 63, fax 071 988 72 86

erleichtern. Jürg fuyüzui Zurmühle übt seit über zwanzig Jahren die Shakuhachi und hat vom Oberhaupt der Chikuyûsha-Schule in Tokyo den Meistertitel «Shihan» erhalten.

**Donnerstag, 21. Oktober, 19.30 h  
Eglise française réformée, Bern**

**Predigerstr. 3, Bern  
Eintritt: 25 Franken**

**Vorverkauf: Lhasa-Laden, Münster-gasse 51, 3011 Bern, Tel: 031 311 61 06,  
e-mail: lhasabern@hotmail.com**

## Flucht über den Himalaya

**Viele unserer Patenkinder haben den beschwerlichen Weg über den Himalaya nach Dharamsala gewagt, um im Exil eine gute kulturgerechte Ausbildung zu absolvieren und ihr Leben in Freiheit zu gestalten. Die Filmemacherin und Autorin Maria Blumencron begleitete im April 2000 sechs tibetische Kinder auf der Flucht und dokumentierte die gefährliche Reise mit Buch und Film. Wir haben in Bern einen Anlass mit der Autorin organisiert, wo sie uns aus erster Hand informieren wird.**

Die Filmemacherin und Autorin Maria Blumencron, geboren 1965 in Wien, begleitete im April 2000 sechs tibetische Kinder auf der Flucht. Tief berührt vom Elend der tibetischen Kinder drehte Maria Blumencron darüber einen Film und schrieb das Buch «Flucht über den Himalaya», damit die ganze Welt davon erfahren sollte. Das Buch erzählt die Geschichte tausender tibetischer Kinder, die für immer Abschied nehmen mussten, weil es im besetzten Tibet keine Zukunft für sie gab. Die Führer, denen die Eltern ihre Kinder anvertrauen, bringen sie in einem zehntägigen Gewaltmarsch über einen fast sechstausend Meter hohen Pass im Himalaya nach Nepal. Oft sind die Kinder schlecht ausgerüstet, nur mit Turnschuhen an den Füßen und mit gerade soviel Proviant, wie sie tragen können. Immer wieder bleiben Kinder im ewigen Eis zurück, gestorben an Erschöpfung und Kälte.

Wenn wir und Sie – unsere Patinnen und Paten – diese aus Tibet geflüchteten Kinder unterstützen, um ihnen eine gute Schulbildung zu ermöglichen, dann wissen wir eigentlich nur über ihr Befinden im tibetischen Kinderdorf in Indien Bescheid, wo sie aufgenommen wurden. Doch ihre Vergangenheit, der Verlust ihrer Eltern und ihrer Familie, die Strapazen und Ängste während der Flucht sind für diese Kinder immer gegenwärtig. Für die meisten von ihnen ist dies eine schwere Bürde. Maria Blumencron hat sehr einfühlsam die Worte und Gefühle der Kinder nach deren Flucht niedergeschrieben. Wir haben dem erwähnten Buch Aussagen von Kindern und einer Mutter entnommen:

### «Wir hatten nie genug zu essen»

«Meine Familie hatte grosse Probleme, denn wir hatten nie genug zu essen. Wann immer die chinesische Regierung Arbeiter zum Strassenbau brauchte, holten sie die Männer unseres Dorfes. Dann fehlte Vater auf dem Feld und bei den Tieren. Ausserdem war es schlimm mit den Steuern. Wenn ein Kind zuviel in der Familie ist (das war ich!), müssen die Eltern dafür Strafe zahlen.

Meine Mutter ging mit mir zum Laden unseres Dorfes, um einen Rucksack für mich zu kaufen. Den letzten Abend verbrachte ich dann mit meiner Familie. Wir assen zusammen, und ich war sehr traurig. Ich durfte es mir aber nicht anmerken lassen, denn Grossvater und Grossmutter wussten nicht, dass ich am nächsten Morgen nach Indien aufbrechen würde. Sie hätten mich sonst nicht gehen lassen.

Am frühen Morgen brachen mein Vater und ich auf. Wir gingen zu dem Fluss, der Gelber Fluss heisst. Auf der anderen Seite wartete ein Mann, den mein Vater kannte: mein Führer. Vorsichtig gingen wir über das gefrorene

Eis. Als wir das andere Ufer erreichten, legte mein Vater eine Glücksschleife um meinen Hals und segnete mich.» *Tamding*

### «Wir weinen in der Nacht»

«Als ich meinen Eltern auf Wiedersehen sagte, dachte ich, ich würde sie nie wieder sehen. Sie weinten, und das machte mich so traurig. Sie sagten, ich soll gut aufpassen auf dem Weg. Sie sagten, ich soll ein fleissiger Schüler werden. Sie sagten, sie würden mich besuchen. Ich sagte immer nur ja . . . ja . . .

In Tibet hatte ich fünf Spielzeugautos! Mit Pala (Vater) habe ich oft Karten gespielt. Und Fussball. Am Vormittag bin ich immer in die Schule gegangen. Aber die war sehr klein, und es gab nicht viele Lehrer. Mein Pala ist Amchi (Arzt). Und mein Grossvater ist auch Amchi. Wenn ich gross bin, möchte ich Schauspieler werden. Oder König. Meine Ama (Mutter) ist sehr schön. Aber sie kann überhaupt nicht tanzen. Mein Pala hat ein gutes Herz. Er hilft vielen Leuten. Ich vermisse meine Eltern. Denn sie lieben mich, und ich liebe sie.

Am Anfang der Flucht waren wir nicht besonders nett zueinander. Aber dann fragte uns Klein-Pema, ob wir etwas von ihren Früchten haben wollten. Und so wurden wir Freunde. Und wenn ich Mama und Papa vermisse, habe ich jemanden zum Weinen. Die anderen weinen auch, wenn sie Papa und Mama vermissen in der Nacht.» *Dhondup*

### «Ich fürchtete die Chinesen»

«Es war so hart, immer zu gehen! Ich hatte mehr Angst vor den Chinesen als vor dem Schnee und den wilden Tieren. Auf dem ganzen Weg vermisse ich meine Mutter. Wenn ich keine Kraft mehr hatte, weiter zu gehen, dann konnte ich nichts anderes tun, als mich noch mehr anzustrengen.

Die Berge waren manchmal sehr steil und die Wege so schmal! Oft versperrten uns grosse Felsbrocken den Weg. Als wir ins Eis kamen, war es sehr rutschig. Und wenn ich in die Nacht hinein blickte, fürchtete ich mich vor der Dunkelheit. Wir Kinder hielten uns an den Händen und sangen ein Lied, wenn wir traurig waren. Gemeinsam kämpften wir uns über die hohen Berge, die steilen Wege und durch das tiefe Wasser – oft unter Tränen.» *Chime*

### «Ich hatte nicht das Schuldgeld»

«Ich habe mein Kind nach Indien geschickt, weil ... ich habe keine Ausbildung. Und es ist schwer, ein normales Leben zu führen, ohne lesen und schreiben zu können. Überall hat man Probleme. Als einfache Frau hatte ich auch nicht das Geld, um die Schule für mein

### Filmvorführung und Vortrag:

«Flucht über den Himalaya» mit Maria Blumencron

Donnerstag, 9. September, 20 Uhr

Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern

(Tram Nr. 3 oder 5 ab Hauptbahnhof)

siehe auch unsere Website:

[www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

Kind zu bezahlen. Das ist der Grund, warum ich es weg geschickt habe. Nachdem es weg war – alles, was ich machen konnte, war sein Bild anschauen und weinen.»

*Eine Mutter aus Tibet*

Wenn Sie mehr über dieses zu Herzen gehende Buch erfahren möchten, hier der Titel:

Maria Blumencron  
Flucht über den Himalaya  
Tibets Kinder auf dem Weg ins Exil  
297 Seiten mit 16 Seiten Farbbildteil  
Gebunden, 33.60 Franken  
ISBN 3-89029-251-8 [WG 1547]

Über die folgende Website können Sie zusätzliche Informationen erfahren:  
[www.flucht-ueber-den-himalaya.de](http://www.flucht-ueber-den-himalaya.de)

Wir schätzen uns glücklich, dass wir Frau Maria Blumencron für eine Veranstaltung gewinnen konnten. Sie wird uns ihren Film zeigen, einen Vortrag über dieses Thema halten und Fragen beantworten.

## Hilfe für die geflüchteten tibetischen Kinder

Von den vielen Kindern, die in den letzten Monaten aus ihrer Heimat geflüchtet sind, haben wir Jampa, Dolma, Kunchok, Sangay und Tenzin ausgesucht, um sie Ihnen kurz vorzustellen. Alle haben das gleiche Schicksal erlitten: Es gab in ihrer Heimat keine tibetische Schule, und die Kosten für eine chinesische Schulausbildung konnten die Eltern nicht aufbringen. Eine leidvolle Zukunft wäre ihnen gewiss gewesen. Um mit einer guten Schulbildung im Rahmen der tibetischen Kultur aufzuwachsen, wurden sie von ihren Eltern schweren Herzens auf die gefährvolle Reise über den Himalaya geschickt. Nachdem sie die beschwerliche Reise überstanden haben, werden sie nun im Tibetan SOS Children's Village (TCV) im Distrikt Mandi (H.P.) in Indien betreut und gehen in die dortige TCV-Schule Suja in eine Spezialklasse für Neuankommlinge.

Aus dem Spendengelderfonds für Neuankommlinge werden die Betreuungsko-

sten für die erste Zeit im TCV bezahlt. Doch die finanziellen Mittel der Tibetan Children's Villages sind beschränkt. Daher suchen wir dringend Patinnen und Paten, die diese Kinder während ihrer Schulzeit finanziell unterstützen und begleiten könnten. Eine Patenschaft kostet jährlich 13 800 Rupien, das entspricht 400 bis 420 Franken. Darin sind Unterkunft, Verpflegung, medizinische Betreuung und das Schulgeld enthalten. Die Bezahlung erfolgt direkt auf das TCV-Konto in Neu-Delhi.

Hier die kurzen Lebensläufe dieser fünf Kinder:

**Dolma Yangzam, geboren 1993 in Kham Bhawa**



Die Eltern von Dolma Yangzam leben als Bauern im osttibetischen Markham. Einige ihrer sieben teils schon erwachsenen Kinder arbeiten auf dem Bauernhof mit, während die anderen geheiratet und eine eigene Familie haben. Keines der Kinder konnte eine Schule besuchen. Daher entschloss sich Dolmas ältester Bruder, seine jüngste Schwester auf eigene Kosten nach Nepal zu bringen, damit wenigstens sie eine bessere Schulbildung erhält. Sie kam vom tibetischen Auffangcenter in Nepal in die TCV-Schule Suja, wo sie seit April 2004 das tibetische und englische Alphabet lernt. Sie sei ein hübsches Mädchen, offen und sanft und liebe Geschichten von Königinnen und Königen.

**Jampa Dolkar, geboren 1994 in Markham**



Jampa Dolka stammt auch aus einer Bauernfamilie. Alle ihre sechs älteren Geschwister arbeiten auf dem elterlichen Hof mit, trotzdem reicht das Auskommen nur gerade für das Lebensnotwendige. Nach reiflicher Überle-

bung entschlossen sich ihre Eltern, Jampa mit Hilfe von geborgtem Geld nach Indien zu schicken. Mit Hilfe einer guten Bekannten erreichte Jampa nach abenteuerlicher und beschwerlicher Reise über Lhasa die nepalische Grenze. Sie besucht ebenfalls seit April die Spezialklasse für Neuankömmlinge. Jampa sei ein eher schüchternes und bescheidenes Mädchen, doch sei sie sehr interessiert und mag gern in der Gruppe sein. Sie möchte später einmal Lehrerin werden.

**Kunchok Sangmo, geboren 1991 in Kham Jondha**



Der Vater von Kunchok Sangmo starb, als sie noch ein kleines Kind war. So musste ihre Mutter unter sehr schweren Bedingungen ihre fünf Kinder grossziehen, weshalb es unmöglich war, auch nur eines davon zur Schule zu schicken. Ihre Geschwister helfen ihrer Mutter, die kleine Landwirtschaft zu betreiben. Es ergab sich eine Gelegenheit zur Flucht nach Nepal, die Kunchok mit Hilfe eines guten Bekannten der Familie sowie eines warmherzigen Führers. Sie überstand die Reise gut und ist nun ebenfalls im Tibetan SOS Children's Village untergekommen und möchte in der Schule viel lernen. Sie fühle sich schon recht wohl und falle durch ihren starken Willen auf.

**Sangay Trinley, geboren 1991 in Jondha**



Mit seiner Mutter und seinen zwei Geschwistern lebte Sangay Trinley bis zu seiner Flucht nach Indien in Jondha im osttibetischen Kham. Sein Vater, der die Familie mit kleinen Geschäften ernährte, wurde von der chinesischen Polizei ausgeraubt und ermordet. Seither sorgt sein älterer Bruder durch allerlei Gelegenheits-

arbeiten für das Überleben der Familie. Mit Hilfe seines älteren Bruders und mit geliehenem Geld von Verwandten konnte er über die Grenze nach Nepal fliehen. Nun ist Sangay glücklich, in die TCV School Suja gehen zu können. Sein starker Wille und sein offenes und freundliches Wesen werden es ihm ermöglichen, dass sein Wunsch, Lehrer zu werden, in Erfüllung geht.

**Tenzin Sangpo, geboren 1992 in Kham Kyigoo**



Infolge der ärmlichen Verhältnisse war es für die Eltern von Tenzin nicht möglich gewesen, ihn und seine Schwester zur Schule zu schicken. Oftmals war sogar nicht genügend zum Essen für die vierköpfige Familie vorhanden, so wenig gab die Landwirtschaft seiner Eltern her. Daher entschloss sich Sangpos Vater, seinen Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Mit geborgtem Geld vertraute er seine Kinder einem Führer an. Unterwegs wurden sie ausgeplündert, doch dank eines glücklichen Zufalls trafen sie auf eine andere Gruppe, die mit ihnen das Essen während der 8-tägigen Reise teilte. Beide Geschwister werden nun im TCV mit der nötigen Aufmerksamkeit betreut. Tenzin sei ein aufgeweckter Junge, dessen Lieblingsfach Englisch sei, aber ebenso sei er auch ein begeisterter Fussballspieler.

Für Auskünfte zu diesen Patenschaften sowie für weitergehende Informationen wenden Sie sich bitte an

**Frau Samra Losinger, Verein Tibetfreunde, Postfach 825, Kramgasse, 3000 Bern 8. Tel.: 031 311 37 36, Fax: 031 311 27 69, Email: samra.losinger@bluewin.ch**

Bei der Übernahme einer Patenschaft erhalten Sie ein Foto Ihres Schützlings sowie den Lebenslauf und Wissenswertes über die Zahlungsmodalitäten.

Wir danken Ihnen zum voraus für Ihr Engagement!

**Sie lieben fremde Völker und die Natur?**

**KOMMEN SIE IHNEN NAHE!**

Abendessen für 4-6 Personen + 1 Getränk für 12.-, 2 Getränke für 14.-, 3 Getränke für 16.-, 4 Getränke für 18.-, 5 Getränke für 20.-, 6 Getränke für 22.-, 7 Getränke für 24.-, 8 Getränke für 26.-, 9 Getränke für 28.-, 10 Getränke für 30.-, 11 Getränke für 32.-, 12 Getränke für 34.-, 13 Getränke für 36.-, 14 Getränke für 38.-, 15 Getränke für 40.-, 16 Getränke für 42.-, 17 Getränke für 44.-, 18 Getränke für 46.-, 19 Getränke für 48.-, 20 Getränke für 50.-, 21 Getränke für 52.-, 22 Getränke für 54.-, 23 Getränke für 56.-, 24 Getränke für 58.-, 25 Getränke für 60.-, 26 Getränke für 62.-, 27 Getränke für 64.-, 28 Getränke für 66.-, 29 Getränke für 68.-, 30 Getränke für 70.-, 31 Getränke für 72.-, 32 Getränke für 74.-, 33 Getränke für 76.-, 34 Getränke für 78.-, 35 Getränke für 80.-, 36 Getränke für 82.-, 37 Getränke für 84.-, 38 Getränke für 86.-, 39 Getränke für 88.-, 40 Getränke für 90.-, 41 Getränke für 92.-, 42 Getränke für 94.-, 43 Getränke für 96.-, 44 Getränke für 98.-, 45 Getränke für 100.-

ANIMAN unterstützt den Verein Tibetfreunde. Für jeden einladenden (bis 10 Personen) Fr. 10.- pro Jahreskarte und Fr. 1.- für eine 2-jährige Karte (2004-2005) in Zusammenarbeit mit dem Verein Tibetfreunde.



**BESTELLEN SIE EIN ANIMAN**

- 1 ANIMAN, ab 5 Ausgaben + 1 Jahreskarte für Fr. 10.-, sonst Fr. 10.- (bei Einzelkauf: 10.-) + Fr. 1.-
- 1 ANIMAN, ab 12 Ausgaben + 2 Jahreskarten für Fr. 18.-, sonst Fr. 18.- (bei Einzelkauf: 18.-) + Fr. 1.-

Bitte schicken Sie Anzeigen an folgende Adresse:

Frau  Herr

Namen: \_\_\_\_\_

Wohnen: \_\_\_\_\_

PLZ/CdL: \_\_\_\_\_

Str. \_\_\_\_\_

Ort/Verwaltung: \_\_\_\_\_

Bitte schicken Sie Ihre Bestellung an:

ANIMAN, c/o Tibetfreunde

Beidefeldstr. 10, 3000 Bern, Schweiz, Tel. 031 311 37 36, Fax 031 311 27 69, Email: animan@bluewin.ch

Bitte beachten Sie, dass die Preise für die Anzeigen in der Zeitschrift AnimAN nicht für die Finanzierung von Patenschaften sind.

## Frauenvereine feiern wiedervereint den Geburtstag des 11. Panchen Lama



Feier zum Geburtstag des Panchen Lama in Langnau am Albis, v.l.n.r. L. Sigrist, Chhime R. Chhoekyapa, Vertreter des Dalai Lama in Genf, Jampa Samdho, Präsident der Tibeter Gemeinschaft der Schweiz  
Foto: TFOS

TB. Am 24. April feierten wir den Geburtstag des 11. Panchen Lama und die Zusammenlegung der beiden tibetischen Frauenorganisationen in der Schweiz. Der Vorstand sowie einige Mitglieder hielten am Morgen im Kloster Rikon eine kleine Puja mit der Mönchsgemeinschaft ab.

Danach versammelten sich die Mitglieder des Vorstands und der Sektionen im Schwerzisaal in Langnau am Albis, um die Feier vorzubereiten. Die Küchenequipe begann mit dem Teekochen und der Zubereitung des Abendessens. Für dieses spezielle Fest wurde ebenfalls ein Apéro organisiert. Alle Sektionen und Mitglieder der Frauenorganisation spendeten Gebäck, Getränke und Tschang, so dass ein reichhaltiges und feines Buffet entstand. Um 15 Uhr konnten die Ehrengäste sowie alle anderen Gäste die Köstlichkeiten in vollen Zügen geniessen. An dieser Stelle möchte sich der Vorstand bei allen Helferinnen und Spenderinnen ganz herzlich bedanken.

Um 16 Uhr begannen wir mit dem Programm. Nach der Begrüssung durch die Präsidentin Tsewang Taksham sowie durch die neue Vizepräsidentin Yangchen Wujoksang wurde den Ehrengästen und allen anderen Anwesenden die Zusammenlegung der beiden Frauenorganisationen erläutert. Die Gäste waren erfreut über diesen gemeinsamen Schritt und spendeten grossen Applaus. Chhime R. Chhoekyapa, der Vertreter S.H. des Dalai Lama in Genf, und Tsering D. Sangling, Exil-Parlamentarier, äusserten sich ebenfalls positiv über die Zusammenarbeit.

### Musik und Dokumentarfilm

Darauf folgten verschiedene Musikdarbietungen, und unsere eigenen zwei Frauentanzgruppen, unterstützt von der Musikgruppe Nangma, zeigten ihre Tänze mit vollem Elan. Mit einem Dokumentarfilm gedachten wir dem Panchen Lama, dem jüngsten politischen

Gefangenen. Nach dem feinen vegetarischen Essen, auch hier ein herzliches Dankeschön an die Küchenmannschaft, ging es weiter mit dem musikalischen Abendprogramm. Was natürlich an keinem tibetischen Anlass fehlen darf, ist der vielgeliebte Gorsche-Tanz, mit dem das Fest um 24 Uhr beendet wurde. Festzuhalten ist, dass sich der 11. Panchen Lama Gedün Choekyi Nyima, seine Eltern und andere, die in Verbindung mit ihm stehen, noch immer in Haft sind. Wir bitten daher alle, sich für eine sofortige Freilassung von Gedün Choekyi Nyima, den durch S.H. den 14. Dalai Lama auserwählten und rechtmässigen Panchen Lama, einzusetzen.

### Solidaritätsbeitrag für die Hungerstreikenden in New York

TB. Im Namen der TFOS übergaben die zwei Mitglieder D. und Y. Nelung dem TYC Office in New York 500 Dollar. Wir drücken damit unseren Dank an unsere drei hungerstreikenden jungen Landsleute aus, die bereits sind für Ihre Heimat ihr Leben zu lassen (siehe auch Seite 17).

### Vorbereitung auf das Teaching des Dalai Lama

Am vergangenen 13. Juni konnten wir Geshe Lhakdor-la, Assistent und Übersetzer Seiner Heiligkeit, einladen. Etwa 80 Personen nahmen an dieser Unterweisung teil. Der Geshe erläuterte uns verständlich und anhand von Alltagssituationen den tibetischen Buddhismus. Lamrim, Gomrim, Jangchub sempa und Tsultrim und vieles mehr brachte er uns in einfachen Worten näher. Ebenfalls bereitete er uns für die Belehrungen des Dalai Lama im August 2005 in Zürich vor.

Der Dalai Lama gibt folgende Unterweisungen:



Geshe Lhakdor-La, Übersetzer und Assistent des Dalai Lama

- Shantideva's Bodhicaryavatara (Einführung in den Weg des Bodhisattva)
- Kamalashila's Bhawakramana (Mittlere Stufen der Meditation)

Diese beiden Texte zählen zu den wichtigsten Werken der Philosophie und Praxis des Mahayana-Buddhismus. Geschrieben im 8. bzw. 9. Jh., beinhalten sie die grundlegenden Anleitungen auf dem Weg zur Glückseligkeit, welche durch die Überwindung der leidbringenden Emotionen, durch das Pflegen des Mitgefühls und die Einsicht in die letztendliche Realität erreicht wird.

Beide Texte beinhalten nicht nur tiefgründige Anleitungen zur spirituellen Übung und Meditation, sondern sind auch klar und verständlich und widerspiegeln den Kern des buddhistischen Gedankenguts.

Unsere Präsidentin Taksham Tsewang sowie Phünkang Künsang und Lhakang Rilü kochten ein feines Risotto. Das Mittagessen schmeckte den Teilnehmenden vorzüglich. Um 17 Uhr ging der Anlass zu Ende, und unsere Präsidentin bedankte sich bei Geshe Lhakdor la mit einem Khatak und einer kleinen Spende.

Für den Vorstand: Tseten Bhusetshang

### Hilferuf der Tibeter Familien-Hilfe Davos:

#### Verlorene Paten

Die Paten der folgenden beiden Tibeter haben sich aus finanziellen Gründen vorzeitig zurückgezogen. Die Tibeter würden sich freuen, wieder Paten zu finden.

#### Pasang Wangdue möchte studieren

Pasang hat die Matura bestanden und möchte gerne studieren. Der Jahresbeitrag für seine Unterstützung beträgt 500 Fr.

#### Der gelähmte Tsering Choephel braucht Hilfe

Tsering ist seit 1990 gelähmt, und seine Eltern, die in einer Teppichfabrik arbeiten, können sich seinen Unterhalt und die Medizin nicht leisten.

Bitte melden bei: Tibeter Familien-Hilfe, Präsidentin: Karin Berger, Postfach 34, 7270 Davos, 081 416 40 45

[www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)

ལྷན་པོ་བཟོ་སྐྱུ་རྒྱུ་གསལ་ཚུགས་ལ།  
INFOS DER GSTF GESELLSCHAFT  
SCHWEIZERISCH-TIBETISCHE FREUNDSCHAFT

## Zusammenschluss der beiden Frauenorganisationen an der GV der TFOS



Puja-Zeremonie für den Zusammenschluss der beiden Frauenorganisationen, v.l.n.r. T. Taksham, Y. Wujoktsang, Vizepräsidentin, und weitere Mitglieder Foto: TFOS

**da. Nach der Trennung vor sieben Jahren (TA Nr. 50) fanden die beiden Organisationen der tibetischen Frauen in der Schweiz wieder zusammen. Die Tibetan Women's Association Flawil kehrte in den Schoss der TFOS zurück und wirkt in der Führung der TFOS mit. Die TFOS ihrerseits schloss sich der Tibetan Women's Association in Dharamsala an, ein Thema, über das sich der Disput mit den Flawiler Tibeterinnen entzündet hatte und das schliesslich zur Loslösung der Flawiler Frauen von der TFOS geführt hatte.**

TB Die Präsidentin eröffnete die 16. ordentliche Generalversammlung im Spinnereiareal in Rikon am 16. Mai um 10.20 Uhr und begrüßte die Mitglieder, die ausführlich über den Zusammenschluss mit der Tibetan Women's Association und die Aktivitäten des Vereins im Jahr 2003/2004 informiert wurden. Für den Zusammenschluss mit der Tibetan Women's Association TWA Dharamsala und der TWA Sektion Flawil wurden sieben Sitzungen abgehalten.

Im englischen Textteil wird neu «affiliated to the Tibetan Women's Association» stehen. Die TFOS wird ihren Namen beibehalten und neu oben rechts das TWA Logo aufführen. Ebenfalls wird dem Dachverband pro Jahr und pro Mitglied 12 Franken entrichtet.

Bereits vor der GV, nämlich am 24. April feierten wir das erste gemeinsame Fest zu Ehren S.H. des 11. Panchen Lama Gendün Choekyi Nyima. Wir genossen eine schöne Feier, und von allen Seiten erhielten wir ein gutes Feedback. Für das herrliche Apérobuffet bedanken wir uns bei allen Spenderinnen.

### Schöner Gewinn in Mendrisio

Die Präsidentin berichtete von folgenden weiteren Anlässen:

Das Tibetfest mit der Associazione Svizzera-Tibet Ticino in Mendrisio wurde von Tashi Albertini und Adriano Manassi organisiert. Die musikalische und tänzerische Begleitung boten die TFOS-Tanzgruppe und das Nangma-Mitglied T. Nelung sowie der Startenor aus Barcelona Tashi Dorje. Für das Kulinarische waren die Sektion Dhonden und Yumtso

verantwortlich. An diesem Anlass erzielten wir einen Gewinn von 6200 Franken. Der Betrag wurde vollumfänglich dem «Nelenkhang» überwiesen.

### Küchendienst für den VTJE

Wie bereits zuvor bot die TFOS an der GV des tibetischen Jugendvereins einen Küchendienst, der bis auf weiteres beibehalten wird, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist, die Jugend zu unterstützen.

### Walkie Talkies für den Sicherheitsdienst

Für den Sicherheitsdienst des Dalai Lama spendeten wir zehn neue Walkie Talkie mit Basisstation. Fünf Apparate wurden am Kalachakra in Kanada von D. und Y. Nelung überreicht. L. Gangshontsang und T. Ngingthatsang übergaben die übrigen fünf Geräte anfangs Juni in Rom. Die Koordination der Übergabe erfolgte durch Chhime R. Chhoekyapa vom Tibet Office Genf.

Der VTJE und die GSTF wünschen eine grosse Teilnahme von TibeterInnen an den tibetischen Aktionen an den Olympischen Spielen in Athen vom 19. August bis 30. August. Es gilt einige Aktionen durchzuführen sowie Medienaufmerksamkeit zu erzielen. Die Reisekosten müssen selber getragen werden.

Später folgten die Rechenschaftsberichte der Sektionen. Sara Chimey trug den Rechenschaftsbericht der Sektion Yumtso vor, Rilü Lhakang denjenigen der Sektion Gangchen Lothün und Tseten Bhusetsang den Bericht der Sektion Pema. Die Sektion Dhonden konnte keinen Rechenschaftsbericht vortragen, da ein

## Vorankündigungen:

### Yak-Ausflug

**29. August: Yak-Ausflug ins Urnerland. Die TFOS hat einen Bus gemietet. Details siehe Seite 26.**

### Sommerfest

**4. September: Sommerfest im Schulhaus Rikon**

### Benefiz-Party

**2. Oktober: Benefizparty im Kanzlei-Schulhaus in Zürich**

Mitglied der Sektion verstorben ist.

Um 12 Uhr trafen die neuen Mitglieder ein. Gemeinsam wurde das feine Mittagessen eingenommen. Später um 14 Uhr wurde die ordentliche Generalversammlung mit beiden Parteien fortgesetzt. Unser neues Vorstandsmitglied, die Vizepräsidentin Yangchen Wujoktsang nahm ihren Platz im Komitee ein und begrüßte die Anwesenden. Sie bekundete Freude über die Zusammenführung der beiden Frauenorganisationen und wünschte eine gute Zusammenarbeit und eine noch bessere Arbeit für die Zukunft.

Yangchen Wujoktsang hat ein Email von der TWA Präsidentin B. Tsering la aus Dharamsala erhalten: Darin wird erwähnt, dass der Begriff «Sanä» ebenfalls aufgeführt sein sollte. In ihrer Antwort wiesen N. Samling und T. Ngingthatsang darauf hin, dass bei ihrem Treffen im Februar mit B. Tsering la davon nichts erwähnt worden war. Doch Präsidentin und Vizepräsidentin werden die Angelegenheit noch genau abklären.

### Erweiterter Vorstand

Von unserer Seite wird die Überweisung des vorhandenen Vermögens der TWA Flawil sowie eine aktuelle Adressliste gewünscht. Gemäss Y. Wujoktsang wird die Adressliste zur Verfügung gestellt. Im Vorfeld wurde bereits angeregt, dass die TWA-Mitglieder eine neue Sektion und eine Tanzgruppe gründen. So wurde eine neue Sektion in der Ostschweiz gegründet. Ihr Name lautet Lhaksam Drölma. Sektionsleiterin ist T. Pelling und ihre Stellvertreterin ist T. Netsang.

Alle Dokumente der Zusammenführung liegen vor und wurden von beiden Parteien unterschrieben. Zum bisherigen Vorstand von acht Mitgliedern kommen zusätzlich drei neue: Es ist dies die neue Vizepräsidentin Yangchen Wujoktsang, Tashi Lungthok für den Infodienst und Cheme Wangkang für die Materialverwaltung.

Die neuen Vorstandsmitglieder wurden mit 43:1 Stimme gewählt.

Zum Schluss dankte die Präsidentin Tsewang Taksham den Anwesenden für die Teilnahme an der GV und für das damit bekundete Interesse für eine gute Zusammenarbeit. Sie bedankte sich auch für den Zusammenschluss der beiden Frauenorganisationen.

## Aktive TibeterInnen in New York

### Neue Zeitschrift soll zu Diskussionen anregen



Die TibeterInnen in New York bringen mit der neuen Zeitschrift Migyul frischen Wind in die Gemeinschaft der Himalaya-Völker, die in New York leben.

Foto: D. Kremer

**Im Februar ist die erste Nummer der Zeitschrift «Migyul» herausgekommen, die sich an Menschen aus dem Himalaya in New York richtet. Douglas Kremer unterhielt sich in New York mit den Initianten Tenzing Gurung Lama, Dhendup Tsering Chadotsang, Jangchup Gyaltsen und Tenzing L. G. Chadotsang.**

*Lasst mich raten, wie «Migyul» entstanden ist: Eines Abends kam das Gespräch auf die Frage, weshalb es keine Zeitschrift für die Himalaya-Gemeinschaft in New York gibt...*

Das Ganze hat sogar in diesem Restaurant begonnen. Wir haben beschlossen, eine Zeitschrift herauszugeben. Einerseits wollten wir Erfahrungen sammeln, andererseits etwas für die Himalaya-Gemeinschaft tun. Wir wissen nicht, ob wir mit «Migyul» jemandem helfen, aber wir versuchen es. Jedenfalls macht es Spass.

*Wie habt Ihr die Produktion der ersten Nummer erlebt?*

Es war schrecklich (Gelächter). Wir hatten überhaupt keine Erfahrung. Da eine Woche vor Losar eine Wohltätigkeitsveranstaltung stattfand, wollten wir bis dahin fertig sein. Aber wir waren mit dem Redigieren und dem Layout noch nirgends, und so haben wir die letzten zwei Tage und Nächte durchgearbeitet. Es war ziemlich hektisch. Wir hoffen, dass wir das nächste Mal besser organisiert sind!

*Immerhin, Ihr habt Eure erste Nummer herausgebracht. Glückwunsch! Wie gross war die Auflage?*

3000, eigentlich 3100 Exemplare.

*Wie haben die Leser reagiert?*

Gut. Den meisten hat es gefallen, und sie erwarten von der nächsten Nummer noch mehr.

*Sie erwarten noch mehr?*

Ja. Für die nächste Nummer haben wir sechzehn weitere AutorInnen gewonnen, die aus dem Himalaya-Gebiet stammen. Zum Teil sind es Uni-AbsolventInnen oder Studierende an verschiedenen Universitäten in und um New York, acht sind ganz junge Leute, die der

Zeitschrift einen eigenen Touch geben werden. Wir wissen noch nicht, wie die nächste Nummer aussehen wird.

*Es sind hauptsächlich junge Leute?*

Eigentlich sind alle jung, wenn Du unter Dreissigjährige als jung bezeichnest.

*Kommen einige der AutorInnen aus Gegenden ausserhalb Tibets?*

Wir haben eine Juristin, die Sherpa ist, eine Planerin, die aus Manang stammt, eine Newari, die über häusliche Gewalt schreiben wird, eine Bhutia aus Darjeeling. Das Autorenspektrum ist sehr breit, so hoffen wir, dass auch die Ausgaben sehr vielfältig sein werden.

## Die Situation der Tibeter in den Vereinigten Staaten

Die ersten TibeterInnen reisten in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts in die USA ein. Sie sind unterdessen vollständig in die amerikanische Gesellschaft integriert und besitzen teilweise eigene Geschäfte und Restaurants; ihre Kinder haben amerikanische Schulen besucht.

Erst in den neunziger Jahren gab es eine zweite Einwanderungswelle: TibeterInnen, deren Eltern aus Tibet fliehen mussten, um ihr Leben zu retten, verliessen nun auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen freiwillig Indien und Nepal. Einige kamen auch direkt aus Tibet.

### Schwieriger Start

Die Anfänge waren nicht einfach. Die Einwanderer besuchten Abendschulen, um Englisch zu lernen und sich in der neuen Kultur zurechtzufinden, und sie mussten sich neue Fertigkeiten aneignen, um in der amerikanischen Gesellschaft bestehen zu können. Viele kürzlich eingereiste TibeterInnen haben keine

Werden die nächsten Ausgaben mehr Seiten haben?

Im Moment bleibt die Seitenzahl gleich, das hängt auch von den Finanzen ab.

*Finanzen sind immer ein wichtiger Aspekt. Wie steht es denn mit Inserateinnahmen?*

Wir arbeiten daran. Wir haben das grosszügige Angebot zweier Freunde, uns finanziell unterstützen, aber das würde sie selber in Schwierigkeiten bringen. Deshalb möchten wir ihren Beitrag nur für Unvorhergesehenes verwenden.

*Welche Themen wollt Ihr ansprechen?*

Ein Thema ist häusliche Gewalt und Frauenanliegen, dazu wird es einiges geben über Einwanderungsprobleme. Das sind zum Teil sehr heikle Fragen. Wir möchten auch ältere Menschen einbeziehen, über Fünfzig- oder sogar über Sechzigjährige, und Jugendliche, so dass ein Dialog zwischen den Generationen entsteht. Ausserdem möchten wir untersuchen, wie es ImmigrantInnen aus dem Himalaya in New York ergeht, was es zum Beispiel für sie bedeutet, wenn ihre Kinder in Indien oder Nepal bei Verwandten aufwachsen. Wir wollen das Für und Wider verschiedener Lösungen diskutieren. Wir versuchen, solche Fragen zu thematisieren, aber wir wissen nicht, was daraus wird.

*Viel Erfolg bei Eurem Projekt!*

Interessierte können «Migyul» erreichen unter migyul@yahoo.com oder unter Migyul, 37-23 60th Street, Woodside, NY 11377, USA. Ein Abo kostet 25 Dollar im Jahr.

Übersetzung: Dana Rudinger

Ausbildung und müssen mit einfachen Arbeiten vorlieb nehmen, wie Putzen und Kinderhüten.

Die Emigration brachte für manche auch familiäre Schwierigkeiten mit sich. Während die meisten ImmigrantInnen ihre Partner und Kinder später nachreisen lassen konnten, lernten andere in den USA neue Partner kennen, worauf ihre alte Familie zerbrach.

### Stolz auf das eigene Erbe

Unterdessen haben es viele der anfangs neunziger Jahre Eingereisten dank ihren Anstrengungen zu besser bezahlten Arbeitsstellen gebracht; manche besitzen ein eigenes Haus oder haben ein Studium begonnen. Dabei vergessen sie ihre alte Heimat nicht und bemühen sich, ihr kulturelles Erbe zu bewahren und auch an ihre Kinder, die in der Schule starken westlichen Einflüssen ausgesetzt sind, weiterzugeben.

*Zusammenfassung DR. nach dem Bericht einer anonymen jungen Tibeterin in «Migyul»*



Mönche bei der Erstellung eines Sandmandalas am Kalachakra in Bodh Gaya

Foto: Filmverleih

## Neuer Dokumentarfilm aus Deutschland

### Das Rad der Zeit

Als der bekannte deutsche Filmemacher Werner Herzog («Aguirre, der Zorn Gottes», «Mein liebster Feind») von der Gesellschaft zur Förderung buddhistischer Werte angefragt wurde, ob er einen Dokumentarfilm über die Kalachakra-Initiation drehen könnte, war er skeptisch. Doch im Lauf der Dreharbeiten, während er den Dalai Lama befragte und zahlreichen buddhistischen Pilgern begegnete, wuchs seine Faszination für die buddhistische Lebenshaltung.

Herzog filmte die Kalachakra-Initiation in Bodh Gaya, die der Dalai Lama krankheits- halber leider nicht selber leiten konnte. Bei der zweiten Initiation im gleichen Jahr in Graz schaute die Kamera Seiner Heiligkeit beim Ziehen der ersten Linien sozusagen über die Schulter. Dazwischen reiste Herzog zum Kailash, dem dem Mandala verwandten Symbol des «Zentrums der Welt». Dort dokumentierte er, des chinesischen Drehverbots wegen mit einer kleinen Videokamera, das Sagadawa-Fest, das ebenfalls 2002, im Jahr des Pferdes, ganz gross war.

#### Am Kalachakra in Bodh Gaya

Zwischen den Exkursen kehrt der Film immer wieder nach Bodh Gaya zurück und mischt sich dort unter die Pilger. Ein Lama, der für den langen Weg von Amdo nach Bodh Gaya drei Jahre gebraucht hat, wird mit Hilfe zweier Dolmetscher interviewt, weil er nur Amdo-Dialekt spricht. Unter dem Bodhi-Baum findet eine Geshe-Prüfung zum Thema «finale Wirklichkeit» statt. Wir sehen die jungen Mönche zum Küchenbereich rennen, wo sie aus grossen Kesseln den Tee für ihre Lehrer geschöpft bekommen. In einer anrührenden Szene imitiert ein kleines Kind die Niederwerfungen der Pilger, dann wieder ruht die Kamera auf dem Gesicht eines jungen Novizen oder eines alten Mannes. Die langen Einstellungen geben die Position des Beobachters wieder, der auch das so gar nicht abgeklärte Gerangel der Pilger um die gesegneten Gaben dokumentiert. Vom Geschehen auf der Strasse kehrt der Film immer wieder zu dem Raum zurück, in dessen ruhiger Atmosphäre unter den kundigen Händen von acht Mönchen das Sandmandala entsteht.

Herzog hat die Position eines neugierigen Laien eingenommen, der die Szenerie ohne vorgegebenen Plan beobachtet und herausfin-

den möchte, worum es geht. In sachlichem Ton erklärt er, was er in Erfahrung gebracht hat. Man kann diese durch Sympathie gekennzeichnete Sicht von aussen als wohltuend empfinden – oder als Manko. Die Zuschauerin bekommt einen Eindruck davon, wie Tibeter(innen) den Buddhismus praktizieren; worum es bei einer Initiation geht oder welchen

### Wo bleiben die Frauen?

DR. Die Vorpremiere des Films in Zürich war begleitet von einem Podiumsgespräch mit Peter Grieder, ehemaliger Kurator des Tibet-Instituts, Martin Kalff, Psychologe und Tibetologe, und Loten Dahortsang, in Rikon ausgebildeter tibetischer Meditationslehrer. Die Erläuterungen der drei Experten halfen, Einiges im Film besser zu verstehen.

#### Einweihungsritual Schule

Eine Einweihung hätten wir alle schon erlebt, erklärte Grieder. Als wir in die Schule kamen, half uns ein eingeweihter Meister, Kraftfelder mit Hilfe von weisser und schwarzer Farbe herzustellen, Buchstaben nämlich, die ihre feste Bedeutung haben. Zusammengesetzt zu Wörtern, Sätzen, Texten üben sie eine Kraft aus, die die Welt bewegen kann, in Form der Bibel beispielsweise oder des Kommunistischen Manifests. Diese Zeichen verleihen Macht, aber auch Verantwortung. Alles Aspekte, die auch eine spirituelle Initiation im Buddhismus begleiten.

Eine Initiation, ergänzte Kalff, ist erst die Vorbereitung für die Meditation und die Praxis, eine Anleitung, wie man sich die Gottheit, über die man meditiert, vorzustellen hat. Erst durch die Praxis kann man dem Ziel näher kommen, ein Mitgefühl für alle Lebewesen zu entwickeln und die Wirklichkeit ohne falsche Projektionen so zu sehen, wie sie ist.

Loten Dahortsang schilderte sein eigenes Erleben einer Initiation. In dem Moment, in dem der Meister es anspreche, habe man das Bild des Kalachakra in sich, so, wie wenn in einem dunklen Raum jemand das Licht anschaltet. Die Frage, ob und wie sich dieser innere Vorgang in einem Film darstellen lässt, konnte Loten verständlicherweise nicht beantworten. Als Meditationslehrer sieht er kein Problem darin, wenn sich Menschen im

Stellenwert ein Disput zwischen buddhistischen Gelehrten hat, wird jedoch nicht wirklich klar. Auch die Frage nach dem Überleben der tibetischen Kultur wird nicht gestellt; immerhin erfährt man aus dem Interview mit Takna Jigme Sangpo, dass einer, der Freiheit für Tibet fordert, für lange Jahre im Gefängnis verschwindet. Auch hier, wie im Rest des Films, dokumentiert Herzog, was er sieht und hört, ohne auf grössere Zusammenhänge hinzuweisen – er tut es aber in wunderbaren Szenen. Als letzter Eindruck des Films bleibt das Bild eines einzelnen meditierenden Mönchs inmitten der Leere der verlassenen Sitzkissen im Gedächtnis haften.

Auch wenn der Film manchem Zuschauer keine neuen Erkenntnisse bieten mag: wegen der Bilder des Kameramanns Peter Zeitlinger, die durch sparsam eingesetzte Musik noch an Aussagekraft gewinnen, kann sich ein Kinobesuch dennoch lohnen. Dana Rudinger

**Der Film «Rad der Zeit» läuft in Zürich im Kino Alba (Sonntagmatinée) in Basel im Kino Atelier, in Bern im Keller-Kino und in St. Gallen im Kino Scala und ab 16. September im Stadtkino in Luzern. Der Film ist auch auf DVD erhältlich.**

Westen mit dem Buddhismus auseinandersetzen. Der Zweck der Religion sei ähnlich wie der der Medizin: den Menschen von Krankheit zu heilen. Welche Medizin man anwende, ob westliche, tibetische oder andere, sei unwesentlich, Hauptsache, sie wirkt. Eine Zuschauerin hatte mehr Schwierigkeiten mit der Adaptation des Buddhismus bei uns: Ob der Buddhismus nun eine Erkenntnislehre sei oder doch ein Glaube, wie mehrfach erwähnt worden war? Ob die Vorstellung von der Wiedergeburt vereinbar sei mit dem christlichen Glauben an eine unsterbliche Seele?

Peter Grieder stellte fest, dass der Buddhismus in seiner tibetischen Form, in der er in Europa bekannt wurde, gegenüber der ursprünglichen Lehre schon ziemlich verändert ist und Glaubenselemente enthält. Im Übrigen sei heute ein Drittel der Christen der Ansicht, dass wir mehrmals auf die Welt kommen.

#### «Wo bleiben die Frauen in der Physik?»

Einem anderen Zuschauer war aufgefallen, das die Akteure im Film alle männlich sind. Wo da die Frauen bleiben würden? Man könne genauso fragen: «Wo bleiben die Frauen in der Physik?», konterte Grieder. Der Buddha habe die Frauen nicht ausgeschlossen, sondern im Gegenteil sogar das erste Nonnenkloster weltweit gegründet, aber der Buddhismus unterliege natürlich den kulturellen Gegebenheiten der Völker, in denen er sich verbreitet. Es habe durchaus auch Frauen gegeben, die im Buddhismus eine Rolle gespielt hätten, fügte Kalff hinzu, sie seien aber in der Minderzahl gewesen. Immerhin gibt es Ansätze zu einer Veränderung: In Dharamsala wird das «Tibetan Nuns' Project» umgesetzt, das es Nonnen ermöglichen soll, dasselbe Studium zu absolvieren wie die Mönche.



Auf dem gefrorenen Fluss  
nach Zanskar  
Fotos: Dieter Glogowski

*Neue Diaschau von Dieter Glogowski auf Schweizer Tournee*

## Himalaya – Das Geheimnis der goldenen Tara

**Dieter Glogowski zeigte uns letztes Jahr unter dem Titel «Mythos und Gegenwart in Tibet» eine Diaschau, in der er eindrücklich Menschen, Natur und Landschaft in Tibet sowie die Folgen der chinesischen Besetzung vorstellte. Dieses Jahr erzählt er uns die Geschichte der «goldenen Tara», welcher er auf 18 Reisen während drei Jahren in den Himalaya-Ländern Ladakh, Zanskar, Nepal, Bhutan, Sikkim und Tibet nachspürte.**

TA Die Geschichte beginnt am 18. Dezember 2001, als Dieter Glogowski einen Brief seines Freundes Sonam Yospel, eines 95-jährigen Mönchs aus dem Kloster Lingshed in Ladakh, erhält. Er liest den folgenden Text:

*«Ich bin jetzt über 90 Jahre alt und spüre, dass mein Körper immer schwächer wird und für mich die Zeit des Sterbens naht. Vor meinem Tod muss ich Dir noch ein grosses Geheimnis anvertrauen, aber dazu musst Du so schnell wie möglich nach Lingshed kommen. Das war es, was ich Dir sagen wollte. Ich hoffe und bete, dass wir uns bald sehen.*

Tashi Delek,

Sonam Yospel»

Zwei Monate später macht sich Glogowski auf den Weg zum Kloster Lingshed, zu dem er eine enge Beziehung hat. Er wandert dabei über den gefrorenen Fluss nach Zanskar, den Olivier Föllmi mit seinen märchenhaften Fotografien bei uns bekanntgemacht hat. Glogowskis Freund Sonam Yospel erzählt ihm das Geheimnis der goldenen Tara, einer kleinen Statue aus dem Kloster Ganden. In der Nacht der Zerstörung des grossartigen Klosters vor bald 40 Jahren hatte ihm der Abt die Statue der vergoldeten Grünen Tara mit dem Auftrag übergeben, sie im Inneren des Mandalas am Kailash vor den Chinesen in Sicherheit zu bringen. Zusammen mit dem jungen nepalischen Mönch Pasang Lama machte sich Sonam auf den Weg. Aber schon bald fiel er in Shigatse einer chinesischen Militärstreife in die Hände, wurde verhaftet und kam ins Gefängnis. Pasang Lama, der ausserhalb von Shigatse mit der Tara im Gepäck auf ihn gewartet hatte, sah er nie wieder. Wie in einem Abenteuer-

roman beauftragt Sonam nun Dieter Glogowski, die Statue am Kailash zu suchen.

### *Dreijährige Odyssee*

Es beginnt eine atemberaubende dreijährige Odyssee durch den Himalaya. Glogowski sucht im südindischen Exilkloster Ganden nach Zeitzeugen, wird von dort nach Nepal geschickt. In der Monsunzeit steigt er hinauf zu den heiligen Seen von Gosaikunde, auf der Suche nach dem Heimatkloster von Pasang Lama. Im Kloster wird ihm berichtet, dass Pasang Lama nach Bhutan in den Dzong von Wangdi gezogen sei – vor 20 Jahren!

## «Karmapa wird zentrale Rolle spielen»

*Wo ist Mythos und Realität in deiner Geschichte?*

Unser westliches Denken ist oft bestimmt von rationalen Gedanken, wir sind aufgewachen mit naturwissenschaftlichen Vorstellungen. Die TibeterInnen leben mehr in einer Welt der Mythen, in der der Glaube eine zentrale Rolle einnimmt. Wie der Dalai Lama erklärt, können beide Kulturen viel voneinander lernen. Die Geschichte der goldenen Tara zeigt dem Betrachter der Dia-Reportage einen Weg, in dem Glaube und Vertrauen den Stellenwert haben, der ihnen gebührt. Wir können viel über die Mythen der Tibeter lernen, «Frei von Erwartungen und Hoffnung», wie die alten tibetischen Meister sagen würden.

*Wie kann Ladakh, wo das von dir unterstützte Kloster Lingshed liegt, seine buddhistische Kultur bewahren?*

«Alles verändert sich, nichts ist permanent», ist das einzige kosmische Gesetz, an das die

Ein paar Monate später sucht er in Bhutan im Dzong von Wangdi, wo gerade das grosse Maskentanz-Festival stattfindet, nach Pasang. Er wird an einen Freund von Pasang verwiesen, der im Dzong von Phunaka lebt. Dort wird ihm beschieden, dass Pasang vor vier Jahren in Sikkim gestorben ist. Doch Pasangs Bruder Nyima lebe noch in Sikkim.

Im Dezember 2002 besucht Glogowski Nyima im Kloster Rumtek, dem Stammsitz des Karmapa, der aus Tibet geflüchtet ist. Nyima übergibt ihm einen schweren in eine Gebetsfahne eingewickelten Gegenstand. Mehr will der Foto- und Fernsehjournalist noch nicht verraten, und er verweist auf seinen Vortrag, an dem er uns berichten wird, was er am Kailash entdeckt hat.

### *Lebenslaufdaten von Dieter Glogowski*

Dieter Glogowski wurde 1956 in Frankfurt am Main geboren. Er arbeitet als freier Foto- und Fernsehjournalist mit dem Schwerpunktthema der Himalaya-Region. Seine «Länder-Menschen-Abenteuer»-TV-Produktionen wurden international ausgezeichnet, er ist Gründer des Frankfurter Weitsicht-Festival und Buchautor. 1993 wählten ihn die Mönche des Kloster Lingshed in Zanskar zu ihrem Repräsentanten für Deutschland.

TibeterInnen glauben. Auch Ladakh verändert sich. Es sind kleine Schritte, die wir mit unseren Projekten vor Ort machen, ihnen stehen die grossen materiellen Veränderungen der Kultur und des Landes gegenüber. In Ladakh kommt es immer häufiger vor, dass junge Mönche ihre Robe ablegen und aus dem Kloster austreten. Sie glauben im westlichen «Wohlstand» ihr Glück zu finden. Manche gehen sogar vom Dharma zur Armee, dienen sich als Versorgungsträger für die indische Armee an. Aber letztendlich kann nur jeder Mensch für sich selber lernen und begreifen.

*Was bedeutet das Projekt für dich persönlich?*

Ich sehe die Begegnung mit Ladakh oder dem Himalaya als meinen Inneren Weg. Auf der einen Seite stehen unsere sozialen Projekte wie Schulbau, Förderung der Nonnen im neuen Nonnenkloster von Lingshed, Restaurationen in der Klosteranlage, Unterstützung der Kulturgruppen und Amchis, etc..., auf der anderen Seite lerne ich durch die Menschen im



Am Manasarovarsee, im Hintergrund in der Mitte ist der Berg Kailash zu sehen

ACHTUNG! Veranstaltung in Basel:  
Union Klybeckstrasse 95  
Nicht Kino Scala!

Himalaya, nehme etwas mit für meinen eigenen Weg. Die Betrachtung der Veränderung ist eine Betrachtung unserer eigenen Identität.

*Welche Auswirkungen haben die Hilfsprojekte?*

Unsere Hilfsprojekte werden von den Mönchen und den Bauern von Lingshed koordiniert. Das Wohl hiervon hängt, wie bei uns auch, vom Geschick der verantwortlichen Personen ab. Aber in jedem Kloster oder Dorf findet man auch den Makrokosmos der Menschheit. Aber sich eine heile Welt vorzustellen, ist ein Trugschluss.

Mit übertriebenem Helfersyndrom ausgestattete Kurzbesucher sind ebenso ein Problem, wie manch cleverer Dörfler, der jeden Tag neue Langzeit-Sponsoren für seine Kinder unter den Trekkern sucht. Wenn zu viel Hilfe wahllos angeboten und mit Geldern ziellos hantiert wird, dann laufen die Menschen von Lingshed die Gefahr die Orientierung zu verlieren. Dieses Problem ist nicht neu, sondern im gesamten Himalaya zu beobachten. Das österreichische Solarschulenprojekt ist ein Musterbeispiel an Selbstverantwortung der Dorfbewohner in Lingshed, das neue Nonnenkloster bedarf dagegen klareren Führung vor Ort. Lingshed ist noch immer ein weit abgelegenes Dorf, aber die Bewohner träumen von einer Strasse.

*Wie sieht die Zukunft von Lingshed aus?*

Wenn einmal wirklich LKWs durch das Zanskartal rollen und die Anbindung auf diese Weise erfolgt sein wird, was noch etwa 10 Jahre dauern wird, dann steht Lingshed vor neuen Herausforderungen, und ich kann nur hoffen, dass die Menschen ihre Wurzeln nicht all zu schnell verlieren.

Vor 25 Jahren kannten die Kinder von Ladakh noch über 100 Blumenamen, jetzt schon haben sie so manchen Pflanzennamen vergessen, kennen dafür über 100 Logos mit dem Namen. Aber die Veränderung fängt vor unseren eigenen Haustür statt, das sollten wir nicht vergessen. wer singt bei uns noch Lieder mit seinen Kindern?

*Denkst du, dass das Projekt eines Strassenbaus um den Mount Kailash endgültig begraben wurde?*

Angeblich soll das Projekt gestoppt worden sein, aber ich traue den Chinesen und den tibetischen Wendehälsen nicht. Wo der Profit ruft, fallen die Menschen reiheweise um. Man darf nicht vergessen, dass ein tibetisches Unternehmen am Manasarovar nach Gold gräbt und das heilige Wasser des Sees dafür abpumpt und die Landschaft aufreisst, dass einem das Herz blutet. Die Planung eines Flughafens nahe des Kailash ist kein Geheimnis. Die Gier ist machtvoll!

*Wie siehst du nach einem Jahr die Perspektiven für einen verhandelten Frieden in Tibet?*

Ich komme gerade aus Lhasa, habe dort die Neueröffnung eines Riesenkaufhaus am Jokhang erlebt. Shigatse hat nun 90 Prozent chinesische Einwohner. Die meisten Tibeter haben grosse Angst vor der neuen Eisenbahnlinie, die China mit Tibet verbinden wird. In 3-4 Jahren ist es soweit, dann ist Tibet endgültig ausverkauft. Die Chinesen sind kompromislos und haben nur Interesse an Expansion und am Ausbau ihrer Macht. An realen Verhandlungen mit Tibet ist China nicht interessiert. Der reibungslose Ablauf der Olympischen Spiele steht an erster Stelle, dafür wird sicherlich vorher noch etwas gute Miene zu der Tibetfrage gemacht, aber intern ist das Interesse eindeutig. Man sieht doch die Beeinflussung Indiens zur Sikkimfrage oder Nepals zur Flüchtlingsfrage. Hier stellt China klare Forderungen an seine Nachbarn, immer zu Ungunsten der TibeterInnen, ob es um die Auslieferung von tibetischen Flüchtlingen oder um die Verunglimpfung des Dalai Lama geht.

*Wie siehst du die Entwicklung in China? Welche Kräfte wirken und in welche Richtung und mit welchen Folgen für Tibet?*

China ist eiskalt bei der Durchsetzung seiner Interessen. China hat nicht das geringste Interesse an einer autonomen Lösung Tibets. Jeden Tag wird diese Frage mit der Zuwanderung von tausenden Chinesen in Tibet beantwortet. Wer durch Lhasa geht, kann nur noch trauernd die Veränderungen wahrnehmen. Bei meinen besten Wünschen für Tibet kann ich kaum eine Lösung mehr erkennen. Das ist hart zu sagen, aber China regiert mit unglaublicher Strenge und lässt kaum Spielraum. Aber auch in der

## **Dia-Reportage mit Dieter Glogowski:**

### **Himalaya – Das Geheimnis der goldenen Tara**

*Benefiz-Tournee Schweiz 2004 – 2005*

**Bern:** Mittwoch: 20. Oktober, Freies Gymnasium, Grosse Aula, 20<sup>00</sup> Uhr

**Zürich:** Donnerstag und Freitag, 21. u. 22. Oktober, Volkshaus, Weisser Saal, 20<sup>00</sup> Uhr

**Triesenberg (LI):** Samstag, 23. Oktober, Gemeindesaal, 20<sup>00</sup> Uhr

**Basel:** Sonntag, 24. Oktober, Kino Scala, 11<sup>00</sup> Uhr

**Luzern:** Montag, 25. Oktober, Paulusheim, 20<sup>00</sup> Uhr

**Solothurn:** Dienstag, 26. Oktober, Landhaus, 20<sup>00</sup> Uhr

Eintritt: Fr. 25.- (20.- für Vereins- und Clubmitglieder von Songtsen House, GSTF, Tibetfreunde, Explora und Globetrotter) Reservationen über [www.explora.ch](http://www.explora.ch) oder Fax 01 260 21 88.

**Aktuelle Informationen unter:**  
[www.glogowski.ch](http://www.glogowski.ch)

jungen Generation von Chinesen gibt es manche, die nach philosophischen Ansätzen für ihr Leben suchen. Auch hier hatte der Buddhismus in den vergangenen Jahrhunderten schon immer einen Einfluss. So kann man nur hoffen, dass sich von dieser Seite ein Weg in diesem Jahrzehnt eröffnet.

Ein ganz anderer Aspekt war die Flucht des Karmapa aus Tibet. Er wird mit Sicherheit eine zentrale Rolle in der Zukunft für das tibetische Volk spielen. Auf ihn könnten auch die jungen Tibeter hören, die anhand der täglichen Weltnachrichten mit dem Gedanken spielen, vielleicht doch einen Untergrundkampf gegen die chinesischen Besatzer zu führen. Hier sehe ich nach dem Tod des 14. Dalai Lama eine grosse Gefahr, denke aber, dass der Karmapa ein grosses Charisma besitzt dies zu verhindern.

*Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen und viel Erfolg bei unserer Tournee.*

Einjähriges Bestehen der Schweizer Yakhalter-Vereinigung

**Mit den Yaks geht es bergauf in der Schweiz**



Yak-Kälbchen mit Mutter im Urnerland

An der ersten Generalversammlung der Schweizer Yakhalter haben 27 Personen ihr Interesse an diesen einmaligen Tieren bekundet. Die vorgelegten Geschäfte wurden einstimmig genehmigt, und auch der gute Jahresbericht unseres aktiven Präsidenten Dani Wismer fand grosses Lob.

Der Vorstand hat sich vollumfänglich konstituiert, und setzt sich wie folgt zusammen: Dani Wismer, Embd, Präsident, Ady Regli, Andermatt, Vizepräsident, Angelika Bandli, Safien, Sekretariat, Jürg Bernhard, Wiesen, Kassier, Bruno Ottiger, Regensdorf, Herdebuchführer. Als Rechnungsführer amten Annemarie Mächler und Martin Gertsch. Für die Presse verantwortlich ist Hans Murer, Amsteg.

Nachdem der Vorstand arbeitsfähig war, konnten wir einen Internetauftritt einrichten: Unsere Vereinigung ist unter [www.syv.ch](http://www.syv.ch) zu finden, eine umfangreiche Dokumentation von Berichten und Bildern von Yaks ist bereits vorhanden, und es werden fast täglich mehr. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Yakfreunde uns ihre Meinungen und Anregungen mitteilen. Ein sehr wichtiger Punkt ist die Unterstützung und Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle Lindau LBL in 8315 Lindau, die weiterhin als unsere Geschäftsstelle fungiert: In Michael Buchmann von der LBL gewannen wir einen sehr kompetenten und interessierten Fachmann.

Das Herdebuch ist auf bestem Weg; wir hoffen, in absehbarer Zeit den Verwandtschaftsgrad aller Yaks in der Schweiz und in Deutschland zu kennen, was für die Züchtung von grosser Wichtigkeit ist.

*Am 9./10. Oktober organisiert unser Kassier ein Yaktreffen in Wiesen, Graubünden. Wir hoffen auf gutes Wetter und ebensolche Beteiligung, es sind alle Yakhalter und auch Yakfreunde herzlich eingeladen.*

Zum Schluss möchte ich noch ein freudiges Ereignis melden: Dri (Yak-Kuh) Joppe die Gute, die an der Luzerner Gewerbeausstellung von vielen tausend Besucher bestaunt wurde, hat einige Tage später ein gesundes quicklebendiges Kälblein mit dem Namen Christine geboren, beide sind wohlauf. *Hans R. Murer*

Spinning-Anlass auf dem Säntis

**Die spinnen, die Tibetfreunde!**

Keine Hungerstreiks, keine Lichterketten, keine Postkarten – Um auf die Menschenrechtsverletzungen in Tibet aufmerksam zu machen, steigen die Macher des «Tibet-auf-dem-Säntis»-Projektes auf neue Mittel um: Auf Spinning-Bikes.

80 an der Zahl sind es, die **am 6. November** auf über 2500 Meter Höhe bereitstehen, besetzt, bewegt und benässt zu werden. Unter dem Motto «Move for Tibet» gilt für die Teams von 1-2 Teilnehmern, die Bikes einzeln oder abwechslungsweise 8 Stunden in Bewegung zu halten. Nebst Cycling-Instruktoren helfen den Sportlern auch das tibetische Ambiente und der eindruckliche Ausblick auf die Bodensee-Region, die Zeit so ausgiebig wie möglich zu geniessen.

«Die Idee, ein Indoor-Cycling-Event zu veranstalten, entwickelte sich während des "Tibet-auf-dem-Säntis"- Projektes: Der Säntis, Ausflugsziel für sportliche Aktivitäten in Verbindung mit den Anliegen für Tibet», so Roger Mäder, Mit-Initiant der Gemeinschaftsproduktion der Tibeter Gemeinschaft Schweiz, dem Tibetischen Jugendverein, der Tibetischen Frauenorganisation und der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft.

Im Hinblick auf die 2008 in Peking stattfindenden Sommerspiele gewinnt der Anlass besonders an Bedeutung: Nebst dem, dass eine

**Auf zur grössten Yak-Herde in der Deutschschweiz!**

**ins Urnerland am 29. August**

Am Sonntag, 29. August unternehmen wir einen Ausflug zu den Urner Yaks oberhalb Andermatt und unterhalb des Gemstockes. Der für den 20. Juni vorgesehene Besuch musste verschoben werden, da es bis auf 2000 Meter hinunter schneite, was den Yak freut, jedoch weniger den Menschen. Aber so bietet sich eine neue Gelegenheit für Schnellentschlossene.

Für die Bahnreisenden ist Besammlung um 8 Uhr unter der grossen Uhr (Treffpunkt) im Hauptbahnhof Zürich (Abfahrt Zug nach Arth Goldau 8.09 Uhr, umsteigen, Ankunft Andermatt 10.09 Uhr). Autofahrer nehmen die Gotthardroute bis Andermatt und stellen das Auto auf dem grossen Parkplatz der Gemstockbahn ab. Treffpunkt ist für Zug- und Autofahrer 10.30 Uhr Talstation Gemstock im Gebäude. Billette einfach (wer zurück wandert) bzw. retour bis Gurschenalp. Von da aus suchen wir die Yaks unter kundiger Leitung von Hans Murer von der Yakhalter-Vereinigung. Wir verweilen etwa drei Stunden auf der Alp. Verpflegung aus dem Rucksack oder im Restaurant der Bergbahn. Bitte telefonische Anmeldung bei Christiane Weidenmann (01 984 25 81, Name, Telefonnummer und Anzahl Personen angeben) bis 28. August oder per email [karto-atelier@bluewin.ch](mailto:karto-atelier@bluewin.ch) bei Arne Rohweder. Wenn Wetter zweifelhaft: Über Durchführung gibt Tel. 01 372 09 72 ab 18 Uhr, Samstag, 28. August, Auskunft. *Organisation: Sektion Zürich GSTF und Tibetische Frauenorganisation TFOS*

völlig neue Gruppe an Menschen auf die Tibetproblematik sensibilisiert werden kann, wird durch solche Events erreicht, die Tibetfrage in unmittelbare Verbindung zu Olympia 2008 zu bringen.

Mit Alex Zülle und Olivier Bernhard (Gewinner des Ironman 04 in Zürich) konnten bereits ein zwei international bekannte Sportler für die Aktion gewonnen werden.

Und wer nur Lust auf einen Ausflug auf den Säntis hat, kann sich auch für das anschliessend stattfindende tibetische Essen auf dem Säntis anmelden.

Allen Nicht-Sportlern bietet sich die Möglichkeit, mit minimalem Körpereinsatz die Aussicht des Säntis in Verbindung mit einem tibetisches Essen zu geniessen. Eine Anmeldung ist auch hierbei Voraussetzung.

**Anmeldung:**

[www.tibet-auf-dem-saentis.ch](http://www.tibet-auf-dem-saentis.ch)

**Infos:**

Roger Mäder  
Fürstenlandstrasse 26  
9500 Wil  
Mobile: 079 344 55 67  
E-Mail: [roger-maeder@tbwil.ch](mailto:roger-maeder@tbwil.ch)

*Kelsang Gope*

TALON

bitte ausschneiden und einsenden

**Talon einsenden an GSTF-Sekretariat,**  
Binzstrasse 15, 8045 Zürich; Fax 01 451 38 68, Email [gstf@bluewin.ch](mailto:gstf@bluewin.ch)

Ich möchte Mitglied der GSTF werden. Senden Sie mir bitte Info

Ich möchte das Tibet aktuell abonnieren

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Email \_\_\_\_\_

## Der Dalai Lama in Zürich: Weg zur Überwindung der leidenschaftlichen Emotionen

Das Organisationskomitee für den Besuch des Dalai Lama 2005 in Zürich weist im folgenden auf die Belehrungen des Dalai Lama im nächsten Jahr im Zürcher Hallenstadion hin:

Im August 2005 wird Seine Heiligkeit der Dalai Lama zwei seiner bevorzugten Texte in Zürich unterweisen:

- **Shantidevas Bodhicaryavatara (Einführung in den Weg des Bodhisattva)**

- **Kamalashilas Bhawakramana (Mittlere Stufen der Meditation)**

Diese beiden Texte zählen zu den wichtigsten Werken der Philosophie und Praxis des Mahayana-Buddhismus. Geschrieben im 8. bzw. 9. Jahrhundert, beinhalten sie die grundlegenden Anleitungen auf dem Weg zur Glückseligkeit, welche durch die Überwindung der leidbringenden Emotionen, durch die Pflege des Mitgeföhls und der Einsicht in die letztendliche Realität erreicht wird.

Der Dalai Lama wird acht Tage lang beide Texte unterweisen – täglich je zwei Stunden am Morgen und am Nachmittag. Er wird darüber sprechen, wie positives Verhalten, das die leidenschaftlichen Emotionen überwindet, entwickelt werden kann und wie dies zu einem glücklichen und friedvollen Leben führt.

### Daten:

Der Dalai Lama wird täglich vom 5. August bis und mit 12. August 2005 morgens und nachmittags unterweisen. Die Daten wurden so gewählt, dass sie in die Sommerferienzeit fallen.

### Veranstaltungsort:

Der Anlass findet im neuen Hallenstadion statt, das zentral in Zürich-Oerlikon liegt. Es ist sehr einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

### Übersetzung:

Die in Tibetisch gehaltenen Unterweisungen werden auf Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch übersetzt. Für ausführlichere Informationen, Reservationen sowie Eintrittskarten für die Teilnahme an den Unterweisungen bitten wir Sie, unsere Website einzusehen:  
[www.TheDalaiLama2005.ch](http://www.TheDalaiLama2005.ch)

## Vorschau: Kailash-Abend

Der Tibeter-Verein Ngari Korsum, Schweiz, lädt alle Interessierten zum traditionellen Kailash-Abend mit Projektinformationen und Vorträgen ein:

**27. November, im Reformierten Kirchgemeindehaus Horgen, Kelliweg 21, Horgen**

Türöffnung ab 16 Uhr

## Konzert von Dechen Shak

siehe Seite 17

## Treffen der Sektion Nordwestschweiz der GSTF

6.9., 4.10., 1.11., 6.12.;

Immer 19.15 Uhr im «Scala», 4. Stock, Freie Strasse 89, Basel

## Tibet-Stammtisch der GSTF-Sektion Zürich

Der Stammtisch der GSTF-Sektion Zürich findet jeden Monat am ersten Dienstag ab 19 Uhr im Restaurant Tibetasia, Quellenstr. 6, 8005 Zürich, Tram Nr. 4 u. 13 bis Quellenstrasse, 4. Station ab HB statt. Tibet-Interessierte sind herzlich willkommen. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an den Sektionsleiter Claus Soltermann, .

**August: Ferien; 7. September, 5. Oktober, 2. November und 7. Dezember**

## Tibet-Stammtisch der GSTF-Sektion Ostschweiz

Der Stammtisch der GSTF-Sektion Ostschweiz findet jeden Monat einmal statt. Tibet-Interessierte sind herzlich willkommen. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an Heinz Bürgin, Im Uttenwil, 9620 Lichtensteig, fon 071 988 27 63, fax 071 988 72 86

31.8. 20 Uhr, Flawil, Rest. Gemsli

21.9. 20 Uhr, Wil, Rest. Lhasa-Stübli

26.10. 20 Uhr, Flawil, Rest. Gemsli

30.11. 20 Uhr, Wil, Rest. Lhasa-Stübli

Winterpause

## Internationale Tibet-Demo in Berlin

da. In der Tradition der grossen internationalen Tibet-Demonstrationen von Brüssel, Paris und Genf zum Tag des Aufstandes in Tibet am 10. März 1959 in Lhasa findet am Samstag, 12. März 2005 in Berlin eine Tibet-Kundgebung statt. Das Motto lautet in Anlehnung an Kennedys Worte: «Ich bin ein Tibeter» Viele werden sich als Panda verkleiden mit diesen Worten zeigen, denn der Panda ist kein chinesisches Tier, sondern lebt in ethnisch tibetischem Gebiet. Nach dem Demo-Teil wird es kulturelle Darbietungen geben und am Abend einen Benefiz-Anlass. Prominente wie Richard Gere wurden angefragt, zugesagt hat bisher als Gastredner Robert Ford, der Funker des Dalai Lama, den die Leser des TA aus Porträts kennen (TA Nrn. 58, 77). Tswang Norbu ist Mitorganisator der Veranstaltung (norbu@boell.de).

### Tibet-Institut (Fortsetzung)

#### Regelmässige Veranstaltungen: Boddhicaryavatara – Eintritt in das Leben zur Erleuchtung

Vorbereitung auf die Belehrungen von S.H. dem Dalai Lama im August 2005 in Zürich Unterweisung in Englisch mit dem Ew. Geshe Jampel Sengye, Jeden Freitag, 19:30 – 21:00

#### Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung

mit Fragestunde und Meditation mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang jeden Sonntag, 18:30 – 20:30

#### Buddhistische Meditation

mit dem Ew. Kunsang Korpön jeden 1. und 3. Samstag des Monats

## Tibet-Institut Rikon

Das Tibet-Institut mit seiner Mönchsgemeinschaft ist in der Zeit seines 30jährigen Bestehens ein unverzichtbarer Teil des kulturellen und religiösen Lebens der über 2000 Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz geworden. Als Beitrag zum Austausch von Kultur und Wissen zwischen Ost und West bietet das Tibet-Institut der ständig wachsenden Zahl westlicher Interessierter ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm.

Wie informieren Sie sich über das Programm? Sie finden aktuelle sowie laufende Veranstaltungen im Internet unter [www.tibetinstitut.ch](http://www.tibetinstitut.ch), unter der Tel.Nr. 052/383 20 72 und in den Veranstaltungsanzeigern der Regionalzeitungen. Die Angaben hier entsprechen dem Stand von April 2004.

### Sekretariat Tibet-Institut Rikon

Die Veranstaltungen sind nicht kostenpflichtig, wo nichts anderes vermerkt ist. Spenden werden gerne entgegengenommen.

### Jeden Monat öffentliche Führungen

Ein Rundgang um und durch das Tibet-Institut, Anmeldung bitte per e-mail: [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch); Fax: 052 383 20 95 oder per Post

**Shenpa Shidrel** – Die Essenzlehre des Buddha nach der mündlichen Überlieferung von Sakya Lama Dragpa Gyaltsen

Vortrag mit dem Ew. Gedun Gyatso

Sonntag, 5. September, 14:30 – 16:30 Uhr

**Das Rad der Wiedergeburt (Das Tibetische Totenbuch)**

Vortrag mit dem Ew. Yeshe Peljor

Samstag, 18. September, 14:30 – 16:30 Uhr

### Die zehn Stufen zur Erleuchtung

Vortrag mit dem Ew. Geshe Trinley Sangpo

Sonntag, 19. September, 14:30 – 16:30 Uhr

### Die tibetische Medizin und Astrologie

Vortrag mit Tulku Lama Lobsang

Samstag, 2. Oktober, 9:00 – 12:00 Uhr

Kosten: 40 Fr oder nach Ermessen

### Tsalung – Handheilung

Seminar mit Tulku Lama Lobsang

Sonntag, 3. Oktober, 9:00 – 16:00 Uhr

Kosten: 20 Fr. oder nach Ermessen

### Die sechs Yogas von Naropa

Wochenendseminar mit dem Ew. Kunsang Korpön

9 / 10. Oktober, 9:00 – 16:00 Uhr

Kosten: 40 Fr. oder nach Ermessen

### Die drei Visionen – die grundlegende Lehre der Sakya Tradition nach Ngor-Lama Könchok Lhundup

Vortrag in Englisch mit dem Ew. Sonam Chögyal

Samstag, 16. Oktober, 14:30 – 16:30 Uhr

### Die Regeln des Glücks

Vortrag in Englisch mit dem Ew. Geshe Jampel Sengye

Sonntag, 17. Oktober, 14:30 – 16:30 Uhr

### Vollmond-Meditation

Mit dem Ew. Tenzin Phuntsog

Mittwoch, 27. Oktober, 19:30 – 21:00 Uhr

Bitte Opfergaben und Kerzen mitbringen

### Lu jong – Das Gesundheitsgeheimnis der tibetischen Mönche

Seminar mit Loten Dahortsang

Samstag, 30. Oktober, 9:00 – 16:00 Uhr

### Lo jong – Die Übungen des Geistes

Vortrag mit dem Ew. Abt Geshe Puntsog

Tashi, Sa., 30. Oktober, 17:00 – 18:30 Uhr

● **Veranstaltungsprogramm** ●

**Tibet Songtsen House August – Oktober**

Albisriederstrasse 379, 8047 Zürich-Albisrieden, Tram 3, Tel.: 01/400 55 59

**August**

MO 23.8.; 19.30 h, «**Den Alltag mit äusserster Geschicktheit leben**» Vortrag von **S.E. Dzogchen Rinpoche**. Der 7. Dzogchen Rinpoche, Jikmé Losal Wangpo, ist das Oberhaupt der Dzogchen-Tradition und des Dzogchen-Klosters. Englisch gesprochen mit deutscher Übersetzung. Eintritt: 15 Fr.

FR 27.8.; 19.30 h **Tibetisch Essen**. Tibetische Spezialität (20 Fr.pro Person, bitte bis eine Woche vorher anmelden und angeben, falls vegetarisch)

**September**

SO 5.9.; 13 – 17 Uhr **Gebetsfahnen-Workshop**. Drucken Sie Ihre eigene Gebetsfahne mit Dechen Kaning. Bitte um schriftliche Anmeldung bis 26.8. an: info@songtsenhouse.ch oder auf Fax 01/400 55 58. Fr. 30.- Unkostenbeitrag

FR 10.9.; 19.30 h «**Flucht über den Himalaya**» Bericht von **Maria Blumenron**. Maria Blumenron, Autorin des Buches «Flucht über den Himalaya» und Filmschaffende, hat eine Kindergruppe auf ihrem mühevollen Weg nach Indien begleitet. Sie berichtet mit Dias und Film. Eintritt: 15 Fr.

FR 17.9.; 19.30 h «**Die Grundlagen der tibetischen Medizin**» Vortrag von Toni Fischer, Dr. med. Dr. sc. nat. Zürich, Arzt für traditionelle chinesische Medizin / FMH Allgemeine Medizin. Eintritt: 15 Fr.

FR 24.9.04 19.30 h **Tibetisch Essen**. Tibetische Spezialität (Fr. 20.-- pro Person, bitte bis eine Woche vorher anmelden und angeben, falls vegetarisch)

**Oktober**

FR 1.10.; 19.30 h «**Wie sich Frauen und Männer besser verstehen können**» Vortrag von **Lama Lobsang Tharcho Nyima**. Der Ew. Lama Lobsang wird die positiven und negativen Charaktereigenschaften von Mann und Frau erörtern. Er wird mit seinem buddhistischen Gedankengut erläutern, wie wir Menschen friedvoll und mit Respekt miteinander umgehen können. Der Tibetisch gehaltene Vortrag wird von Loten Dahortsang auf Deutsch übersetzt. Eintritt: 15 Fr.

FR 8.10.; 19.30 Uhr **1400 Jahre Bö: Tibets Geschichte, Vortrag von Dr. Peter Lindegger**. Man kann den Beginn Tibets ungefähr auf die Zeit datieren, als im Abendland noch die Völkerwanderung im Gang war. Dr. Peter Lindegger, profunder Kenner der tibetischen Sprache und Geschichte, gibt einen

Abriss über die wechselvolle Geschichte des Landes seit seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Eine seltene Gelegenheit, das Interesse am Not leidenden Land Bö mit geschichtlichen Fakten aus erster Hand zu unterlegen. Eintritt: 15 Fr.

12.10./19.10./26.10./2.11.; jeweils 19.30-21.00 h **Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Meditation**. Einführungskurs an vier Dienstag-Abenden mit **Loten Dahortsang**. Die Lu Jong Übungen werden von tibetischen Mönchen praktiziert, die zurückgezogen in den Bergen meditieren. Diese Praxis schützt sie vor Krankheiten und heilt sie. Kosten: 160 Fr. für alle 4 Abende. Vorkenntnissen nicht erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt; Anmeldeüberücksichtigung nach Eintreffen. Bitte senden Sie Ihre verbindliche Anmeldung bis spätestens 24.9. an unsere Adresse oder info@songtsenhouse.ch.

SA 16.10.04 16.00 h «**Ladakh – eine Annäherung**» Vernissage/Fotoausstellung von Michael Marchant. Vier Jahre lebte und arbeitete der englische Dokumentar Fotograf Michael Marchant in Ladakh. Die Fotoausstellung dauert bis 10. Dezember. In einem Diavortrag am 12. November wird er seine Bilder in englischer Sprache kommentieren. Eintritt: gratis.

«**Himalaya - Das Geheimnis der Goldenen Tara**» Abholung der reservierten Billette bis spätestens 19.30 h. s. Seite 25

FR 29.10.; 19.30 h **Tibetisch Essen**. (20 Fr. pro Person, bitte anmelden

**Lauf für Tibet am 18. September am Greifensee-Lauf**

Für die Olympia-Kampagne «Games of Beijing», an der die GSTF massgeblich beteiligt ist, werden wir im Rahmen des 25. Internationalen Greifensee-Laufs am 18. September einen Sponsorenlauf durchführen. Mit Ihrem Start für die Olympia-Kampagne können Sie etwas für Ihre eigene Fitness tun und gleichzeitig unsere Olympiakampagne unterstützen.

**Wie sieht Ihr Beitrag aus?**

Sie können entweder als Läufer teilnehmen. Die Teilnahme am Lauf kostet 40 Franken. Oder Sie erklären sich bereit, jeden Läufer, den die Kampagne dazu bewegen kann, am Lauf teilzunehmen, mit einem bestimmten Beitrag zu unterstützen.

**Die Läufer:**

1. Sie können sich selbst über [www.greifensee-lauf.ch](http://www.greifensee-lauf.ch) anmelden (gemäss Ihrer Stärkeklasse).
2. Oder Sie entscheiden sich, in unserer Gruppe mitzulaufen, die allerdings nicht nur aus ausgetrainierten LäuferInnen besteht (Anmeldegebühren können Sie uns am 18. September erstatten.)
3. Sie teilen uns auf alle Fälle mit, wenn Sie am Lauf teilnehmen.

**Sponsoren**

1. Teilen Sie uns mit, mit welchem Betrag Sie einen Läufer unterstützen wollen.

Schon jetzt herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Nyima Thondup

Info und Anmeldung: [gstf@bluewin.ch](mailto:gstf@bluewin.ch)

**Himalaya – Das Geheimnis der goldenen Tara von Dieter Glogowski**

Detaillierte Informationen: Seiten 24 – 25

Benefiz-Tournee Schweiz 2004 – 2005

**Bern:** Mittwoch: 20. Oktober, Freies Gymnasium, Grosse Aula, 20<sup>00</sup> Uhr

**Zürich:** Donnerstag und Freitag, 21. u. 22. Oktober, Volkshaus, Weisser Saal, 20<sup>00</sup> Uhr

**Triesenberg (LI):** Samstag, 23. Oktober, Gemeindefaal, 20<sup>00</sup> Uhr

**Basel:** Sonntag, 24. Oktober, Örtlichkeit noch offen, 11<sup>00</sup> Uhr

**Luzern:** Montag, 25. Oktober, Paulusheim, 20<sup>00</sup> Uhr

**Solothurn:** Dienstag, 26. Oktober, Landhaus, 20<sup>00</sup> Uhr

**Aktuelle Informationen unter: [www.glogowski.ch](http://www.glogowski.ch)**

**Impressum**

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde und der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz). Auflage: 5300 Exemplare. ISSN-Nr. 1422-3546

**Redaktion:**

**GSTF:** Daniel Aufschläger, da. (Gesamtkoordination) Dorfstrasse 54, 8967 Widn Tel. P 056 631 66 39, G. 043/ 259 40 08

Email: [daniel.aufschlaeger@bi.zh.ch](mailto:daniel.aufschlaeger@bi.zh.ch)

**GSTF:** Dana Rudinger, DR. Redaktorin, Wehntalerstrasse 566, 8046 Zürich, Tel. 01 372 09 67

**Tibetfreunde:** Gaby Taureg, 4803 Vorderwald, [gtaureg@swissonline.ch](mailto:gtaureg@swissonline.ch) Tel. 062 751 0293, 079 257 72 08, Fax: 062 751 47 38

**Tibetische Frauenorganisation:** Tseten Bhusetsang, Im Schnegg 19, 8810 Horgen, Tel. 01 725 71 31, 079 684 85 75, [bhusetsang@smile.ch](mailto:bhusetsang@smile.ch),

**Korrespondent in New York:** Douglas Kremer

**Druck:** Mercantil Druck AG, 8953 Dietikon  
Preise: Einzelnummer Fr. 5.–, Jahresabo Fr. 25.– Erscheint 4-5 Mal jährlich. Inserate: ein-spaltige mm-Zeile: Fr. 0.57

**GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, CH-8045 Zürich Telefon 01/451 38 38, Fax: 38 68, [gstf@bluewin.ch](mailto:gstf@bluewin.ch)

**Adressänderungen** bitte umgehend an die Vereine melden. **Internet:** [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)

**Vorschau**

Tibet aktuell Nr. 86 erscheint Ende Oktober: Wir sprechen mit dem tibetischen Meditationslehrer Loten Dhaortsang, begegnen Sven Hedin, informieren über die Aktionen an der Olympiade in Athen, stellen spannende Tibetbücher vor u. v. m.